

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Samstag
2
Mai

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Beuche

Verantwortlich: Für Politik und Genikunst: Dr. Frz. Grisefer; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Ottens-Ottens; für Geschäftsliches und Einzeliges: F. A. Pöhlmann. Druck: in Wiesbaden, Reichsdruckerei und Verlag von Hermann Haack in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Ein dankbares Arbeitsfeld für katholische Männerfürsorgevereine, die eigentlich in keiner größeren Gemeinde fehlen sollten, bildet auf dem Gebiete der Jugendfürsorge die **Mitarbeit bei der öffentlichen Fürsorgeerziehung** u. d. und zwar kann dieselbe in dreifacher Richtung erfolgen, einmal durch Anregung einer erforderlich erscheinenden Fürsorgeerziehung beim Gerichte, sodann durch Stellung geeigneter Fürsorger und endlich durch Hülfsle bei der Unterbringung der Fürsorgeöglinge in geeigneten Familien. Praktisch wird sich die Arbeit am besten folgendermaßen vollziehen: Alle Mitteilungen von Eltern, Verwandten, Nachbarn, Lehrern, Seelsorgern u. a. über Befähigung oder Verwahrlosung männlicher katholischer Jugendlinge, die dem Vereine bekannt werden, werden durch ein oder mehrere Vereinsmitglieder eingehend geprüft. Falls noch eine Besserung des Jugendlichen oder seiner häuslichen Verhältnisse sich erwarten läßt, wird sie versucht, durch unmittelbare Einwirkung auf den Jugendlichen bezw. seine Eltern, durch Belehrung, Berathung, Androhung der Fürsorgeerziehung u. dergl. Fruchtet dies nichts, oder läßt sich von vornherein eine Besserung nicht erwarten, so wird die Sachlage in einem schriftlichen Bericht an das Amtsgericht eingehend und unter Angabe der zu Gebote stehenden Beweismittel dargelegt und um Einleitung des Fürsorgeerziehungsverfahrens gebeten. Der aus der Fürsorgeerziehung Entlassenen nehmen sich die sogenannten Fürsorger an, die auf dieselben ein wachsames Auge halten und ihnen mit Rath und That zur Seite stehen. Bei Abwanderung Entlassener wird es praktisch sein, sie anderen Vereinen, auswärtigen Seelsorgern u. s. w. zur weiteren Beaufsichtigung zu überweisen bezw. sie auf sie aufmerksam zu machen. Endlich kann die Männerfürsorge zur Unterbringung von Fürsorgeöglingen in Familien durch Ermittlung geeigneter Stellen große Dienste leisten.

Kleine politische Nachrichten

Der neue Statthalter von Dalkwisch traf am Freitagmorgen in seinem neuen Wirkungskreis ein. Die Leitung der Regierung, Staatssekretär Graf von Roeder, sowie die Unterstaatssekretäre führten dem Statthalter bis an die Landesgrenze nach Lauterburg entgegen. In Lauterburg hielt der Statthalter eine ausnahmsweise wenige Minuten. Dort erfolgte die erste Begrüßung. Mit einer kleinen Verspätung kam der Statthalter kurz vor 11 Uhr nach Straßburg. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der Bezirkspräsident Bochlmann, der Kommandierende General von Deimling mit höheren Offizieren, der Präsident der Reichseisenbahnen sowie mehrere andere Vertreter der Behörden. Der Statthalter fuhr nach kurzer Begrüßung im Bürkenzimmer im Auto nach seinem Palais. Auf der Straße wurde er von Hunderten von Neugierigen durch Gutmütigen höflich begrüßt.

Hannover, 1. Mai. Auf der Fahrt von Berlin nach Köln ist heute nachmittag in der Nähe von Stendal der Landtagsabgeordnete Becker (Str., Köln 2) einem Gehirnschlag erlegen. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Landtagsabgeordnete Pross (Str.) befand sich in seiner Begleitung.

Ausland

Kaiser Franz Josef

Wien, 1. Mai. Das Befinden des Kaisers war in der heutigen Nacht ebenso gut, wie in den beiden vorhergehenden. Das Allgemeinbefinden ist vollkommen zufriedenstellend.

Jüanischikais Verfassung

Anstelle der ersten provisorischen Verfassung der Republik China, die am 11. März 1912 beschlossen wurde, tritt eine neue provisorische Verfassung. Ihr Charakteristikum ist, daß sie noch mehr und noch stärker unter der direkten Einwirkung des Präsidenten Jüanischikai zustande gekommen ist als ihre Vorgängerin. Man erinnere sich: Aus dem revolutionär gährenden China erwuchs eine Republik, deren erster Präsident Sunjatsen wurde. Dieser impulsive und phantasiereiche erste Führer mußte bald darauf dem realeren, kräftigeren und energiegeladeneren Jüanischikai weichen. Es war Jüanischikais erster Erfolg, daß das junge chinesische Parlament nicht in erster Linie die Verfassung durchberiet und erledigte und erst dann den dazu gehörigen Präsidenten definitiv wählte, sondern daß das Verfahren umgekehrt war. Zuerst wurde Jüanischikai gewählt, dann kam eine provisorische Verfassung zustande, in der man schon die Plänen des Löwen bemerken konnte, die aber doch noch von der herrschenden Oppositionspartei, der Kuomintang, redigiert wurde. Heute, nach zwei Jahren, ist Jüanischikai dem Ziele seiner Pläne nähergerückt, und die ihm feindliche Partei liegt zerschmettert am Boden. Das Parlament ist aufgelöst, und seine Mitglieder sind in alle Winde zerstreut. Der Präsident hat sich aus eigenem Rechte einen Verwaltungsausschuß berufen, an die Spitze der Provinz seine Kreaturen gestellt, und er hat eine Verfassungsausschuß eingesetzt, der ihm nun endlich die passende Verfassung entwerfen hat.

Auch hier handelt es sich nur um ein Provisorium. Ein Unteranschuß soll die Verfassung noch einmal durchberaten. Eine vom Präsidenten nach Gutdünken zu berufende Nationalversammlung soll sie dann definitiv beschließen und der Präsident soll sie dann veröffentlichen. Jüanischikai bewährt wiederum seinen Ruf als geschickter Staatsmann. Er weiß genau, daß er noch nicht am letzten Ziel ist. Er hat die Autorität, er regiert, er unterdrückt gewaltsam die Opposition, aber er kann noch nicht das Letzte wagen. Er hat das richtige Gefühl, daß er innerlich noch nicht ganz gefestigt da steht, und so vermeidet er noch klug das Definitivum und begnügt sich mit dem Provisorium. In Wirklichkeit ist es ja dieselbe, seine Macht bleibt ungeschwächt, aber er schiebt den Eintritt seiner brutalen Willkür noch etwas hinaus, da man in China allgemein einsehen wird, daß an die Stelle der Mandchü-Dynastie nur die Drapierung einer Republik und in Wirklichkeit ein autokratisches Regiment Jüanischikais getreten ist. Man kann dahingestellt sein lassen, welches die Wirkung für die innere Politik Chinas sein wird. Man wird aber auf der anderen Seite erwägen müssen, daß Jüanischikai den Erfolg für sich hat. Er hat China aus den Revolutionärwirren ganz und ungeteilt (vor allem gegen seine auswärtigen Feinde) gerettet. Er hat dem Handel und der Wirtschaftsentwicklung den so notwendigen Frieden gegeben, und man kann ihn weniger einen Despoten als einen aufgeklärten Autokraten nennen. Gegenwärtig wenigstens beruht die Ruhe Chinas auf seiner Haltung und seiner Energie.

Von der Balkanhalbinsel

Die serbische Verfassungsrevision

Belgrad, 28. April. Mit Rücksicht auf die von der Regierung erteilte verbindliche Zusage für die Einberufung der großen Nationalversammlung nach im Laufe dieses Jahres werden bereits nach dem Wiederauftritt der normalen Substitutionspolitischen der Regierungspartei und der Opposition Verhandlungen über das Programm der Verfassungsrevision aufgenommen werden. Die letztere soll sich nach dem von der Regierungspartei eingenommenen Standpunkte auf folgende Punkte erstrecken: Auf die Regelung der Thronolagefrage, auf eine Veränderung des Wahlsystems (Vornahme der Parlamentswahlen nach Bezirken) und auf die Wiedereinführung einer zweiten Kammer, eines Senats. Bezüglich der Thronolagefrage herrscht zwischen allen Parteien Einstimmigkeit. Für die Einberufung des Senats tritt nur noch die fortwährende Partei ein. Bezüglich des Wahlsystems fordern die Junggradikalen, Nationalisten und Sozialdemokraten die Einführung des allgemeinen Wahlrechts und Abschaffung des Wahlzensus. Die drei letztgenannten Parteien sind auch entschiedene Gegner des Zweikammerstystems.

Die Kolonisation Rußlands

Belgrad, 28. April. Der für die Kolonisation der neuen Gebiete eingesetzten Kommission sind bisher insgesamt 1570 Gesuche zugegangen. Hiervon entfallen 1020 auf Bittsteller aus dem alten, 200 auf jene aus dem neuen serbischen Staatsgebiet und 250 auf ausländische Kolonisten. Die Mehrzahl der letzteren rekrutiert sich aus den von Serben bewohnten Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie (316); außerdem langten Gesuche ein aus Montenegro (15), Amerika (8), Böhmen (7), Bulgarien (3) und Deutschland (1).

Die Wirren in Mexiko

Washington, 1. Mai. Carranza hat die Mobilisierung von 12 000 Mann, die unter der Führung Villazampico angreifen sollen, angeordnet. — Der Schwiegersohn Carranzas erklärt einen Waffenstillstand in Nord-Mexiko für unmöglich.

Der von Tampico kommandierende Admiral Mayo bestätigt, daß die Rebellen einen unter kubanischer Flagge fahrenden Postdampfer angegriffen haben. Der Kapitän des englischen Kreuzers „Sermione“, der rangälteste der ausländischen Flottenoffiziere, hat Erklärungen gefordert. Die Rebellen erwiderten, sie wollten verbinden, daß eine Ladung die Bundesstruppen erreichte. Das Schiff lief später unter dem Schutz des Feuers des den Bundesstruppen gehörigen Kanonenbootes in Tampico ein.

Vera Cruz, 1. Mai. Der entscheidende Angriff der Rebellen auf Tampico wird jeden Augenblick erwartet. Die Rebellen haben 6000 Mann in der Nähe der Stadt konzentriert. Die Ausländer sind nunmehr sämtliche in Sicherheit gebracht.

Aus aller Welt

Ein schweres Eisenbahn-Unglück

Mainz, 1. Mai. (Antsch.) Heute vormittag 8 Uhr 5 Minuten stieß der von Alzenach nach Mainz fahrende Personenzug 437 auf Station Niederfauheim auf eine zurückgehende Rangierabteilung des Güterzuges 8100. Die Ursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzuges 437, Lehr aus Alzenach, Fräulein Elise Wieland aus Flonheim und Witwe Anna Guttanin aus Wörstadt. Schwer verletzt wurden der Heizer des Personenzuges 437 Magiam von Alzenach und vier Reisende, leicht verletzt etwa 10 Personen. Vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Die Dauer der Gleissperre dürfte voraussichtlich zwölf Stunden betragen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterzugverkehr ist eingestellt.

Mainz, 1. Mai. In Eisenbahnerkreisen glaubt man, daß die Tatsache, daß die Kreuzung für Güterzüge, die bisher in Winterheim war und die mit dem heutigen Tage als Neuordnung des Sommerfahrplanes nach Niederfauheim verlegt worden ist, zu dem Eisenbahnunglück geführt hat. Es wird ferner jetzt erst bekannt, daß der Güterzug im Augenblick der Katastrophe die gleiche Fahrtrichtung hatte wie der Personenzug, daß seine Lokomotive hinten angehängt war und nach der Station zu die Güterwagen schob. Der Personenzug fuhr also von hinten auf den Güterzug auf, dessen Lokomotivpersonal sich durch Abstreifen rettete. Der tödlich verunglückte Fahrer der Lokomotive des Personenzuges ist verblüht, ebenso ist der Heizer durch austretendes Kesselwasser stark verbrannt. Sein Zustand ist sehr ernst, doch besteht keine direkte Lebensgefahr.

Mainzer Stadtverordnetenwahlen

Mainz, 1. Mai. Die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten beschlossen, gemeinsame Kandidaten für die auf den 7. Mai anberaumten Stadtverordnetenwahlen anzustellen.

Kaisermandat

Berlin, 1. Mai. Die Kaiserparaden des 7. Armeekorps werden am 5. September bei Münster und die des 8. Armeekorps am 8. September bei Koblenz stattfinden.

Deutsche Luftschiffer verurteilt

Berlin (Nachdruck), 1. Mai. Nach siebenlängiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Befestigung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Person und Eindringen in befestigte Punkte des Reiches zu sechs Monaten Einzelhaft mit Anrechnung des 58tägigen Hausarrestes. Die Anklage gegen Berliner wegen Verheimlichung von geheimen Dokumenten in einem mit Russland nicht im Krieg befindlichen Staat war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung, die Waffen werden der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Markeln für einen jeden im Hausarrest. — Die Luftschiffer waren am 10. Februar in Vitterfeld in einem Freiballon aufgestiegen und dabei nach den russischen Gefilden abgetrieben worden. Nach 20stündiger Fahrt landete man in Perm. Die Luftschiffer befinden sich seit dieser Zeit in Haft. — Man wird nähere Mitteilungen über die Grundlagen des Urteils abwarten müssen, ehe man sich ein klares Bild davon machen kann, ob die Verurteilung zu einer immerhin nicht kurzen Haftstrafe, die auf den ersten Blick jedenfalls recht befremdet, hinreichend begründet erscheint oder nicht. Dringend zu wünschen ist aber, daß die deutsche Öffentlichkeit gegenüber dem Urteil eine ruhige und sachliche Haltung bewahre. Mit der Möglichkeit, ja sogar der Wahrscheinlichkeit, daß die verurteilten Luftschiffer Unvorsichtigkeiten begangen, daß sie Aufnahmen und Aufzeichnungen gemacht haben, zu denen sie nicht befugt waren und die den russischen Geheimpapieren zuwiderlaufen, muß man, wie wir kürzlich an der Hand eingehender Mitteilungen über den angeblichen Inhalt des von ihnen geführten Bordbuches bereits ausgeführt haben, jedenfalls rechnen. Auch liegt nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, daß das russische Gericht sich bei seinem Spruch von anderen Erwägungen als von der pflichtgemäßen Beurteilung der Sach- und Rechtslage, wie sie sich ihm darstellte, habe leiten lassen. Zur Beurteilung der Frage, ob eine Berufung gegen das Urteil, von welcher die erste telegraphische Meldung nichts weiß, Aussicht auf Erfolg verspricht, oder ob sie überhaupt formell möglich ist, liegt nach den bisherigen Mitteilungen irgendein greifbarer Anhaltspunkt nicht vor. Sollte sich im Rechtswege gegen das Urteil nichts mehr machen lassen, so ist doch zu erwarten, daß die berufenen Stellen, die sich bisher schon dieser deutschen Landdeute mit größtem Eifer angenommen haben, alles nur mögliche tun werden, damit den Verurteilten ihr Schicksal erleichtert und vielleicht doch noch durch einen Gnadenakt die Strafe abgeklärt wird. Man muß sich also auch das Urteil über die Entscheidung des russischen Gerichts bis auf weiteres noch vorbehalten, so bedeutet sie doch jedenfalls eine Warnung, die ihren Eindruck nicht verfehlen wird, die aber auch als solche einen Anlaß zu berechtigten Beschwerden kaum bietet, da man den Russen keineswegs das Recht beitreiten kann, sich gegen jede Betätigung ausländischer Luftschiffer in dem hier in Frage kommenden Sinne im Rahmen des Gesetzes zu schützen und zu sichern. Selbstverständlich würden wir es auf das wärmste begrüßen, wenn das Urteil sich noch ändern oder völlig aufheben ließe; aber wir möchten nochmals betonen, daß die deutsche Öffentlichkeit jedenfalls der ganzen Sachlage nach allen Grund hat, der Entscheidung des russischen Gerichts mit ruhiger und sachlicher Besonnenheit gegenüberzutreten.

Ein großer Dampfer in Gefahr

New York, 1. Mai. Aus Tokio wird gemeldet, daß der Dampfer „Siberia“ von der Pazifik-Mail-Linie, der an der Küste von Formosa bei der Samsaminsel aufgelaufen ist, in großer Gefahr sei. Er suchte durch Funkentelegraph Hilfe zu erlangen, indessen kam der nächste Dampfer erst in sechs Stunden an Ort und Stelle. Die Signale der „Siberia“ wurden seither unendlich und man fürchtet, der Dampfer sei inzwischen untergegangen. Der Dampfer hatte 71 Passagiere erster, 50 zweiter Klasse, 400 im Zwischendeck und 300 Mann Besatzung. Zusammen 820 Personen.

Manilla, 2. Mai. (Tel.) Der Kapitän des Dampfers „Siberia“ meldet durch Funkdruck, das Schiff befinde sich nicht in Not.

Lonsheim (Rheinhausen), 30. April. Eine angenehme Ueberzählung wurde einem hiesigen Landwirte zuteil. Derselbe machte den Feldzug von 1870/71 als Feldgendarm mit und bewarb sich bisher wiederholt vergeblich um die vom Reich gewährte Beteranenbeihilfe für ehemalige Kriegsteilnehmer. Nach überaus langer Zeit kam dem alten Beteranen dieser Tage die Mitteilung durch die oberste Kreisbehörde, daß ihm eine dauernde monatliche Rente in Höhe von 33 Mark zugesprochen sei und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1901 ab. In der Tat wurde dem Manne jetzt auch durch die Bezirkskasse die Summe von 4000 Mark ausbezahlt.

Köln, 30. April. Der Vorort des Bundes westdeutscher Weinhandlervereine hatte seine Mitglieder zu einer Bundesversammlung in den Gärten eingeladen, die recht zahlreich von den Firmen in Rheinland und Westfalen besucht war. Der Bericht über die Lage des Weinhandels im Jahre 1913 brachte im allgemeinen kein günstiges Bild, bezeichnete aber in einem Ausblick auf das laufende Jahr den Stand der Weinberge als den denkbar besten, sodas eine Aufschwung des gesamten deutschen Weinhandels zu erhoffen sei. Die Versammlung nahm ferner Stellung gegen die Abschaffung des Wertes „Rebitalwein“. Zur Regelung der Schaumwein-Zwischenhandelspreise soll eine Interessengemeinschaft aller Verbände gegründet werden. Man sprach

sich gegen die beabsichtigte Erhöhung der deutschen Bälle auf ausländische Weine aus, ebenso gegen den von den Bierzweigen der Mosel, Saar und Rur gemachten Deklarationsantrag der Verschüttung. Hinsichtlich der Verzuckerung des Weines, die in ihrer jetzigen Zulässigkeit beim 1911er nicht ausgereicht hatte, wurde beschlossen, den Antrag zu stellen, im Sinne des § 3 des Weingefehes weiter als bisher geben zu dürfen, wenn es das Uebermaß an Säure und Rangel an Alkohol erforderlich macht. Empfohlen wurde, bei der Etikettierung mit den Ortsnamen nicht mehr so weit zu gehen wie früher.

Köln, 1. Mai. Ein Raubüberfall ist hier heute vormittag auf den Lehrling eines hiesigen kaufmännischen Geschäfts verübt worden. Als der junge Mann bei der Deutschen Bank auf der Komödienstraße 4000 Mark abgehoben hatte, folgten ihm drei Männer. An einer Straßenecke, inmitten des lebhaften Verkehrs, riß einer der Verfolger ihm das Portefeuille aus der Brusttasche, während seine beiden Komplizen den Ueberfallenen zu Boden warfen. Die Straßenräuber entkamen mit ihrer Beute im Straßentreiben.

Von der Sieg, 30. April. Der untere und der obere Westerwald machen schon seit Jahren beide für die Erbauung einer Bahnlinie in ihrem Gebiete Propaganda. In Altenkirchen hat sich neuerdings ein Komitee gebildet, das die Durchführung eines Planes betreiben will, wonach die Linie Limburg-Altenkirchen als Vollbahn über Altenkirchen-Niederbach, Oberpleis, Treisdorf ausgebaut werden soll. Dadurch soll die Sieg- und Westerwaldbahn entlastet werden. Auf diese Weise würde gleichzeitig den Teil zwischen Sieg und Rhein erschlossen, der bisher die Kleinbahnen Siegburg-Beuel und Koblenz-Geneß besetzt. Das Projekt wäre somit neben den bisherigen das dritte. Inzwischen ist im Landtage durch den Zentrumsabgeordneten Herrn Dr. Becker eine Bahnverbindung von Köln durch den Siegfried über den Westerwald nach Frankfurt a. M. erstrebt worden, die mit obenwähntem Projekt identisch ist.

Duisburg, 30. April. Ein umfangreicher Streichholzschmuggel wurde von der Kriminalpolizei aufgedeckt. Etwa 3300 Palette Streichhölzer wurden beschlagnahmt. Die Schmuggler, ein Kaufmann, ein Krämer und ein Bierbedienter, schafften die Waare mit Hilfe eines Automobils bei Kaldenkirchen über die Grenze. Die Schmuggelfahrten wurden des nachts auf wenig bekannten Wegen ausgeführt, wobei das Automobil eine außerordentlich große Schnelligkeit entwickelte, so daß es nicht angehalten werden konnte. Die Abnahme und der Verkauf der Streichhölzer wurden planmäßig betrieben und waren sorgfältig organisiert. Die Beteiligten und auch der Chauffeur des Automobils sind in Haft genommen worden.

Elberfeld, 1. Mai. Das Ergebnis des Wehrbeitrags für die Stadt Elberfeld ergibt eine Summe von 5449 000 Mark, das Ergebnis für Barmen beträgt 3552 000 Mark.

Damberg, 1. Mai. Heute abend kurz vor Beginn der Maionacht sprang der Tagelöhner Uebel in der St. Martinikirche auf die Kanzel und schrie aus vollem Halse: „Wir brauchen keinen König und keinen Kaiser! Es lebe die Freiheit! Hoch dem Proletariat!“ Die Kirche war dicht besetzt. Viele Besucher verließen die Kirche. Die Polizei machte dem Standal ein Ende und nahm Uebel, der gerichtlich bekannt ist und den weißen Rauch spielte, fest.

Vitterfeld, 1. Mai. Amliche Vermessungen ergaben, daß das Dorf Krina im Kreise Vitterfeld der Mittelpunkte Deutschlands ist. Die Vorgemeinde beschloß, in dem Mittelpunkt Deutschlands einen großen Gedenkstein zu errichten.

Berlin, 30. April. Der frühere Oberlandstallmeister Otto v. Lehnndorf ist hier an Lungenentzündung gestorben.

Luzern, 1. Mai. Der Regierungsrat beschloß die Aufhebung resp. Ausweisung von 19 englischen Buchmacherfirmen, die gegen 150 Personen beschäftigten, weil gegen sie mehrfach Beschwerden und angeblich auch Interventionen von englischer Seite erfolgt waren.

St. Gallen, 1. Mai. In dem Appenzeller Orte Schachen bei Herisan ist ein großes Dynamitlager in die Luft geflogen. Ein benachbartes Wirtshaus wurde gänzlich zerstört und viele Gebäude im Umkreis der Station Schachen beschädigt. Die Arbeiter konnten rechtzeitig flüchten.

New York, 1. Mai. Die Rettungsmannschaften brangen das Newriver-Bergwerk 2000 Fuß weit ein. Sie fanden 50 Leichen, aber keine Lebenden. Weiteres Vordringen verhinderten die Gase.

Von Lahn und Westerwald

Bad Ems, 1. Mai. Auf Anregung der Militärbehörde hatte sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem angeblich notwendigen Neubau der Kaiserbrücke zu beschäftigen. Die Brücke genügt nach der Ansicht der Heeresverwaltung nicht mehr, da sie nicht imstande sei, sogenannte Armeelastzüge zu tragen. Die Kosten des Neubaus würden sich auf mindestens 100 000 M. stellen. Die Stadtverordneten lehnten es ab, auf städtische Kosten den Neubau zu unternehmen, an dem der Militärischismus und allenfalls einige Großindustriellen allein ein Interesse hätten. Dem Magistrat wurde ausgedrückt, in der Sache weiter zu verhandeln.

Limburg, 1. Mai. Im katholischen Gesellenbunde hieß der Zweigverein Limburg des „Kreuzlichen Verbandes römisch-katholischer Arbeiter“ dieser Tage eine Versammlung ab. Die Leitung lag in den Händen des Ältesten Zimmermann-Oberlahnstein. Als Vertreter des obengenannten Verbandes waren dessen Vorsteher, Herr Fahrenberg-Barmen, der Versammlung bei. Da die Ältesten der Diözese Limburg in zwei getrennten Verbänden organisiert sind, so wurde beschlossen, durch eifrige Agitation sämtliche Ältesten der Diözese in einen Diözesanverband zusammenzuschließen und denselben dann einem der beiden bestehenden Ältestenverbände anzuschließen. Weiter wurde beschlossen, anfangs Juni in Frankfurt a. M. eine weitere Versammlung abzuhalten. Als 1. Vorsitzender des Ältestenverbands der Diözese Limburg wurde Herr Zimmermann aus Oberlahnstein gewählt. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder fiel auf der Frankfurter Versammlung vorgenommen werden.

Vom Main und Taunus

Langenschwalbach, 1. Mai. Einen herrlichen Anblick bietet zurzeit der große Spaliergarten des Herrn Carl Gottschalk am Solmsweg, oberhalb der englischen Kirche. Ein Blumenmeer in verschiedenen Farben entzückt das Auge des Beschauers. Den prächtigen Garten sieht man aufsteigen, in ein Hochschloß und der Felsiger, Gaskwitz zum „Schwalbacher Hof“, in gerader Linie, denelben zu zeigen. Also auf nach Langenschwalbach! Die Reise lohnt sich!

Flörsheim, 1. Mai. Eine interessante militärische Übung, die als eine Vorübung für die Kaisermandatvergebung war, fand am Main bei Flörsheim statt. Es handelte sich hier um den Uebergang größerer Truppenmassen über den Main. Der größte Teil der Garnison Mainz war an der Übung beteiligt. Die Pionierbataillon Nr. 21 zu Mainz hatte im Anschluß an die am letzten Dienstag stattgehabte Bataillionsbesichtigung den Auftrag erhalten, zwischen Flörsheim und Flörsheim die 3 Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 88 zu Mainz in Pontons über den Main zu setzen. Dem Infanterie-Regiment Nr. 87 war die Aufgabe gestellt, diesen Uebergang mit aller Kraft zu verhindern, während das Infanterie-Regiment Nr. 117 den Uebergang der 88er zu decken hatte. Schon in aller Frühe waren die 3 Regimenter aus Mainz ausgerückt und zogen in kriegsmäßiger Marschordnung mainaufwärts. Schon bald hinter der Stadt entwickelte sich die Gefechtslage. Am heftigsten entbrannte der Kampf am Mainufer. Die 88er konnten den Uebergang glücklich ausführen, während die 87er sehr viele hohe Offiziere beizubehalten, hatte

Königstein, 30. April. Ein arbeitsreiches Berufsleben fand seinen Abschluß, indem Herr Hauptlehrer Fleiß nach 47 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Was er in dieser Zeit im Schulzimmer und im öffentlichen Leben geleistet

hat, kann man nicht alles aufzählen, es würde auch der Verdienst des pensionierten Herrn nicht entsprechen; es ist genug, daß Gott es weiß. Um 9 Uhr verarmelten sich die Schulkinder mit dem Lehrpersonal und dem Herrn Ortschulinspektor in dem festlich geschmückten Saale des Scheibens, um ein Befestigung ihrer Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit abzugeben. Die Schulkinder trugen hübsche Gedichte vor, sangen stimmungsvolle Lieder und überreichten eine prachtvolle Terrakottastatue. Herr Pfarrer Löw feierte das Wirken des Lehrers im allgemeinen und des Herrn Hauptlehrers im besonderen und widmete als persönliches Andenken das Werk „Die Sternwelt und ihre Bewohner“. Im Namen des Lehrpersonals sprach Herr Lehrer Stiller die herzlichsten Glückwünsche aus und hob besonders das eintrachtige Zusammenwirken der hiesigen Lehrerschaft hervor; als Andenken des Kollegiums überreichte er eine schöne Standuhr. Tief gerührt dankte der Herr Hauptlehrer für die ihm erwiesene Ehre und für die in Liebe gestifteten Andenken. Damit hatte die einfache aber weise Schulfeier ihr Ende erreicht.

3. Gattersheim, 29. April. (Gemeindevertreterversammlung.) Das Anstellungsrecht für ein Wohngebäude im freien Felde ist dem Arbeiterhaus vom Gemeinderat verweigert worden. Die Gemeindevertretung will den Bau erlauben, wenn 3. eine Sicherheitshypothek stellt, die der Höhe der Straßenaufkosten gleichkommt. — Die genauere Berechnung des Rathausneubaus ergab ein Mehr von 3000 M. Die Mehrforderung wird bewilligt. Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer- u. Betonarbeiten wird der Firma Mitter Söhne zum Preise von 18.000 M. übertragen. — Den arbeitsunfähigen Kriegsveteranen wird die Gemeindesteuer erlassen. — Da der mit der Höchster Gasgesellschaft abgeschlossene Vertrag noch einiger Aufklärung bedurfte, war der Direktor genannter Gesellschaft zu der Sitzung eingeladen und erteilte derselben in allen Punkten bereitwillig Auskunft. Die Einzelheiten sollen den Einwohnern durch Zettel mitgeteilt werden. Ein Besuch des kath. Arbeitervereins um Erlaß des Bundesstandes bei seinem Feste am 7. Juni wird einstimmig genehmigt.

30. April. Vor einigen Tagen verstarb im Marienkrankenhaus zu Frankfurt die hiesige Lehrerin Fel. Ewald, welche etwa 1 1/2 Jahre als Lehrerin am hiesigen Orte tätig gewesen ist. Eine tüchtige Lehrperson im wahren Sinne des Wortes ist mit ihr aus dem Leben geschieden. Mit zäher Ausdauer hing sie an dem ihr lieb gewordenen Beruf, und mit opferfreudiger Hingebung suchte sie sich die Herzen der ihr anvertrauten Kinder zu gewinnen. Ihrem reichen Wissen im Unterrichtsstunde stellte sich ein tiefes Gefühl des Anstandes entgegen. Sie ist nicht nur eine Lehrerin, sondern eine Freundin. Man wird sich an dem ihr übergebenen Andenken bewahren. Ihr Leichnam wird nach ihrer Vaterstadt Fulda überführt. R. i. v.

1. Mai. Landwirt Theodor Jäger zu Gräbenwiesbach ist zum Fleischbeschaumer für die Gemeinde Gräbenwiesbach und zum Trichinenbeschaumer für den Trichinenschaubezirk Gräbenwiesbach, bestehend aus den Gemeinden Gräbenwiesbach, Sundstadt und Raumbach, bestellt und vereidigt worden. **Bad Homburg-Kirdorf, 1. Mai.** Unter feierlichem Glockengeläute hielt der Hochw. Herr Bischof Dr. Allan von Limburg seinen Einzug in die hiesige Pfarrei. Von Mitgliedern des Kirchenvorstandes am Bahnhof empfangen, trafen die Wagen Punkt 14 Uhr am Kreuze an der alten Schule ein, wo die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, die Räte-Deputation der hiesigen katholischen Vereine und viele Gläubigen ihn erwarteten. Nachdem ein Schulmädchen den hohen Herrn in poetischer Form begrüßt und ein prächtiges Blumenbündel überreicht, hielt Herr Pfarrer Reutner eine herzliche Ansprache. Der Bischof dankte in beredenden Worten für den freundlichen Empfang. Weißgekleidete Mädchen umflossen den Hochwürdigen Herrn und in Prozession wurde er durch die prächtig mit Tannengrün und Girlanden geschmückte und reichen Blaggenzschmuck tragende Kirchstraße. Am besonders gezielten Gottesdienste geleitet, wo er dem Bischoflichen Segen spendete. Danach wurden Kirchenvorstand nebst Gemeindevorstand und das Lehrerkollegium der katholischen Volksschule vom Hochwürdigen Herrn Bischof empfangen. Heute früh um 7 Uhr war bischofliche Messe und um 9 Uhr feierliches Requiem, nach welchem der Hochw. Herr Bischof über 250 Firmungen das hl. Sakrament der Firmung spendete. Abends fand eine Ovation sämtlicher hiesiger Vereine, dann Festversammlung im „Grünen Baum“ statt.

H. Höchst, 1. Mai. Mit dem heutigen Tage scheidet Herr Kreischulinspektor Te Gude aus seiner hiesigen Stellung, um die ihm übertragene Seminarinspektorstelle in Braunschweig zu übernehmen. Herr Te Gude war der erste hauptamtliche Kreischulinspektor in Höchst. Im Lehrerkreis steht man das Scheiden dieses wohlwollenden Vorgesetzten nur ungern. Durch sein gezieltes Wirken hat sich Herr Te Gude allseits die größten Sympathien erworben. Das Wohl der Schule lag ihm stets am Herzen und stand er seinen Untergebenen bereitwillig mit Rat und Tat zur Seite. Seine Nähe war ihm zu viel, wenn es galt, in irgend einer Gemeinde für Anschaffungen der Schule oder für die Interessen der Schulkinder zu wirken. In taftvoller Weise wußte er stets die Interessen der Schule und der Lehrkräfte mit seinem Aufblick in Einklang zu bringen und erwarb sich so die Liebe und Achtung der ihm unterstellten Lehrkräfte. Diese suchten ihm ihre Dankbarkeit mit erhöhter Arbeitsfreudigkeit zu bezeugen. Auch in gesellschaftlichen Kreisen steht man Herrn Te Gude nur ungern scheidend. Möge ihm als Seminarinspektor eine lange, legendäre Tätigkeit zum Wohle der Schule beschieden sein.

H. Höchst, 1. Mai. Gestern stießen im hiesigen Bahnhof zwei Arbeitszüge zusammen; der eine kam von der Kleinbahn

Höchst-Königsstein, der andere gehörte der Staatsbahn an. Der Materialschaden ist nicht unerheblich; Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Schuld an dem Unfall sollen Beamte der Kleinbahn tragen.

Vom Rhein

1. Niederwalluf, 1. Mai. Mit dem heutigen hat man dahier für Nieder- und Oberwalluf ein hauptamtliches Rollfuhrunternehmen eingeführt, welches dem Herrn Feinr. Bug unterstellt ist. — Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins findet morgen Samstag abends 8.30 Uhr in der „Krone“ statt. — Sonntag früh 6 Uhr findet die Frühjahrsübung der hiesigen Pflichtfeuerwehr statt.

3. Eitville, 1. Mai, Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr. wird der Marienverein in der Turnhalle eine Theateraufführung veranstalten. Zur Darstellung gelangt das Drama „Im Kreuz ist Heil“ von Pfarrer Dr. Jos. Faust, der so manches schöne Stück für die Vereinsbühne geschaffen hat. Den Schluß des Abends bildet ein kleines Lustspiel „Die modernen Jahreszeiten“. Möge ein volles Haus die Anstrengungen der Darstellenden lohnen. Der Reinertrag dient zum Wohle der Jugend.

1. Eitville, 1. Mai. Herr Dr. phil. Faltin von hier hat eine Oberlehrerstelle an der höheren Schule zu Grieslar übernommen.

3. Gattenheim, 1. Mai. Eine interessante Weinversteigerung findet Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr, hier statt. Wegen vollständiger Aufgabe des Weinhandels und Wiedmung von Eigen-Weinbau versteigert Herr Carl W. Goffi, Weingutsbesitzer in Gattenheim, sein wohl assortiertes Lager Rheingauer, Rheinhessischer, Rheinpfälzer und Mosel-Rog- und Flaschenweine. Circa 50 Rrn. in Dalbünden, 1908er, 1911er, 1912er und 1913er Weine gelangen zur Versteigerung, ebenso circa 7000 Flaschen Weine der benannten Weingebiete und derselben Jahrgänge. Wir haben die Weine probiert und fanden das Urteil rationalen Ausbaues und peinlicher Kellerbehandlung aller Weine vollauf bestätigt. Es sind durchweg Sachen mittlerer und besserer Qualität; alles Konsumweine, wie sie der Handel zu gegenwärtiger Zeit nötig hat. Die Lagen, 300—700 Mark per Dalbünd, sind mäßig gehalten, ebenso die der Flaschenweine, 1—3 Mark per Flasche. Der Besuch dieser Versteigerung dürfte für Kaufliebhaber äußerst lohnend sein.

Geisenheim, 30. April. Der Ausschuss des „Rheingauer-Weinbauvereins“ hat in seiner Sitzung am 29. April 1914 zu Weidenheim einstimmig den Beschluß gefaßt, für das Bestehen des jetzigen Weingesetzes einzutreten. Insbesondere erklärte sich der Ausschuss gegen die beabsichtigte Erhöhung des Alkoholgehaltes. Dieses könne nur dazu führen, kleinen unselbständigen Weinen den Charakter und die Art besserer Gewächse zu geben und somit die Konsumenten zu täuschen. Die Rheingauer Weine werden meist naturrein verkauft und die bestehenden Gesetzesbestimmungen reichen völlig aus, in geringen Jahren das Produkt hinreichend zu verbessern und damit verläßlich zu machen. (Näheres über die Ausdehnung siehe in gestriger Nr. der „Rhein. Volkszeitung“.)

a. Marienhaus, 1. Mai. Heute be- stand der Schuhmacherlehrling Otto Reuland aus Frankfurt a. M. vor der Kommission in Wiesbaden seine Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ im Praktischen und Theoretischen.

Dachsenhausen, 1. Mai. Der erste hiesige Viehmarkt am Dienstag war gut besahren. Angezogen waren an Rindvieh über 130 Stück, an Schweinen 258 Stück. Der Handel in Rindvieh ging etwas langsam, in Schweinen wurden viele Verkäufe abgeschlossen. Der Preis der Schweine war etwas gering. Es galten 4—6müschentlige Schweine 25—30 Mark.

u. Oberlahnstein, 1. Mai. Der Staatseisenbahnverein „Oberlahnstein“ unternimmt seine diesjährigen Sommerausflüge am 24. Mai und 10. Juni. Als Ausflugsorte sind Dalbündstein an der Bahn sowie das herrlich gelegene Schloß Schaumburg auszuzeichnen.

Niederlahnstein, 1. Mai. Nach mehr als 42jähriger Dienstzeit — wovon 25 Jahre in Niederlahnstein — tritt Herr Lehrer und Organist Joseph Schmitt am heutigen Tage in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen und durch den Königl. Kreischulinspektor überreicht.

Die Besteuerung ausländischer Weine

Berlin, 1. Mai. Der Bundesrat hat nunmehr dem Antrage von vier süddeutschen Bundesstaaten, Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, auf Zulassung der Besteuerung ausländischer Weine durch die Bundesstaaten zugestimmt. Die Bundesregierung besteht darin, daß die Bestimmung im Artikel 5 des Zollvereinigungsvertrages vom Jahre 1867 zwischen dem süddeutschen Bundes Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins keine Anwendung auf die Besteuerung von stillem Wein und Most auf Trauben und Obst findet. Im Artikel 5 des Vertrages ist bestimmt, daß von allen bei der Einfuhr mit mehr als 3 Mark vom Zehner belegten Erzeugnissen keine weitere Abgabe irgendwelcher Art, sei es für Rechnung des Staates oder von Gemeinden, erhoben werden darf, jedoch mit dem Vorbehalt derjenigen inneren Steuern, die in einem Bundesstaat auf die weitere Verarbeitung oder auf anderweitige Verwendungen auf solche Erzeugnisse allgemein gelegt sind. Durch diese Bestimmung wurde ausländischer Wein und ausländisches Bier der Besteuerung durch den Staat und die Gemeinden entzogen. Die Belästigung des Vertrags inbezug auf Bier wurde durch Reichsgesetz vom Jahre 1885 aufgehoben. Nunmehr soll sie auch für Wein und Most beseitigt werden. Es wird dadurch erreicht, daß die ausländischen Weine

in denselben Staaten, in denen eine Weinsteuern von inländischem Weine erhoben wird, keine Vorzugsstellung mehr genießen. Da die beteiligten Kreise, die Weingutsbesitzer in den süddeutschen Bundesstaaten, auf eine möglichst schnelle Beseitigung dieser Vorzugsstellung der ausländischen Weine Wert legen, ist geplant, das Gesetz noch in diesem Sommer in Kraft zu setzen. Der Reichstag wird sich daher noch in der jetzigen Tagung damit zu beschäftigen haben. — (Die im Januar im Rheingau abgehaltenen 3 Wingerfassungen (Mittelheim, Eitville und Vorch) hatten befaßlich in ihren Resolutionen eine Abänderung der Bestimmungen auch nach dieser Seite hin gefordert. — Also, ein Erfolg!)

Kirchliches

Limburg a. d. R., 1. Mai. Aus Mervilton, Staat Arkansas, ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Vater Haas verschieden ist. Er war geboren zu Mervilton, studierte bei den Vätern vom hl. Geist zu Marienstatt, und als dieselben ausgewiesen wurden, zu Montabaur, wo er die Schlußprüfung glänzend bestand. Bei den Vätern vom hl. Geiste in Frankreich oblag er den theologischen Studien. Bei denselben war er eingetreten als Angehöriger. Bei ihnen erhielt er die Priesterweihe. In Marienstatt am Arkansas wirkte er zuerst in der Seelsorge bei einer Kolonie von deutschen Ansiedlern. Durch zu vielen Gebrauch seiner Stimme verlor er dieselbe auf lange Zeit. An den Kurorten Ems, Königsstein, Wörzshofen suchte er seine arg geschädigte Gesundheit wieder zu erlangen. Nach längerer Beurlaubung wurde er nach den Vereinigten Staaten geschickt. Zuerst wirkte er an der Kirche zu Detroit mit noch 2 seiner religiösen Genossen. Dann wurde er als Seelsorger zu den meist deutschen Katholiken nach Mervilton am Arkansas geschickt, wo er bis zu seinem Tode mit bestem Erfolge wirkte. Sein Bischof zu Little Rock erkannte seinen Wert und machte ihn bald zum Dekan und Geistl. Rat. Sein Scheiden ist ein großer Verlust für seine Freunde und für die Kirche.

Aus Wiesbaden

Stadtverordnetenversammlung

vom 1. Mai. Anwesend 40 Mitglieder des Kollegiums. Vorsitz: Justizrat Alberti. Zuerst findet die Einführung und Vereidigung des neugewählten Stadtrates, des Herrn Fabrikanten Karl Philipp, statt. Der Herr Oberbürgermeister erinnert daran, daß Herr Philipp kein Neuling in der Stadtverwaltung sei, denn vor Jahren habe er dem Stadtverordnetenkollegium als tätiges Mitglied angehört. Er sei überzeugt, daß das neue Magistratsmitglied die Erfahrungen, die es als Mitbesitzer eines großen industriellen Unternehmens erworben, auch im Dienste der Stadt verwerten werde; er hieß ihn als Mitarbeiter willkommen. — Ueber die Eröffnung eines

Knabenhortes

im Bezirke der Kastellstrassenschule berichtet Stadtverordn. Gläser. Die Einrichtung stellt sich als eine Notwendigkeit heraus; die bestehenden 6 Horte (3 Knaben- und 3 Mädchenhorte) sind überfüllt. An Unterhaltungen werden jährlich bereits 8000 Mark gewährt; für den neuen Ort werden weitere 600 Mark bewilligt. — Zugestimmt wird einem Vertrage mit der Gemeinde

Kloppenheim

betr. Lieferung von elektrischem Licht und Kraft. Die Stadt Wiesbaden erwirbt das Elektrizitätswerk Kloppenheim zum Preise von 13.500 Mark und hält dieses Werk bis zum 1. Oktober in Betrieb. Von diesem Zeitpunkt an erfolgt die Stromlieferung an Wiesbaden. Der Preis pro Kilowatt beträgt 50 Pf. (Berichterstat: Gläser.) — Ueber die Festsetzung der Normal-einheitspreise für die durch das Kanalbauamt in 1914 auszuführenden

Saanschlußkanäle

bescheiden für die Reinigung der Sand- und Zeitsänge, sowie für die Bedienung der Delspforts in Privatgrundstücken berichtet Stadtverordneter Schwan. Änderungen treten im Tarif nicht hervor. Dem Antrage des Bauausschusses gemäß werden die Vorlagen in alter Form genehmigt. — 23 Stadtverordnete hatten den Antrag gestellt: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle unter Bezugnahme auf § 32 der Städteordnung beschließen, daß die unbesetzten Stadtratsstellen um eine Stelle vermehrt werden.“ Zur Beratung hierüber kam es nicht. Der Antrag wird zurückgezogen. Stadtverordn. Siebert begründete die Zurückziehung damit: daß man die Schaffung von zwei neuen Stadtratsstellen in Erwägung ziehen wolle. Stadtverordn. Demmer ist damit nicht einverstanden und geißelt den

Rufhandel

den man jetzt betreibt. Die Behandlung dieser Frage zeige, daß man dem Zentrum Versprechungen gemacht habe, die man jetzt einlösen wolle. Seinerzeit habe Stadtverordn. Preussner behauptet: „Die Sozialdemokratie habe die Politik auf das Rathaus gebracht.“ Wer Politik treibe, das sehe man jetzt hier. Er be- dauere die Freisinnigen, die auch nichts lernten und hier zerrieben würden. Er protestiere gegen die einseitige Behandlung der Frage, wie man die Stadtratsstellen verberge. Nicht Leute nach der Befähigung wählen man, sondern nach der Parteiangehörigkeit! — Stadtverordn. v. C. H. Um einer Vegen- bildung vorzubeugen wolle er mitteilen, daß man über die Per- sonenfrage bisher keinerlei Verhandlungen geführt habe. Man

Kleines Feuilleton

Was den Franzosen Monarchenbesuche kosten. Die feierlichen Monarchenempfangen in Paris kosten den franzö- sischen Steuerzahlern recht ansehnliche Summen; merkwürdig aber bleibt der oft gewaltige Unterschied zwischen den Aufwendungen, die von den verschiedenen Ministerien und Instanzen bei der Staatskassie flamiert werden. Als der Jar im Jahre 1902 Paris besuchte, kostete der Empfang und die Bewirtung des russischen Kaisers dem französischen Fiskus weit über 1 1/2 Millionen Fran- ken; als aber 2 Jahre später das italienische Königspaar in der Seineabst 2. schloß, die Kostenrechnung mit wenig über 300.000 Franken ab. Der Besuch des Königs Alfons erforderte im Jahre 1905 rund 740.000 Franken, 1913 aber nicht ganz 300.000 Franken. In diesem Jahre sind für den Besuch des eng- lischen Königspaares und den folgenden Besuch des Herrscher- paares von Danemar 400.000 Franken bewilligt worden. Wenn Ueberflüsse bleiben, müssen sie an das Schatzamt zurückgeführt werden. Nach dem Besuche des Schwedenkönigs erteilte, wie die Opinion berichtet, das Ministerium des Auswärtigen eine genaue Abrechnung und lieferte dem Schatzamt gewissenhaft als Ueberflus die kassierte Summe von — 1 Centimes zurück. Kurz vor dem jetzt erfolgten Besuche König Georgs von England machte der Minister Bivism im letzten Augenblick die Entdeckung, daß die neuen Galafutischen der Republik dringend einer neuen Vergol- dung bedurften. Und er mußte das Parlament um die Bewilligung neuer Mittel bitten, denn es stellte sich heraus, daß die zu diesem Zwecke ausgegebenen Summen samt und sonderb für die Neuver- goldung der Galafutische des Präsidenten vorausgabt worden waren.

Wie die verschiedenen Hochzeitstage heißen. Als und zu tritt im Leben unserer Tage der Fall ein, daß ein Ehepaar die 60. Wiederkehr seines Hochzeitstages feiern kann: die diamantene Hochzeit; die Erinnerung an den seltenen Edel- stein soll ein Zeichen für die Seltenheit eines solchen Ereignisses sein. Außer diesen Bezeichnungen wissen aber unsere Väter- lein des Kanals noch eine ganze Anzahl anderer Namen, die nur zum kleinsten Teile bei uns bekannt sein dürften. So heißt der erste Jahrestag der Vermählung: die wollene Hochzeit. Es folgen dann im zweiten Jahre: die papiere; im dritten jene aus Kupfer. Dölzerne Hochzeit wird die fünfjährige Erinnerungsfeier

genannt. Mit sieben Jahren trägt der Gedenktag die Bezeichnung „aus Leinen“, während er bei der zehnten Wiederholung „aus Fim“ genannt wird. Sind 12 Jahre der Ehe vorüber, so kann das Paar die seidene, nach 15 Jahren die kristallene, und nach 20 Jahren die „Porzellanhochzeit“ feiern, womit aber keine Anspielung auf eine mögliche Zerbrechlichkeit des ewigen Bundes in diesen Jahren gemeint ist. Bekannt ist uns die Feier des 25jährigen Hochzeitstages als silberne Hochzeit. Aber die Eng- länder führen diese Reihe noch weiter: Boetische Namen wie „Perlenshochzeit“ weisen auf die 30. Wiederkehr, „Rubinhochzeit“ auf die 40. Wiederkehr des Tages hin, an dem sich einst die jungen Brautleute geehelicht haben. Den Schluß bilden die goldene Hoch- zeit (am 50. Jahrestag) und die so überaus selten gefeierte Diamanthochzeit, wenn die Gatten volle 60 Jahre gemeinsam das heilige Joch der Ehe tragen. Die nächsten Gedenktage müssen dann wohl bei dem Mangel an entsprechend „wertvollen“ Be- zeichnungen und besonders wegen der natürlichen Verhältnisse im menschlichen Leben „hinnähsliche Hochzeiten“ genannt werden.

Das Marienkäferchen als Wohltäter der Menschheit. Das Marienkäferchen hat, wie schon sein deutscher Name besagt, den für ein Insekt seltenen Vorzug erworben, vom Menschen begünstigt und geschätzt zu werden. Soviel Woh- heiten aus Nachlässigkeit oder Uebermut gegen harmlose Tiere begangen werden, so wird kaum jemand gesehen haben, daß ein erwachsener Mensch oder auch nur ein Kind ein Marienkäferchen absichtlich zertreten oder auf andere Weise getötet hätte. Die empfindlich die meisten Leute sonst gegen solche Krabbeltiere sind, das Marienkäferchen hat eine Art von Freibrief, an dessen Aus- stellung und Befestigung sich auch das Volkstied und andere Dichtungen beteiligen haben. Es ist, als ob gerade der deutsche Sprachgebrauch sich gar nicht habe genug tun können, niedliche Bezeichnungen für diese kleinen Käser zu erdenken. Werden sie doch nicht nur mit zärtlichem Rebenfium Marienwürmchen titu- liert, sondern auch mit solchen ausgedehnten Namen wie Herrgotts- küßlein, Gottesküßlein und Sonnenküßlein, als ob dies kleine Wesen unter einer ganz besonderen göttlichen Obhut stünde. Dafür erweist es sich denn auch dankbar und leistet dem Menschen wichtige Dienste, so daß es in manchen Ländern geradezu geschützt wird. Die Marienkäfer sind nämlich abgesetzte Feinde der Schildläuse, einer der nichtsnützigsten Insektenfamilien, denen nur in wenigen Vertreten überhaupt etwas Gutes nachzusagen ist. Zunächst ist

dieser Wert der Marienkäferchen in den Gegenden erkannt worden, wo große Orangengärten bestehen, die unter Schuttläusen be- sonders zu leiden haben, also in den europäischen und afrikanischen Mittelmeergebieten. In neuerer Zeit hat sich Kallifornien zu einem der großen Lieferanten von Obst und Südfrüchten für den West- markt aufgeschwungen und auch die Nachteile und Gefahren dieser Kultur zu kosten bekommen. Die Amerikaner aber sind praktische Leute und haben die Bundesgenossen, die sich ihnen zur Be- kämpfung von Pflanzenkrankheiten im Tierreich darbieten, mit viel größerer Tatkraft benutzt, als die Bewohner der Alten Welt. Auch in Kallifornien findet sich ein Verwandter unseres Marien- käfers, der dieselbe Tugend besitzt, mit den Schuttläusen auf Kriegsfuß zu stehen. Sobald die kallifornischen Obstzüchter diesen Vorteil erspäht hatten, leiteten sie eine gründliche Untersuchung darüber ein, wie sie den größten Nutzen daraus zu ziehen ver- möchten. Es wurde bald festgestellt, daß sich die Marienkäferchen während der schlechten Jahreszeit in den höheren Gegenden zu- sammenschließen und dort unter einer dichten Schicht von abge- fallenen Nadeln, Moos und toten Blättern den Winter über- dauern. Die Obstzüchter senden nun in dieser Jahreszeit eigene Boten aus, um die Marienkäferchen in ihrem Versteck aufzusuchen und in möglichst großer Zahl in die Ebenen herabzubringen. Man läßt sie dann künstlich überwintern und züchtet sie, damit sie in der geeigneten Jahreszeit zur Verfügung stehen und in Massen in die Obstgärten, insbesondere auf die Bestände von Orangen und Melonen, losgelassen werden können. Ein Institut für Insektenforschung in Sacramento hat sich der Aufgabe, die Käfer an die Gartenbesitzer abzugeben, mit solchem Erfolg ge- widmet, daß es die kleinen Insekten wahrscheinlich bald tonnen- weise bereithalten wird. Die Käfer werden alljährlich Anfang November im Gebirge eingesammelt, wenn sie eben erst ihre Winter- quartiere bezogen haben. Man findet sie dann leicht am Fuß der Bäume und in der Nachbarschaft bestimmter anderer Pflanzen, die sie durch einen besonderen Geruch anziehen. Dann werden sie in Säcken eingesammelt und so mit der nötigen Vorsicht zu Tal gebracht. Ein einziger Mann kann bei nötiger Übung und Er- fahrung 25 bis 50 Kilogramm Marienkäferchen täglich auflesen, eine beträchtliche Menge, da erst 50 Insekten ein einziges Gramm darstellen. Für den Transport werden sie in gewöhnliche Mehl- säcke gefüllt und mit Maultieren befördert, die in ganzen Kara- wanen wöchentlich einmal bis zum nächsten Bahnhof wandern.

habe sich hier nur geeinigt über die Zweckmäßigkeit der Zurückziehung des gestellten Antrages. — Ueber eine Anfrage des Stadtkommissars in Mainz: „Welche Stellung nimmt der Magistrat gegenüber der Vermehrung der Stadtratsstellen ein?“ schweigt man sich vom Magistratsamt aus vollständig aus. — Der Antrag Siebert wird angenommen. — Einem Geländeaustausch zwischen der Stadt Wiesbaden und Herrn Reichwein stimmt man zu; Herr Reichwein erhält 2000 Mark per Rute. — Im September findet hier eine

Photographische Ausstellung

statt. Die Stadt bewilligt hierfür einen Ehrenpreis in Höhe von 200 Mark und stellt das Paulinenschloß zur Verfügung.

Missionsausstellung in Wiesbaden

In den Tagen vom 21.—24. Mai einschließlich findet in dem Festsaal des katholischen Gesellenhauses (Dohndorfer Straße 24) die diesjährige Missionsausstellung des Missionsvereins der katholischen Frauen und Jungfrauen Deutschlands statt; mit dieser Ausstellung ist zugleich die Generalversammlung der Missionsvereine verbunden. Wir freuen uns und rechnen es uns zur hohen Ehre an, daß die Weltstadt Wiesbaden zu dieser Ausstellung auserlesen ist, und geben uns der Hoffnung hin, daß der Missionsgedanke auch in unserer Stadt und in unserer Wäldung große Begeisterung hervorrufen wird. Näheres wird noch zu rechter Zeit bekannt gegeben.

Aus der Schule

Deute vormittag wurde Professor Schlitt als Direktor des Oberlyzeums nebst Stadtschulrat und Lyzeum I feierlich durch Provinzial-Schulrat Lanzus aus Kassel in sein Amt eingeführt. Der Einführungsbescheid nebst dem Lehrkörper und den Schülern des Lyzeums wurde dem Professor in Kassel überreicht.

Rektor- und Mittelschullehrerprüfung

Zur Abhaltung der Rektorenprüfung in Kassel ist auf den 28. Nov. 1914, zur Abhaltung der Mittelschullehrerprüfung auf den 20. Nov. 1914 Termin angesetzt. Meldungen sind bis zum 5. Sept. an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel einzureichen.

Schulpersonalien

Die Vertretung für den bisherigen Kreisamtsinspektor Te Gude in Höchst fährt vorerst die Kgl. Regierung, Abt. für Kirchen- und Schulwesen, in Wiesbaden. — Dem Lehrer Franz Gross in Frankfurt wurde anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Den gleichen Orden erhielt Rektor W. Zimmermann in Frankfurt. — Endgültig angestellt wurden die katholischen Lehrerinnen Ida Weidenbusch in Frankfurt und Helene Weiss in Dietrichshausen. — Versetzt sind die katholischen Lehrer Karl Stephan von Stodum nach Biebrich a. Rh., Max Disper von Schloßborn nach Biebrich a. Rh. und Fritz Willinger von Oberelbert nach Biebrich. — Pensionieren lassen sich der kathol. Lehrer Friedrich Löw in Mittelheim am 1. Nov. 1914 und der kathol. Hauptlehrer Jos. Landsrath in Niederhadamar am 1. April 1915.

Freie Schulleisten

Nach Stodum (Kr. Oberelbertswald), Schloßborn (Kr. Oberelbertswald), Oberelbert (Kr. Unterelbertswald), Mittelheim (Kr. Rheingau), Niederhadamar (Kr. Limburg), (Hauptlehrer) und Dietrich (Kr. Rheingau) (Rektor) werden katholische Lehrer und nach Hausen (Kr. Limburg) und Niederelbert (Kr. Unterelbertswald) katholische Lehrerinnen gesucht. Bei den drei ersten genannten Stellen ist der Weidetermin der 1. Juli, der Beförderungstermin der 1. Oktober 1914, bei Mittelheim und Niederhadamar ist der Weidetermin der 1. Juli, der Beförderungstermin der 1. Nov. 1914 bzw. 1. April 1915, für Dietrich, Hausen und Niederelbert ist der Weidetermin der 1. Juni, der Beförderungstermin der 1. Juli 1914.

Schulparkassen

Seitdem die Nassauische Sparkasse die Errichtung von Schulparkassen unterstützt, ist deren Zahl in unserem Bezirk außerordentlich gestiegen. Bisher sind an die Nassauische Sparkasse 100 Schulparkassen angeschlossen. In den betreffenden Schulen befinden sich 13 561 Schulkinder. Von diesen beteiligen sich am Sparen 9257 Kinder. Der Einlagenbestand beträgt 128 300 M. Das erfreuliche Resultat ist der aufopfernden Tätigkeit der beteiligten Lehrer zu danken.

Vom Volksrecht

Die seit dem Jahre 1908 bestehende Volksrechtordnung wird am 1. Juli 1914 durch das Volksrechtsgesetz abgelöst werden. In 12 Paragraphen faßt das neue Gesetz alle notwendigen Bestimmungen zusammen: Zum Volksrecht gehören nach § 1 zugelassen die natürlichen und juristischen Personen, die Handelsvereinigungen, Vereinigungen und Anstalten, sowie die öffentlichen Behörden. Die Stammeinlage ist auf 50 M. herabgesetzt worden. Von Wichtigkeit sind auch die Vorschriften, die im § 5 zum Ausdruck kommen. Von den bestehenden Sähen wird folgendes festgesetzt: 1. für Einzelpersonen mittels Zahlkarte a) bei Beträgen bis 25 M. 5 Pfg., b) bei Beträgen von mehr als 25 M. 10 Pfg. 2. für jede Auszahlung eine feste Gebühr von 5 Pfg. und außerdem eine Steuerungsgebühr von einem Zehntel vom Tausend des auszahlenden Betrages, 3. für jede Lebensversicherung von einem Volksrechtsschein auf ein anderes 3 Pfg. Die Gebühren zu 1 sind vom Zahlungsempfänger, die Gebühren zu 2 und 3 vom Auftraggeber zu entrichten.

Demmin'sche Sammlung

Die bekannte ehemals Demmin'sche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände ist von Samstag, 2. Mai ab, wie stets während der Sommermonate, Mittwochs und Samstags, nachmittags von 3—5 Uhr dem Publikum bei freiem Eintritt zugänglich. Die Sammlung befindet sich im hiesigen Rathaus, Zeugasse, 2 Stiegen hoch, Eingang von der Schulgasse aus. Es ist schon an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammlung von Oktober ab, wegen des bevorstehenden Umzugs, bis zur Neuaufrichtung dem Publikum nicht mehr zugänglich ist.

5%ige Bosnisch-Herzegowinische Landesanleihen

Aufgrund des im Anzeigenfeld der vorliegenden Nummer abgedruckten Prospektes sind 30 Millionen Kr. bosnisch-herzegowinische Landesbahn-Anleihen und 30 Millionen Kr. bosnisch-herzegowinische Landesinvestitionsanleihen zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Auf den Gesamtbeitrag von 60 Millionen Kr. findet am Freitag, 8. Mai, bei den nachstehenden deutschen Banken die öffentliche Zeichnung zum Kurse von 99% statt: bei den sämtlichen Niederlassungen der Dresdener Bank, der Bank für Handel und Industrie und der Commerz- und Diskontobank, ferner bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., bei der Vereinsbank in Hamburg und bei deren übrigen Niederlassungen, sowie bei dem Bankhaus M. M. Warburg u. Co. in Hamburg. Gleichzeitig findet die Zeichnung in Holland bei dem Bankhaus Gode u. Co. in Amsterdam, in der Schweiz bei den sämtlichen Niederlassungen des Schweizerischen Bankvereins und in Bosnien und der Herzegovina bei dem Bosnisch-Herzegowinischen Postsparkassenamt in Sarajewo zu den dort bekanntgemachten Bedingungen statt. Die Anleihebedingungen sind für beide Anleihen genau die gleichen. Die Verzinsung erfolgt mit 5 Proz. jährlich jeweils am 1. April und 1. Oktober. Der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1914 fällig. Die Tilgung erfolgt durch jährliche Auslosungen zum Nennwert vom 1. Juli 1919 ab innerhalb 55 Jahren. Verstärkte Tilgung oder Gesamteinlösung ist von 1925 ab zulässig. Die beiden Anleihen sind in Kronen, Mark, Pfund-Sterling, Francs und holl. Gulden ausgeteilt und zwar in Stücken von 408, 2040, 4080 und 8160 Mark.

Der Erlös der Eisenbahnanleihe, die in einer Gesamthöhe von 270 Millionen Kr. bewilligt ist, wovon die vorliegenden 30 Millionen Kr. die erste Rate ausmachen, dient vollständig, und der Erlös der vorliegenden Rate der Investitionsanleihe, die bisher im Ausmaß bis zu rund 46 Millionen Kr. vorgegeben ist, dient neben anderen Investitionen zum größten Teil zum Bau und Ausbau von Eisenbahnlinien in Bosnien und der Herzegovina, die sowohl wirtschaftlich wie auch im allgemeinen Staatsinteresse wichtig sind, weshalb Österreich und Ungarn für den Dienst der Eisenbahnanleihe einen erheblichen jährlichen Beitrag leisten. Für die Sicherheit der beiden Anleihen haften die Länder Bosnien und Herzegovina, die ein staatsrechtlich angelegtes Ganzes bilden und der gemeinschaftlichen Staatshoheit Österreichs und Ungarns unterliegen, mit ihrem gesamten Landesvermögen und allen Einkünften. Die finanzielle und wirtschaftliche Verwaltung Bosniens und der Herzegovina untersteht dem I. und II. gemeinsamen Finanzministerium in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina.

Amerikanischer Besuch

Heute vormittag trafen auf dem Hauptbahnhof die amerikanischen Hoteliers nebst ihren Damen ein. In bereitgehaltenen Wagen, an der Spitze ein Bierwagen, mit deutschen und amerikanischen Farben geschmückt, führen die Gäste zum Kurhaus, wo sie vom Bürgermeister Travers begrüßt wurden. Dann besichtigten die Amerikaner die Stadt.

Rheinischfahrt

Die Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann eröffnet am Sonntag, 3. Mai, ihren Sommerdienst. Die Dampfer fahren zu jeder vollen Stunde, bei ganz schönem Wetter nachmittags evtl. auch halbstündlich. Wir empfehlen die günstige und schöne Fahrgelegenheit, wie wir auch darauf aufmerksam machen, daß die Dampfer nicht nur in Mainz am Kaiserfort-Dammbahnhof verkehren, sondern auch bis zur Stadthalle bzw. bis zu deren prächtiger neuerbauter Terrasse fahren. Rückfahrkarten gelten nunmehr das ganze Jahr.

Neuer Schwindel

Vor einigen Tagen erschien auf dem Kontor einer hiesigen Druckerei ein gutgekleideter junger Mann, um Druck-Aufträge von Briefbogen und Kuverts für seinen Prinzipal in Jockel zu erbitten. Am Samstagmorgen wurden auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt zwei Reisende verhaftet, in deren Besitz sich die Druckerei-Aufträge befanden. Die Briefbogen sollten zur Herstellung von Jeugnissen für reisende Handwerksburschen verwendet werden. Anscheinend hat der fündige Kaufmann aus der Anfertigung solcher „Jeugnisse“ ein Geschäft gemacht.

Strafhammer

Durch die Tageszeitungen hatte der Kaiser Joseph Volf die Verurteilung der Händler Blomberg und Urstein aus Mainz wegen Diebstahl zu 2½ Jahren Zuchthaus erfahren. Dies wollte er sich zunutze machen. Er besuchte die Angehörigen der beiden Verurteilten in Mainz, stellte sich als Gefangenenaufseher Klein aus Frankfurt vor und gab an, er könne Blomberg und Urstein von ihrer Gefangenschaft befreien und ihnen zur Flucht verhelfen, falls man ihm mehrere hundert Mark und Kleingeldstücke zur Verfügung stelle. Er sei am Gefängnis in Frankfurt, wo die beiden interniert, tätig und habe speziell auch deren Befreiung unter sich. Seine Bemühungen zeigten nicht nur ein negatives Resultat, sondern er wurde obendrein noch angezeigt und erhielt wegen des Falles Blomberg in Mainz 2 Wochen, wegen des Falles Urstein in Wiesbaden eine weitere Woche Gefängnis.

Vermischte hiesige Nachrichten

Der seit Jahren in Biebrich amtierende Gerichtsvollzieher Wollenhaupt ist mit dem 1. Mai in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger ist der Gerichtsvollzieher Baur in Wiesbaden, Körnerstraße 3 wohnhaft, ernannt worden.

Gestern war Submissionstermin für die Verpachtung des Restaurants Beaufite. Im ganzen waren sechs Angebote eingegangen. Um die Nacht des Jagdschloßes Platte haben sich verschiedene Personen beworben. Ein Entcheid ist noch nicht getroffen.

Gestern ist dahier der Altschullehrer Karl Steinmeyer im Alter von 46 Jahren gestorben.

Der auf gestern angesetzte Termin zur Versteigerung eines Bauplatzes aus dem Gelände der ehemaligen Artilleriecasernen, an der Ecke der Rheinstraße und Kirchgasse, ist vom Magistrat wieder ausgesetzt worden.

Die Volkslesehalle Hellmuthstraße 45 I, ist im Monat April von 3204 Lesern und 465 Lesefrauen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Besuch vollständig frei ist.

Am Mittwoch wurde eine große Nachtübung am dort Viehler bei Erbenheim vorgenommen. Scheinwerfer und viele hundert von Leuchtsignalen erleuchteten das Angriffsgebiet, um welches ein „heißer Kampf“ tobte.

* *

Attisches

Die Mainbachstein in der Maria Hilfrich werden nach einem im vorigen Jahre herausgegebenen, bereits dieses Jahr in zweiter Auflage erschienenen Büchlein „Mainbachstein“ gehalten. Das Büchlein enthält Nachrichten über das Leben der Muttergottes für den Raimon von Vater Thill S. J. Preis 40 Pfg.

* *

* Nr. 18 der Anstellungsverordnungen für vorzugsberechtigten Militärpersonen liegt in der Geschäftsstelle dieser Zeitung offen. In der Provinz Hessen-Nassau werden gesucht nach Hanau (Polizeidirektion): 6 Schuplente.

* *

* Zur Kontrolle der Steuerzettel. Zusammengefaßte Taschen-Steuer-Tarife für Reichs-, Provinz- und Kreis-, preussische Staats-Einkommen-, Erbschafts-, Gewerbe-, Betriebs-, Grund-, Gebäude- und Warensteuer. Erschienen im Selbstverlag R. Mittels Zentraler für Steuer- und Börsen-Verwaltung, Frankfurt a. M., Steinweg 3. Zur Kontrolle der Richtigkeit der zu zahlenden Steuern sind die Taschens-Tarife zu empfehlen. Preis per Stück 20 Pfg., 10 Stück und mehr 4 15 Pfg. (Porto 5 Pfg.).

Theater, Kunst, Wissenschaft

Kurtheater

Mit dem 1. Mai hat im Kurtheater wiederum die Operettenfession begonnen. Es war ein guter Griff, „Die Kinokönigin“ als erstes Stück herauszubringen. Genannte Operette vermag ja mit einer Reihe anderer Erzeugnisse der letzten Jahre nicht zu konkurrieren, aber sie enthält doch manche hübsche Stellen, und man gewinnt sie lieb durch die Musik, die Gilbert zu dem Text der Montowski und Freund geschrieben hat. Das Stück ist bereits früher besprochen, so daß wir uns heute nur mit der Darstellung zu befassen haben, die in allen ihren Teilen musterhaft war. Regisseur Aman, der als Billy Halton sowohl durch Spiel wie Gesang brillierte und besonders mit „In der Nacht“ lebhaften Beifall erzielte, hatte die Aufführung muntergütig vorbereitet, so daß alles vorzüglich klappte. Das Gleiche gilt von der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Herrmann. Von den Darstellern ist besonders Puschacher als Clutterbud zu nennen. Mit viel Humor und auch gefälligem Ausdruck, stattete er seine Rolle aus. Fr. Auf als Frau Clutterbud ist eine routinierte Schauspielerin, aber zum Singen reicht ihre Stimme bei weitem nicht aus; sie blieb vollkommen unverstanden. Sehr hübsch und adrett mimte Fr. Peiri als Anni Clutterbud. Eggers - Dechen und Steinmeyer, sowie Fr. Barre fügten sich vortrefflich in den Rahmen des Ganzen ein. Verschiedene Gesangsnummern mußten wiederholt werden. Das Haus war nahezu ausverkauft, so daß es also an günstigen Auspizien zu Beginn der Operettenfession nicht fehlte.

Kunstnotizen

* Königl. Theater. (Spielplan vom 3.—12. Mai.) Sonntag, Ab. 8: „Parfide“. Anf. 5 Uhr. Montag, Ab. 8: „Der einsame Weg“. Dienstag, Ab. 8: „Die Hedermaus“. Mittwoch, bei aufgeh. Ab.: „Mignon“. Donnerstag, Ab. 8: „Der Schurke der Tene“. Freitag, Ab. 8: „Don Juan“. Samstag, Ab. 8: „Polenblut“. Sonntag, bei aufgeh. Ab.: „Parfide“. Anf. 5 Uhr. Montag, Ab. 8: „Pygmalion“. Dienstag, bei aufgeh. Ab.: „Parfide“. Anf. 5 Uhr.

* Kurhaus Wiesbaden. (Wochen-Programm.) Montag, 4. Mai, bei geeigneter Witterung und genügender Beteiligung: Jodeln-Gesellschafts-Fahrt der Kurverwaltung, 4 und 8 Uhr; Abonnements-Konzert des Kurorchesters, Dienstag, 5. Mai, 4 und 8 Uhr; Abonnements-Konzert des Kurorchesters, 8 Uhr im kleinen Saal; Lulliar-Abend in Wort und Ton, Professor Hans Frey, Mittwoch, 6. Mai, 4 Uhr; Abonnements-Konzert des Kurorchesters, Voraussichtlich Jodeln-Gesellschafts-Fahrt wie am Montag, 8 Uhr; Anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen des deutschen Reiches: Fest-Konzert des Kurorchesters, Leitung: O. Jemer, Beleuchtung des Kurgartens. — Seantionäre. — Schwimmverf. Abends 9 Uhr im kleinen Saal: Reunion, Donnerstag, 7. Mai, 12 Uhr; Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße, 4 und 8 Uhr; Abonnements-Konzert des Kurorchesters, Rheinischer Kurverwaltung, Freitag, 8. Mai, Voraussichtlich Jodeln-Gesellschafts-Fahrt wie am Montag, 4 und 8 Uhr; Abonnements-Konzert des Kurorchesters, Samstag, 9. Mai; Beginn des 13. internationalen Lawn-

Tennis-Turniers auf den Sportplätzen der Kurverwaltung „Hummelwiese“, 4 Uhr; Abonnements-Konzert des Kurorchesters, Ab. 8 Uhr; Gartenfest, 8 Uhr; Konzert, 9.30 Uhr; Militär-Konzert, etwa 9 Uhr; Großes Feuerwerk, danach 9.45 Uhr: Lichtbilder-Vorführungen auf dem Weider. Sonntag, 10. Mai, 4 Uhr im Abonnements: Militär-Konzert, 8 Uhr im großen Saal; Extra-Konzert, Leitung: O. Jemer, Solist: Signor Mattia Battistini (Bariton), Orchester: Kurorchester. An Wochentagen 11, an Sonn- und Feiertagen 11.30 Uhr; Konzert in der Kochbrunnen-Anlage, täglich, nur bei geeigneter Witterung, 3 Uhr ab Kurhaus: Wagen-Ausflüge (Wagen-Coach) in die Umgebung Wiesbadens, Fahrpreis: 5 M. für die Person und Fahrer (numerierter Plätze). Täglich Auto-Draisinen-Rundfahrten ab Kurhaus.

* Residenz-Theater. (Spielplan vom 8.—10. Mai.) Sonntag, Montag, 8 Uhr, „Die Merchant of Venice“, Abend: „Kammermusik“, Dienstag: „Der blinde Passagier“, Mittwoch: „Die heitere Residenz“, Donnerstag: „Kam“, Freitag: „Lull“, Samstag und Sonntag: „Als ich noch im Hühnerhahn...“

* Kurtheater Wiesbaden. (Spielplan vom 2.—9. Mai.) Samstag: „Die Kinokönigin“, Sonntag: „Die Tangoprinsessin“, Montag und Dienstag: „Die Tangoprinsessin“, Mittwoch: „Die Kinokönigin“, Donnerstag und Freitag: „Die Tangoprinsessin“, Samstag: „Die ideale Wirtin“.

* Italia-Theater. Von Samstag, 2. Mai ab, bringt das Italia-Theater ein Kriegsschauspiel „Das ist der Krieg“ in drei Akten. Alle modernen Hilfsmittel der Militärtechnik sind hier im Kampfe zu sehen. Die Aktuelle Wochenschau, Koeples Trümmer, Humoreske: die zweifelhafte Komödie „Die drei Schwestern“ und die Naturaufnahme von Montigny auf dem St. Bernhard erscheinen außerdem noch auf dem Spielplan.

* Dresdener Kunstausstellung im Festsaal des Rathauses. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Ausstellung morgen Sonntagmittag 1 Uhr geschlossen wird. Der Eintrittspreis ist auch für diesen letzten Sonntag auf 50 Pfg. herabgesetzt worden.

Aus dem Geschäftsleben

* Hotel-Pension Bellevue in Seelitzberg (Schweiz) erfreut sich eines vorzüglichen, wohlgegründeten Rufes. Das Haus ist durch einen modernen Neubau mit großer Halle erweitert. Daneben befindet sich die große Aussichtsterrasse mit wunderbarer Fernsicht und schattigen Anlagen. Ein verändertes Haus ist „Hotel Müller & Söhne in Engelberg“, ebenfalls vergrößert, neu ausgestattet und vorzüglich geführt. Engelberg liegt 1019 Meter über dem Meer in dem bekannten herrlichen Hochtal der Zentralschweiz, 2½ Stunden von Luzern. Beide Hotels sind vorzugsweise von deutschen Gästen besucht.

Letzte Nachrichten

Fliegerunglück bei Halberstadt

Halberstadt, 1. Mai. Die beiden Fliegeroffiziere, Leutnant Niemeier vom 1. Infanterieregiment Nr. 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffbataillon Nr. 1 als Begleiter, die heute morgen in Döberitz auf einem Doppeldecker der Luftverkehrsgesellschaft aufgestiegen waren, sind heute mittag in 20 Meter Höhe über dem Flugplatz Halberstadt von einer Böe erfasst worden. Der Apparat wurde zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Niemeier schwer verletzt.

* Münster, 1. Mai. Ueber einen großen Waldbrand wird berichtet, daß das Feuer sich bei dem herrschenden Wind immer weiter ausbreitet. Militär sei aus Wesel zur Hilfeleistung herbeigerufen. Schon auf 600 Meter sei die Höhe unerträglich.

* Mailand, 1. Mai. Gestern nachmittag wurden nach dem „Lokalanzeiger“ in Genua Kassenboten, die von einer Bank 150 000 Lire nach dem Zentralfiskus trugen, von zwei Unbekannten überfallen, niedergeworfen und des Geldbeutels beraubt. Einer der Boten gab drei Revolverschüsse auf die Diebenden ab, ohne zu treffen. Einer der Räuber wurde dann eingeholt und verhaftet, der andere, der das Geld an sich genommen, ist entkommen.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Samstag, 2. Mai, vormittags 11 Uhr

Rhein		Main	
Wasserstand	Wasser fällt	Wasserstand	Wasser fällt
Wiesbaden	—	Wiesbaden	—
Köln	—	Köln	—
Regen	—	Regen	—
Worms	—	Worms	—
Wienheim	—	Wienheim	—
Wienheim	1.14	Wienheim	1.45
Wienheim	1.46	Wienheim	1.16
Wienheim	2.19	Wienheim	—
Wienheim	—	Wienheim	—

Wasser fällt

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstraße

Wetter-Nachrichten
vom 2. Mai mittags 12 Uhr

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Dienststelle Frankfurt a. M. für morgen:
Aufklärend, heiter, schwache Winde.

Höchster Thermometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 20 Grad C.
Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 4 Uhr 5 Grad C.

Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Am 1. Mai verschied unser Mitglied, Herr Kammerad

Altschullehrer Karl Steinmeyer

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Mai, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Zusammenkunft 4½ Uhr am Südfriedhof. Der Vorstand.

Kinder-Tage

In allen Abteilungen
preiswerte Angebote

Einen Aeroplan gratis

erhält jedes Kind in Begleitung Erwachsener bei einem Einkauf von 20 Pf. 3.—
Ausgabe nur an der Sammelkasse!



Blumenthal.

Kein Laden, die Ursache meiner berühmten Billigkeit.

Preiswerte

10000-fache
Auswahl.

Anzüge

Eigene Herstellung

für jede Figur fertig und passend am Lager

I- und II-reihig auf 2 und 3 Knopf

ganz neue Ausmusterung

à Mk.

11⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁵⁰ 44⁰⁰ 49⁰⁰

== Für junge Herren ==

von 15-20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke, junge Herren

8⁰⁰ 11⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁵⁰ 23⁰⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰

Frau Löwenstein Ww., Mainz

Kein Laden! 13 Bahnhofstr. 13 Nur I. Stock!

1 Minute vom Hauptbahnhof!

Georg Schneider Mainz

Mainzer Korbwarenhaus

Mailandsgasse 7 Ecke Selter- und Mailandsgasse hinter dem Markt. Telefon 2227.

Klapp-Sportwagen mit Gummirädern von 950-35 Mk.

Kinderwagen, Leiterwagen von 0,60-35 Mk.

Rohrsessel mit Nachstuhlvorrichtung.

Reisekörbe sowie sämtliche Korbwaren.

Extra starke Leiterwagen (Lastwagen).

Grösstes Lager am Platze.

Reparaturen, Anfertigung nach Mass, sowie Stuhlflechterei in eigener Werkstatt.



Für Brautpaare!

Um meinem grossen Kundenkreis einen erneuten Beweis meiner Leistungsfähigkeit zu geben, habe ich mich entschlossen, drei **komplette Brautausstattungen** in verschiedenen Preislagen zusammen zu stellen, welche in jeder Beziehung als **hervorragend** zu bezeichnen sind.

Ich biete hiermit **Brautpaaren auch ausserhalb eines Ausverkaufes eine sehr günstige Gelegenheit**, ihr zukünftiges Heim auf das Geschmacksvollste zu ausserordentlich billigen Preisen einzurichten und bürgt der gute Ruf meiner Firma für erstklassige Arbeit und einwandfreie Ausführung.

Ehe Sie Ihre Einkäufe machen, besichtigen Sie diese 3 Einrichtungen:

Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

Einrichtung A.

Herrenzimmer eiche gebeizt mit Chaiselongue und Decke.
Engl. Speisezimmer eiche, geb. m. rundem 2-Zug-Tisch.
Schlafzimmer hell Birke pol. mit 3-türigem Spiegelschrank, kompl. Einlagen.
Küche Pitsch-pine Natur

Mark 2900.

Lieferung franko Haus innerhalb Deutschlands.

Einrichtung B.

Herrenzimmer Engl. Barock mit Chaiselongue und Decke.
Speisezimmer Eiche geb. m. 4-Zug-Tisch, halboval.
Schlafzimmer Barock, hell Birke pol. m. 3-tür. Spiegelschrank, kompl. Einlagen.
Küche Pitsch-pine Natur mit Tonnengarnitur

Mark 4450.

Einrichtung C.

Herrenzimmer eiche geb., Romanisch Stil mit Chesterfield-Sofa (Gobelinbezug).
Speisezimmer eiche geb., Engl. Barock mit 4-Zug Tisch, halboval.
Schlafzimmer dunkel Birke pol. m. 2mbreit. Kommodenschrank, kompl. Einlagen.
Küche Pitsch-pine Natur

Mark 4950.

5% Skonto gegen Kasse.

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen

Friedrichstr. 34.

Am Durchgang nach der kath. Pfarrkirche.

Wiesbaden

Fernruf 3197.

Gegründet 1872.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. — Telefon 59.

Internat. Spedition und Möbeltransport.

Grosse moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof) für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohnungseinrichtungen.

Messing- und Emaille-Schilder

in allen Grössen fertigt billigst an, die

Wiesbadener Stempelfabrik u. Gravier-Anstalt

Friedrichstr. 40 Wolf & Remy Ecke Kirchgasse

Tapeten

Gelegenheitskauf!

Durch ausserordentlich günstigen Einkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Jul. Bornstein Nachfolger

12 Marktstraße 12

gegenüber dem Rathaus

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen

der Königl. Preuss. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964

Fernsprecher 917 u. 1964

ANZÜGE für Herren und junge Herren

in reichhaltiger Auswahl, in modernen, soliden Stoffen
Mk. 24-, 29-, 34-, 39-, 44-, 49-, 54-, 59-, 64-, 69-, 74-, 79-
Cutaway mit Weste Hosen, Fantasiewesten, Paletots, Regen-
mäntel, Gummimäntel für Damen und Herren, Sportkleidung
für Damen u. Herren, Sommerkleidung. Elegant. Maßanfertigung

Bruno Wandt

WIESBADEN
56 Kirchgasse 56
Fernsprecher 2093



Gebüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstrasse 95.

Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Kassenstunden: 8¹/₂ - 1 und 2 - 6 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postcheckkonto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unsrer
Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt
a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New York etc. —
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme ge-
schlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzer-
schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter. — Vorschüsse
auf Wertpapiere. — Couponlösung, auch vor Verfall. — Coupons-
bogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungs-
verlust. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. —
Einzug von Wechseln. — Verkauf von Schecks und Auszahlungen auf
das In- und Ausland, auch auf Amerika und sonstige überseeische
Länder. — Scheckverkehr. — Leihrenten. — Mündelschere 4%, Anlage-
papiere an unsrer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlich
notierten Tageskursen courtagefrei und provisionsfrei abgeben.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6

Telephon 66 u. 6604

An- und Verkauf von
Wertpapieren

Günstige Verzinsung von
Bar-Einlagen

Vermögensverwaltungen

Stahlkassen m. mern. Safes.

„Diese Zeitschrift ist einzig in ihrer Art!“

„Stellt das Gediegenste dar, was wir Katholiken an
politischen Zeitschriften aufzuweisen haben.“

Allgemeine Rundschau

Wochenschrift für Politik und Kultur
Begründer: Dr. Armin Kausen, München.
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.60.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten u.
Buchhandlungen, sowie der Verlag, München,
Galeriestr. 35 a. G. entgegen. Probenummern
mit Prospekten werden an jede Adresse (auf
Wunsch 3 Wochen lang) gratis versandt.

Urteile der Presse:

„Die beste, aktuellste und geistreichste Wochenschrift
für Politik und Kultur.“

„Die „Allgemeine Rundschau“ wird mehr und mehr zur
Fundgrube politischer Bildung.“

„Unentbehrlich für jedermann, der sich eingehender mit
dem öffentlichen Leben beschäftigt.“

„Von überraschender Aktualität. Führt eine scharfe, aber
vornehme Feder.“

„Diese Zeitschrift kann sich stolz mit ähnlichen Unter-
nehmungen der Gegner messen.“

Viele tausend glänzende Leserstimmen aus dem In- und Auslande.

Höchste Abonnentenanzahl unter den Revuen gleicher Richtung.

Aus Nr. 45 des „Bayer. Kurier und Münch. Fremdenblatt“ 1914.

Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung!

Von meinem chronischen Rheumatismus und Gichtleiden,
was mir Alles verleidete, wurde ich durch den Gebrauch der Lauten-
schläger'schen „Pyrmoor“-Badekur, im Oktober 1913 dabei-
genommen, so vorzüglich geheilt, daß ich seit der Anwendung frei von
Schmerzen und Beschwerden bin. Aus dem Grunde, weil ich wieder
arbeitsfähig und befreit bin, deshalb spreche ich dem Naturheilkundigen
Herrn B. Alfred Lautenschläger, München, Rosenthal 15,
meinen innigen Dank aus.

Dornach bei Riem (München), im Februar 1914.

Franz Brandhofer
Bauer.

Stadt-Sparkasse Biebrich

Postcheckkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3023



Fernsprecher
Amt Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündel-
sicher erklärt; für die Spareinlagen haften
außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher
angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt
Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren ge-
samten Einkünften.

Zinssatz für Spareinlagen in jeder Höhe 3¹/₂%;
bei halbjährlicher Kündigung 3¹/₂%, und bei
einjähriger Kündigung 4% mit Verzinsung
vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.
Strenge Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben
durch die Kasse gewährleistet.

Eingehung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen
ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne
jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlschrankfächern zu 8, 6 und
10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten
Stand der Technik neu erbauten Treppenturm der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 50.

Geöffnet von 8-12¹/₂ und 3-5 Uhr.

Schwarz für schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe nur schwarzes Pilo;
für braunes und gelbes Leder dagegen Pilo braun
oder Pilo gelb verwenden.

Wer -- & ! ist's möglich!

3 Wohnungs-Einrichtungen zu Ausnahmepreisen

und zwar

I: Mk. 655

Modernes Schlafzimmer mit Antarktis,
hell nussb. pol.,
2 Tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit moderner Marmorplatte,
2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Betten, 1 Handtuchhalter.

Wohnzimmer 1 nussb. pol. Wohnzimmer-Schrank mit
bedeuten Spiegelarm und reich wirf.
Antarktis und Kreisförmig. In beiden Seitenteilen Kristall-Messing-
Berglase. 1 Ausziehtisch mit Linoleum. 4 Zimmerstühle mit
reicher apter Schnitzerei. 1 Trümmerspiegel mit Säulen.
1 Divan in Moquettebezug.

Küche pitch pine. Moderner Küchenschrank mit Messing-
Berglase. Rob. Vorricht. mit Topfbrett u. Schränken.
Tisch mit Linoleum. 2 Stühle.

II: Mk. 1050

Modernes Schlafzimmer echt Eiche, hell
gewachst, mit
reicher Schnitzerei. 1 dreif. Spiegelarm (1/2 für Wäsche, 1/2 für
Kleider), in beiden Seitenteilen elegante Berglase. Waschkommode
mit Spiegelarm und Marmor. 2 Nachtschränke mit Marmor.
2 Betten. 1 Handtuchhalter und 2 Stühle.

Speisezimmer schwarzbraun gebeizt, Eichenholz, reich
geschnitten, schwere Ausführung. 1 Buffet
mit Nische und runden Vorbau. 1 Umbau mit Seitenschranken
und Krist.-Jac.-Spiegel. 1 moderner Divan, apart. Moquettebezug.
1 gr. Credenz. 1 Ausziehtisch. 4 maß. reich Stühle mit Lederpolst.

Küche pitch pine, mit Messingberglase, Nachtschränke und
Linoleumbelag. 1 Küchenschrank. 1 Küch.-Vorricht. mit
eingebauter Tonnengarnitur. 1 Ausziehtisch und 2 Stühle.

III: Mk. 1775

Modernes Schlafzimmer hell Birke poliert,
mit fein wirkend.
Antarktis. 1 großer dreif. Spiegelarm mit Wäsche- und Kleider-
1 mod. Waschtisch mit Marmor und Spiegel. 2 Nachtschränke
mit Marmor. 2 Betten. 2 Stühle. 1 Handtuchhalter.

Speisezimmer Eiche gebeizt, mit sehr reichen vornehm
wirkenden Schnitzereien und Krist.-Jac.-
Berglase. 1 Buffet mit Vorbau und Seitenschranken. 1 Umbau
mit Seitenschranken. 1 Credenz. 1 Divan. 4 Lederstühle, Eichen-
holz mit Lederpolst.

Herrenzimmer Eichen, aparte Beizung mit reichen
Schnitzereien. 1 moderne Bibliothek.
1 Diplomatenstisch mit engl. Bügen. Platte Vergoldungseinlagen.
1 Tisch. 1 Lederstuhl. 2 Lederstühle. 1 Chaiselongue m. Leder.

Küche pitch pine, extra reich. 1 großer Küchenschrank mit
Messingberglase. 1 Küch.-Vorricht. mit Auszug und
eingebauter Tonnengarnitur und Messingberglase. 1 Ausziehtisch
und 2 Stühle.

Diese drei Einrichtungen bieten in ihrer Preislage das vorteilhafteste in Bezug auf Qualität, Formenshönheit
und Preiswürdigkeit. Für Haltbarkeit leiste ich langjährige schriftliche Garantie.

Sehenswerte Ausstellung vollständ. Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Kucheneinrichtungen in allen Holz-
und Stilarten
Eine Besichtigung überzeugt von der Realität dieses Angebots.

Telefon 837.

Jgn. Rosenkranz, Wiesbaden

Blücherplatz 3 u. 4

Preiswerte Angebote

Damenwäsche extra billig

Damenhemden, gutes Hemdentuch mit Langeweite	1.75, 1.45, 1.25
Damenhemden, solide Wäschestoffe mit hübsch. Stickereigarnierungen	2.45, 1.95, 1.65
Damenhemden, mit echter Madetapasse und langgestrichelt	1.95
Fantasielhemden, feinfärbige Stoffe mit elegant. Stickereigarnierungen	3.75, 2.45, 1.95, 1.45
Damenhemden, mit reicher Rumpfhandschickerei	3.25, 2.25, 1.75

Beinkleider, Anlektion, solide Stoffe mit Langeweite	1.95, 1.45, 1.25
Beinkleider, Anlektion, mit breiten Stickerei- u. Einlektionen	2.65, 1.95, 1.65, 1.35
Damennachthemden, mit elegant. Stickereigarnierungen	5.50, 4.25, 3.25
Tailenröcke, in vielen Ausführungen, tadelloser Schnitt	8.50, 6.50, 4.50, 3.25
Untertaillen, in großer Auswahl, alle Weiten	1.95, 1.45, 1.25

Gelegenheitskauf:

1. Kosten Damenwäsche, Kollektionsmuster, teils angetrieben, teils einzeln zu ganz enorm billigen Preisen; regulärer Preis teils das Doppelte, teils noch höher:

2 Serien Tailen-Röcke	3 Serien Matinees	3 Serien Stickerei-Röcke	4 Serien Nachtkjachen
4.95 7.75	2.95 4.50 7.75	3.45 4.95 8.50	1.25 1.65 1.95 2.45

4 Serien Frottierhandtücher	38
	95, 75, 55,

4 Serien große Badetücher	1.25
	3.25, 2.65, 2.25,

Trikotagen

Makoherrnhemden, bewährte Qualitäten	2.35, 1.95, 1.75, 1.55
Trikoherrenhemden mit modernen farbigen Einsätzen, glatt und porös	2.95, 2.35, 1.95
Makoherrnhemden, weiß und gelb	1.75, 1.50, 1.25
Nachtkjachen	75, 65, 50
Makoherrnhosen, solide Qualitäten	1.95, 1.75, 1.45
Makoherrnhosen, poröses Gewebe	2.45, 2.25
Damenhemdhosen, Klippentrikot, mit und ohne Gürtelpasse	2.45, 1.65, 95
Mädchenturnhosen, marineblau, Rüschen, Größe 40 bis 60 durchweg	95
Mädchenreformhosen, blau Satin, jede weitere Größe 15 Hg. mehr, Größe 40	1.15

Kinderhemdhöschen, weiß Trikot

55	65	75	85	95
1.10	1.40	1.65	1.90	2.20

Direktorkorsett	1.45
mit 1 Paar Gürtel	
Korsett	2.50
moderne Form mit 1 Paar Gürtel	

Strümpfe

Damenstrümpfe, Woll- und Baumwoll-, solide Qualitäten	Paar 95, 65, 45
Damenstrümpfe, Flor, schwarz und braun	Paar 1.25, 95, 65
Damenstrümpfe, mit Seidenfäden oder modernen Bänderstreifen	Paar 95
Herrenschweißsocken, angenehmes Tragen	Paar 50, 38, 25
Herrensocken, schwarz und braun	Paar 32
Herrensocken, Flor, mit Seidenfäden oder modernen Bänderstreifen	Paar 75
Herrensocken, Woll	Paar 55, 32, 19

Kinderstrümpfe, echt Woll, solider Schallstrumpf

1	2	3	4	5	6	7	8
30	36	42	48	54	60	66	72

Kindersockchen, schwarz und braun

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
20	22	24	28	30	32	34	36	38	40

Kindersockchen mit Wollrand, moderne Muster, Größe 1 bis 9 durchweg	Paar 45
---	---------

Batistkorsett	3.50
mit reiflichen Einsätzen	
Direktorkorsett	4.75
elegant sitzende Form mit reiflichen Einsätzen	

Besonders preiswerte Wäschestoffe

Musseline, mit, mit und ohne Verdrücken	Meter 52, 45, 35, 25
Musseline, reine Woll-, neueste Muster	Meter 1.25, 98, 75, 48
Wascottel, regul. Preis 90	Meter 58
Foulardine, feibenglänzende Ware	Meter 65
Seidengloria, mit, moderne kleine Muster	Meter 75
Perkal, für Herrenhemden und Blusen	Meter 58, 42

Frotte, die große Mode, in vielen Farben	Meter 98, 75
Frotte, ca. 130 cm. breit	Meter 1.75
Crépon, weiß und viele Farben	Meter 58
Crépon, reizende Woll-Neud-Deffins	Meter 68
Boile, farbig gefärbt	Meter 1.45
Befir, garantiert engl. Fabrikat, regul. Preis 1.25	Meter 85, 58

Joseph Wolf Kirchgasse 62

gegenüber dem Maurifusplatz

Gegen Zahnschmerzen empfehle meine ! Patenteinlagen ! sowie Patenteinlagen gegen Ausschüttung für Kinder, Damen und Herren. Herzlich empfohlen. Leo Ganz, Mainz, nur Fisch- & Schusterstr.



Reinthalen-Str. 12, 9, Wiesbaden, 1/2 St. Zimmer-Verkaufung an neuem u. altem Holz. Preis 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 13.00, 13.20, 13.40, 13.60, 13.80, 14.00, 14.20, 14.40, 14.60, 14.80, 15.00, 15.20, 15.40, 15.60, 15.80, 16.00, 16.20, 16.40, 16.60, 16.80, 17.00, 17.20, 17.40, 17.60, 17.80, 18.00, 18.20, 18.40, 18.60, 18.80, 19.00, 19.20, 19.40, 19.60, 19.80, 20.00, 20.20, 20.40, 20.60, 20.80, 21.00, 21.20, 21.40, 21.60, 21.80, 22.00, 22.20, 22.40, 22.60, 22.80, 23.00, 23.20, 23.40, 23.60, 23.80, 24.00, 24.20, 24.40, 24.60, 24.80, 25.00, 25.20, 25.40, 25.60, 25.80, 26.00, 26.20, 26.40, 26.60, 26.80, 27.00, 27.20, 27.40, 27.60, 27.80, 28.00, 28.20, 28.40, 28.60, 28.80, 29.00, 29.20, 29.40, 29.60, 29.80, 30.00, 30.20, 30.40, 30.60, 30.80, 31.00, 31.20, 31.40, 31.60, 31.80, 32.00, 32.20, 32.40, 32.60, 32.80, 33.00, 33.20, 33.40, 33.60, 33.80, 34.00, 34.20, 34.40, 34.60, 34.80, 35.00, 35.20, 35.40, 35.60, 35.80, 36.00, 36.20, 36.40, 36.60, 36.80, 37.00, 37.20, 37.40, 37.60, 37.80, 38.00, 38.20, 38.40, 38.60, 38.80, 39.00, 39.20, 39.40, 39.60, 39.80, 40.00, 40.20, 40.40, 40.60, 40.80, 41.00, 41.20, 41.40, 41.60, 41.80, 42.00, 42.20, 42.40, 42.60, 42.80, 43.00, 43.20, 43.40, 43.60, 43.80, 44.00, 44.20, 44.40, 44.60, 44.80, 45.00, 45.20, 45.40, 45.60, 45.80, 46.00, 46.20, 46.40, 46.60, 46.80, 47.00, 47.20, 47.40, 47.60, 47.80, 48.00, 48.20, 48.40, 48.60, 48.80, 49.00, 49.20, 49.40, 49.60, 49.80, 50.00, 50.20, 50.40, 50.60, 50.80, 51.00, 51.20, 51.40, 51.60, 51.80, 52.00, 52.20, 52.40, 52.60, 52.80, 53.00, 53.20, 53.40, 53.60, 53.80, 54.00, 54.20, 54.40, 54.60, 54.80, 55.00, 55.20, 55.40, 55.60, 55.80, 56.00, 56.20, 56.40, 56.60, 56.80, 57.00, 57.20, 57.40, 57.60, 57.80, 58.00, 58.20, 58.40, 58.60, 58.80, 59.00, 59.20, 59.40, 59.60, 59.80, 60.00, 60.20, 60.40, 60.60, 60.80, 61.00, 61.20, 61.40, 61.60, 61.80, 62.00, 62.20, 62.40, 62.60, 62.80, 63.00, 63.20, 63.40, 63.60, 63.80, 64.00, 64.20, 64.40, 64.60, 64.80, 65.00, 65.20, 65.40, 65.60, 65.80, 66.00, 66.20, 66.40, 66.60, 66.80, 67.00, 67.20, 67.40, 67.60, 67.80, 68.00, 68.20, 68.40, 68.60, 68.80, 69.00, 69.20, 69.40, 69.60, 69.80, 70.00, 70.20, 70.40, 70.60, 70.80, 71.00, 71.20, 71.40, 71.60, 71.80, 72.00, 72.20, 72.40, 72.60, 72.80, 73.00, 73.20, 73.40, 73.60, 73.80, 74.00, 74.20, 74.40, 74.60, 74.80, 75.00, 75.20, 75.40, 75.60, 75.80, 76.00, 76.20, 76.40, 76.60, 76.80, 77.00, 77.20, 77.40, 77.60, 77.80, 78.00, 78.20, 78.40, 78.60, 78.80, 79.00, 79.20, 79.40, 79.60, 79.80, 80.00, 80.20, 80.40, 80.60, 80.80, 81.00, 81.20, 81.40, 81.60, 81.80, 82.00, 82.20, 82.40, 82.60, 82.80, 83.00, 83.20, 83.40, 83.60, 83.80, 84.00, 84.20, 84.40, 84.60, 84.80, 85.00, 85.20, 85.40, 85.60, 85.80, 86.00, 86.20, 86.40, 86.60, 86.80, 87.00, 87.20, 87.40, 87.60, 87.80, 88.00, 88.20, 88.40, 88.60, 88.80, 89.00, 89.20, 89.40, 89.60, 89.80, 90.00, 90.20, 90.40, 90.60, 90.80, 91.00, 91.20, 91.40, 91.60, 91.80, 92.00, 92.20, 92.40, 92.60, 92.80, 93.00, 93.20, 93.40, 93.60, 93.80, 94.00, 94.20, 94.40, 94.60, 94.80, 95.00, 95.20, 95.40, 95.60, 95.80, 96.00, 96.20, 96.40, 96.60, 96.80, 97.00, 97.20, 97.40, 97.60, 97.80, 98.00, 98.20, 98.40, 98.60, 98.80, 99.00, 99.20, 99.40, 99.60, 99.80, 100.00, 100.20, 100.40, 100.60, 100.80, 101.00, 101.20, 101.40, 101.60, 101.80, 102.00, 102.20, 102.40, 102.60, 102.80, 103.00, 103.20, 103.40, 103.60, 103.80, 104.00, 104.20, 104.40, 104.60, 104.80, 105.00, 105.20, 105.40, 105.60, 105.80, 106.00, 106.20, 106.40, 106.60, 106.80, 107.00, 107.20, 107.40, 107.60, 107.80, 108.00, 108.20, 108.40, 108.60, 108.80, 109.00, 109.20, 109.40, 109.60, 109.80, 110.00, 110.20, 110.40, 110.60, 110.80, 111.00, 111.20, 111.40, 111.60, 111.80, 112.00, 112.20, 112.40, 112.60, 112.80, 113.00, 113.20, 113.40, 113.60, 113.80, 114.00, 114.20, 114.40, 114.60, 114.80, 115.00, 115.20, 115.40, 115.60, 115.80, 116.00, 116.20, 116.40, 116.60, 116.80, 117.00, 117.20, 117.40, 117.60, 117.80, 118.00, 118.20, 118.40, 118.60, 118.80, 119.00, 119.20, 119.40, 119.60, 119.80, 120.00, 120.20, 120.40, 120.60, 120.80, 121.00, 121.20, 121.40, 121.60, 121.80, 122.00, 122.20, 122.40, 122.60, 122.80, 123.00, 123.20, 123.40, 123.60, 123.80, 124.00, 124.20, 124.40, 124.60, 124.80, 125.00, 125.20, 125.40, 125.60, 125.80, 126.00, 126.20, 126.40, 126.60, 126.80, 127.00, 127.20, 127.40, 127.60, 127.80, 128.00, 128.20, 128.40, 128.60, 128.80, 129.00, 129.20, 129.40, 129.60, 129.80, 130.00, 130.20, 130.40, 130.60, 130.80, 131.00, 131.20, 131.40, 131.60, 131.80, 132.00, 132.20, 132.40, 132.60, 132.80, 133.00, 133.20, 133.40, 133.60, 133.80, 134.00, 134.20, 134.40, 134.60, 134.80, 135.00, 135.20, 135.40, 135.60, 135.80, 136.00, 136.20, 136.40, 136.60, 136.80, 137.00, 137.20, 137.40, 137.60, 137.80, 138.00, 138.20, 138.40, 138.60, 138.80, 139.00, 139.20, 139.40, 139.60, 139.80, 140.00, 140.20, 140.40, 140.60, 140.80, 141.00, 141.20, 141.40, 141.60, 141.80, 142.00, 142.20, 142.40, 142.60, 142.80, 143.00, 143.20, 143.40, 143.60, 143.80, 144.00, 144.20, 144.40, 144.60, 144.80, 145.00, 145.20, 145.40, 145.60, 145.80, 146.00, 146.20, 146.40, 146.60, 146.80, 147.00, 147.20, 147.40, 147.60, 147.80, 148.00, 148.20, 148.40, 148.60, 148.80, 149.00, 149.20, 149.40, 149.60, 149.80, 150.00, 150.20, 150.40, 150.60, 150.80, 151.00, 151.20, 151.40, 151.60, 151.80, 152.00, 152.20, 152.40, 152.60, 152.80, 153.00, 153.20, 153.40, 153.60, 153.80, 154.00, 154.20, 154.40, 154.60, 154.80, 155.00, 155.20, 155.40, 155.60, 155.80, 156.00, 156.20, 156.40, 156.60, 156.80, 157.00, 157.20, 157.40, 157.60, 157.80, 158.00, 158.20, 158.40, 158.60, 158.80, 159.00, 159.20, 159.40, 159.60, 159.80, 160.00, 160.20, 160.40, 160.60, 160.80, 161.00, 161.20, 161.40, 161.60, 161.80, 162.00, 162.20, 162.40, 162.60, 162.80, 163.00, 163.20, 163.40, 163.60, 163.80, 164.00, 164.20, 164.40, 164.60, 164.80, 165.00, 165.20, 165.40, 165.60, 165.80, 166.00, 166.20, 166.40, 166.60, 166.80, 167.00, 167.20, 167.40, 167.60, 167.80, 168.00, 168.20, 168.40, 168.60, 168.80, 169.00, 169.20, 169.40, 169.60, 169.80, 170.00, 170.20, 170.40, 170.60, 170.80, 171.00, 171.20, 171.40, 171.60, 171.80, 172.00, 172.20, 172.40, 172.60, 172.80, 173.00, 173.20, 173.40, 173.60, 173.80, 174.00, 174.20, 174.40, 174.60, 174.80, 175.00, 175.20, 175.40, 175.60, 175.80, 176.00, 176.20, 176.40, 176.60, 176.80, 177.00, 177.20, 177.40, 177.60, 177.80, 178.00, 178.20, 178.40, 178.60, 178.80, 179.00, 179.20, 179.40, 179.60, 179.80, 180.00, 180.20, 180.40, 180.60, 180.80, 181.00, 181.20, 181.40, 181.60, 181.80, 182.00, 182.20, 182.40, 182.60, 182.80, 183.00, 183.20, 183.40, 183.60, 183.80, 184.00, 184.20, 184.40, 184.60, 184.80, 185.00, 185.20, 185.40, 185.60, 185.80, 186.00, 186.20, 186.40, 186.60, 186.80, 187.00, 187.20, 187.40, 187.60, 187.80, 188.00, 188.20, 188.40, 188.60, 188.80, 189.00, 189.20, 189.40, 189.60, 189.80, 190.00, 190.20, 190.40, 190.60, 190.80, 191.00, 191.20, 191.40, 191.60, 191.80, 192.00, 192.20, 192.40, 192.60, 192.80, 193.00, 193.20, 193.40, 193.60, 193.80, 194.00, 194.20, 194.40, 194.60, 194.80, 195.00, 195.20, 195.40, 195.60, 195.80, 196.00, 196.20, 196.40, 196.60, 196.80, 197.00, 197.20, 197.40, 197.60, 197.80, 198.00, 198.20, 198.40, 198.60, 198.80, 199.00, 199.20, 199.40, 199.60, 199.80, 200.00, 200.20, 200.40, 200.60, 200.80, 201.00, 201.20, 201.40, 201.60, 201.80, 202.00, 202.20, 202.40, 202.60, 202.80, 203.00, 203.20, 203.40, 203.60, 203.80, 204.00, 204.20, 204.40, 204.60, 204.80, 205.00, 205.20, 205.40, 205.60, 205.80, 206.00, 206.20, 206.40, 206.60, 206.80, 207.00, 207.20, 207.40, 207.60, 207.80, 208.00, 208.20, 208.40, 208.60, 208.80, 209.00, 209.20, 209.40, 209.60, 209.80, 210.00, 210.20, 210.40, 210.60, 210.80, 211.00, 211.20, 211.40, 211.60, 211.80, 212.00, 212.20, 212.40, 212.60, 212.80, 213.00, 213.20, 213.40, 213.60, 213.80, 214.00, 214.20, 214.40, 214.60, 214.80, 215.00, 215.20, 215.40, 215.60, 215.80, 216.00, 216.20, 216.40, 216.60, 216.80, 217.00, 217.20, 217.40, 217.60, 217.80, 218.00, 218.20, 218.40, 218.60, 218.80, 219.00, 219.20, 219.40, 219.60, 219.80, 220.00, 220.20, 220.40, 220.60, 220.80, 221.00, 221.20, 221.40, 221.60, 221.80, 222.00, 222.20, 222.40, 222.60, 222.80, 223.00, 223.20, 223.40, 223.60, 223.80, 224.00, 224.20, 224.40, 224.60, 224.80, 225.00, 225.20, 225.40, 225.60, 225.80, 226.00, 226.20, 226.40, 226.60, 226.80, 227.

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienne), Markt-
straße 9 und Eltville (H. Jähling), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Über 200 eigene Agenturen in Nassau.

Samstag

2

Mai

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Restamtspreis 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geucke

Verantwortlich: für Politik und Hauswesen: Dr. phil. Geucke; für den anderen
redaktionellen Teil Julius Gienne; Schriftf. für Geschäfts- und Anzeigen-
s. J. Damm (Wiesbaden), Rastbachstr. 10 und Berlin
Hermann Rauch in Berlin.

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: „Wichtiges Nachrichten-Blatt“, „Stern
und Wappen“, wöchentlich „Religiöses Sonntagsblatt“, zweimal
jährlich: „Sommer- und Winter-Taschen-Reiseplan“, einmal
jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Nr. 100 — 1914

32. Jahrgang.

Zweites Blatt

Wirkung der Gewehrgeschosse

Von Generalarzt Dr. Dr. Körtz (Berlin).

Daß die alten Weichheitsregeln auf die Entfernung von etwa
150 bis 300 Meter bei Salven geschlossener Bataillone gegen
stehende Ziele gleicher Art eine außerordentlich verheerende Wir-
kung ausübten, zeigen die Verlustzahlen der großen Schlachten des
siebenjährigen Krieges wie der Befreiungskriege. 32 bis 38 v. D.
bei Kottbus, die bei Kottbus, Jorndorf, Chatau liegen blieben,
haben sich als Durchschnittsverlust in den neuesten Kriegen kaum
verändert, wenn auch an einzelnen Tagen in bestimmten Ge-
schlechtern bei einzelnen Truppen erheblich mehr Kämpfer
außer Gefecht gesetzt wurden. So verloren unser Regiment 16 bei
Mars-la-Tour in 1/4 Stunden 68 Prozent, das Regiment 52 bei
Blonville in 4 Stunden 52 Prozent, die japanische Brigade Nambu
am 5. 3. 1905 in der Schlacht von Mukden in wenigen Stunden
fast 90 Prozent, das 1. serbische Infanterieregiment der „Crima-
lition“ bei Monastir 1912 60 Prozent ihres Bestandes. Immer
war es ein Kollaps, der so große Opfer kostete. Dann ließ auch
das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten eine unheimliche
Steigerung bis zu 60 Prozent der Getroffenen erkennen. Es sind
das heutige Ausnahmen; sie können sich aber in jedem Kriege
wiederholen, wenn nationale Aufbebung die Erbitterung bis zur
Selbstmordentzündung und mangelnde Kultur die Schonung des
außer Gefecht gesetzten Feindes verhindert. Umstände der Kri-
teiten im letzten Balkankriege nicht selten zu Tage; ihnen, sowie
der Bevorzugung und Durchführung frontaler Angriffe ist es
zuzuschreiben, wenn die bis jetzt bekannten Verluste an Gefallenen
und Verwundeten in beiden Kriegen zusammen mit 31,3 v. D. der
mobilen Armeen erheblich höher erscheinen als beispielsweise bei
1870/71 (19,2 Prozent) und bei den Japanern und Russen
1904/05 (19 bzw. 15,3 Prozent).

Ein nicht geringeres Interesse, als das Verhältnis der Ver-
wundungen zur Kopfzahl, erregt die Beschaffenheit der Wunden
der neueren Zeit. Der erste Krieg, in dem ein Geschoss mit
großer Anfangsgeschwindigkeit benutzt wurde, der von 1870/71,
hatte gezeigt, daß Verletzungen aller von festen Wänden ein-
geschlossenen Körperteile: des Schädels, des Halses, der Gelenke,
der Arme oder der Beine, innerhalb einer Schußweite
bis zu 1000 Meter außerordentliche Zerrungen verursachen;
Verletzungen, die die Heilbarkeiten in der vorantiseptischen Zeit
nur zu oft vereitelten. Untersuchungen, auf die hier nicht einge-
gangen werden kann, stellen fest, daß der explosive Charakter der
Wunden im geraden Verhältnis steht zur lebendigen Kraft des
Geschosses, dem Produkt aus Masse und Geschwindigkeit. Nun
war, etwa seit 1885, das Kaliber der Geschosse verkleinert, der
Widerstand in einem glatten Stahl- oder Nickelmantel eingehüllt, die
Geschwindigkeit durch neue Treibmittel (Nitrocellulose) gewaltig
steigert. Unser altes Blündergeschoss wog 31 g, hatte 13,6 mm
Kaliber und 300 m Anfangsgeschwindigkeit; das Chassepot 25 g
— 11,8 — 420; die jetzt bei allen Armeen eingeführten Mantel-
geschosse wiegen durchschnittlich 12 g, haben ein Kaliber von 6,5
bis 8 mm und eine Anfangsgeschwindigkeit von 700 bis 800 m. Sie
waren in allen Kriegen in Gebrauch seit dem Feldzuge der
Italiener in Abyssinien, also seit 1896. Da zeigte sich, daß diese
kleinen Geschosse infolge ihrer enormen Geschwindigkeit innerhalb
150 m beobachteten der alten, fast noch einmal so biden Weich-
heitsgeschosse nicht ungleich waren, sondern sie übertrafen. Gleich-
zeitig wurde aber auch beobachtet, daß reine Weichheitsgeschosse ver-
hältnismäßig einfache, glatte Wunden mit kleinen Deckungen
verursachten, die umso schneller heilten, je mehr die Wundbe-
handlung vervollkommen war. Da nun fast 65 Prozent der
Wunden infolge dieser Art sind, so bildete sich der falsche
Eindruck, daß „humanen“ Geschosse aus. Wie sehr diese Anschau-
ung irrt, geht, erhellt schon daraus, daß die Zahl der Gefallenen
und auf dem Verbandsposten Verwundeten sich in den letzten Kriegen

gesteigert hat, teils infolge der oben erwähnten Taktik, sicher
aber auch infolge der erhöhten Verwundungsgefahr. Denn das
kleinformatigste Geschoss durchschlägt die Blutgefäße wie ein Meißel,
während das alte Weichgeschoss sie häufig nur quetschte und zur
Seite drängte, wenn sie ihm im Wege lagen. Zählten wir 1870/71
3,4 Prozent der Kopfverletzungen an Toten durch Wundgeschosse, so
hatten die Russen in der Wandschur 4,8, die Japaner 9,6. Für
Serben und Bulgaren im Balkankriege 10 Prozent in Anbetracht
gebracht werden, von denen 7-8 auf dem Schlachtfeld resp. in
den ersten 24 Stunden starben. Also mit der Humanität des mo-
dernen Geschosses ist das eine eigene Sache. Wenn gleichwohl heute
die Ausfälle auf Wiederherstellung der Gesundheit und Leis-
tungsfähigkeit für einen Verwundeten, der lebend vom Schlach-
tfeld zurückkommt, unvergleichlich viel besser sind, als vor wenigen
Jahrzehnten, so liegt das an den ungeheuren Fortschritten der
Wundbehandlung, an den praktischen Ergebnissen der Anti-sep-
tik, die sich aufbauten auf den Fortschritten zweier der größten
Hilfswissenschaften der Menschheit: Joseph Listers und Robert Kochs.
Nach 1870/71 starben von den Verwundeten 11 Prozent, fast aus-
nahmslos infolge von Wundkrankheiten, die jene Männer erforscht
und vermeidet gelehrt haben. 17 Prozent der an den Gliedmaßen
Verwundeten verfielen der verhängnisvollen Amputation; an dem
schweren Eingriff selber ging fast die Hälfte (46,1 Prozent) zu-
grunde. Und heute? Im ostasiatischen Kriege 1904/05 starben von
den in ärztliche Behandlung gelangten Verwundeten 5,1 Prozent;
0,5 Prozent wurden amputiert. Im Balkankriege 1912/13 starben
bei Bulgaren, Serben und Griechen in den Lazarett 2,4 Prozent;
über die Zahl der Amputationen liegt noch nichts einermäßig
Zuverlässiges vor; sie ist möglicherweise etwas höher als 1904/05
wegen der langen Landtransporte, die schlecht vorbereitet waren.
Daß an solchen Operationen heute noch ein Verwundeter stirbt,
wird eine seltene Ausnahme sein. In der modernen Wundbehand-
lung liegt die Humanität, nicht im Geschoss!

Vermischtes

* Schwester Augustine. Aus Saloniki wird der Reichs-
post geschrieben: Wie ein Lichtstrahl in dem dunklen Gewirre der
blutigen Ereignisse der letzten Balkankriege mutet eine Gestalt
an, die inmitten all des namenlosen Jammers und Entsetzens
als Friedensengel erschien: Schwester Augustine! Wer in Saloniki
kennt sie nicht, die unermüdete Schwester, die trotz ihrer hohen
Jahre überall dort zu finden ist, wo es Not und Leid zu lindern
gilt. Kein Sturm und Unwetter, nicht der glühendste Sonnen-
brand kann sie abhalten, ihr heiliges Werk der christlichen Nächsten-
liebe zu erfüllen und Trost und Binderung den Bedrängten und
Unglücklichen zu bringen. Katholiken, Protestanten, Griechen,
Türken und Juden gelten ihr gleich, wenn es gilt, Barmherzig-
keit zu üben, und kein Hilfsbedürftiger ist jemals von ihr ab-
gewiesen worden. Die Sœurs de Charité (Barmherzige Schwestern)
in Saloniki, die hier seit einer langen Reihe von Jahren ihre
christliche Mission erfüllen und sich durch ihre Werke der Nächsten-
liebe, in der Kranken- und Armenpflege, im Jugendunterricht
u. dgl., einen wohlthätigen Ruf bei der gesamten Bevölkerung
erworben haben, zählen Schwester Augustine zu den Jüngsten. Aus
einer alten wohlhabenden Familie Englands stammend, wählte
sie in ihrer Jugend den Beruf der Barmherzigen Schwester. Im
Deutsch-Französischen Kriege hatte sie bereits Gelegenheit, sich
in Paris — wo sie ihre Noviziat verbrachte — der Kranken-
und Armenpflege zu widmen und während der Kommuue all die
Schrecken der Blutvergießung miterleben. Vor nahezu dreißig
Jahren kam sie nach Saloniki und fand hier ein reiches Feld für
ihre segensbringende Tätigkeit. Niemand verstand es wie Schwester
Augustine, für die Wohltätigkeit an die Besiegten zu appellieren;
den Bitten der beliebten Schwester konnte niemand widerstehen.
Die heute hier lebenden Anstalten für Kranke und Arme sind
zum weitaus größten Teile ihrer unermüdeten Tätigkeit zu
danken; bei Christen, Juden und Türken fand sie stets offene
Türen und willige Spender, die gerne — und ihr zuliebe doppelt
gerne — Schwester Augustine hatte ebenso ungehinderten Zutritt
beim Wais und dem hier damals sehr einflussreichen Großrabbiner,

wie bei sämtlichen Konsuln und Behörden, und dieses Entgegen-
kommen hat sie auch auf die edelste Weise auszunutzen ver-
standen. Unzählige sind die, die durch ihre Fürsprache eine Ver-
sorgung erlangten, sowie die, die durch ihre Vermittlung Essen
und Trinken fanden. Schwester Augustine wurde der Schutzherrin
aller Verfolgten und Unterdrückten und konnte, wenn es erforder-
lich war, auch sehr energisch auftreten. Als im Oktober 1912 der
Balkankrieg ausbrach und Saloniki sich mit Tausenden von Flücht-
lingen anfüllte, war es wieder Schwester Augustine, die in der
ersten Reihe der Wohltätigkeit und Nächstenliebe zu finden war.
Für die Unterfüt, Verpflegung und Behandlung dieser Un-
glücklichen zu sorgen, war ihr kein Opfer zu groß. Von den
frühesten Morgenstunden bis zum späten Abend konnte man sie
auf der Straße von einer Zufluchtsstätte zur anderen eilen —
hier Geld und Gaben, dort Lebensmittel anstehend — überall
tröstend und Segen bringend, treffen. Und während der bemittelte
Teil der hiesigen türkischen Bevölkerung sich seinen unglücklichen
Stammes- und Religionsgenossen gegenüber sehr gekümmert ver-
hielt, wanderte Schwester Augustine unverdrossen von Haus zu
Haus, von Behörde zu Behörde, um Gaben einzusammeln und
sie unter diesen Armen zu verteilen. Weder Bitterung noch die
unter diesen unglücklichen herrschenden Krankheiten, wie Blattern,
Typhus und Cholera, konnten sie in ihrer Pflichterfüllung auf-
halten, bis sie eines Tages selbst zusammenbrach und mit dem
Tode rang. Die vielen Gebete, die für ihre Genesung zum Himmel
stiegen, haben dort Erhörten gefunden, und nach wochenlangem,
schwerem Leiden konnte sie sich endlich weiter ihrem Beruf
widmen. Heute ist die fast 70 Jahre zählende Schwester nach
ihrer Genesung wieder ebenso unermüdet an Werke wie früher.
Die flüchtenden und emigrierenden Bulgaren haben in ihr ihren
Schutzherrin gefunden, und was sie darin bis heute geleistet
und noch immer leistet, wird mit goldenen Lettern in ihr Dan-
kenbuch eingetragen werden. Griechen, Türken und Bulgaren, ins-
besondere die letzteren, sind dieser Heldenin der katholischen Barm-
herzigkeit, auf die wir Katholiken mit berechtigtem Stolz weisen
können, zu unendlichem Danke verpflichtet, und wir wollen hoffen,
daß dieser Dank auch seitens der türkischen und bulgarischen Be-
hörden in der geeigneten Form zum Ausdruck gelangen werde.

* „Künstliche Schmissen“. In akademischen Kreisen wird
ein Proseß viel belacht, der in einer kleinen Universitätsstadt
verhandelt wurde. Ein junger Student und krasser Ruch wollte
auf die studentische Bieder der Schmissen nicht verzichten, aber auch
sich den „Gefahren“ einer regelrechten Menfur nicht aussetzen,
zumal er für den künftigen Besuch des Paulbodens weder Zeit
noch Lust hatte. Einer Verbindung gehörte er auch nicht an. Es
blieb ihm also nichts anderes übrig, wenn er durchaus einen
kräftigen „Durchzieher“ im Gesicht aufweisen wollte, als ihn sich
auf künstlichem Wege beibringen zu lassen. Das Verfahren, die
künstlichen Schmissen sich vom Barbier herstellen zu lassen, ist un-
löblich, da die durch das Rasiermesser entzündeten Narben
nicht das Aussehen regelrechter „Schmissen“ haben. Der junge
Bruder Studio verfiel darauf auf einen anderen Ausweg, durch
den er besser zu seinem Ziel gelangen wollte. Er mietete sich
für eine Stunde einen kräftigen Studentendienstmann, den jede
Universität besitzt, und der sonst damit beschäftigt wird, von der
Mitte des Monats an Bücher und Wertgegenstände aus der Bibliothek
zu tragen. Dieser Mann erhielt nun eine würdevollere Aufgabe.
Er mußte mit einem regelrechten Schläger dem Studenten einige
kräftige Schmissen über die linke Wange beibringen. Der Dien-
stmann, dem diese Aufgabe nicht nur fremd, sondern wohl auch
lächerlich erschien, weil er geahnt haben mochte, daß der junge
Mann nicht gerade durch zu großen Mut auf diesen Ausweg kam,
wollte dem eifrigen Bruder Studio vielleicht einen kleinen Den-
kzettel geben. Vielleicht war auch nur sein Arm zu stark...
tats, er schlug so kräftig zu, daß er dem jungen Menschen be-
nahe das Gesicht spaltete. An Schmissen fehlte es ja nun dem
Studenten nicht, aber er hatte auch eine längere Stillungszeit
von seiner eigenartigen Menfur nötig. Selbstverständlich war er
der Ansicht, der Dienstmann habe absichtlich so kräftig ge-
schlagen, und verklagte seinen „Duellgegner“ wegen Körper-
verletzung. Das Gericht konnte sich über den eigenartigen Rechts-

Friede den Hütten

Preisgekrönter Roman von W. v. Eckenstein.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Seht fuhr Hellinghoff dem Säden zu, und er sah über all
die bereitete Bracht in der Natur wie ein Blinder hinweg, weil
die Gedanken philosophierten über die Gleichheit der Menschen.
Die Frage beschäftigte ihn, warum doch die Menschheit überall
in zwei Klassen geteilt war, Bedrückte und Unterdrückte, Reiche
und Arme, Arbeitende und Schwelgende, Lebende und Töchter.
Nur und Rechte, wo doch alle gleiche Rechte an das Leben
hatten! Und dann beschäftigten ihn die trassen Gegenstände in der
Landschaft, die konventionellen gesellschaftlichen Standesunterschiede,
die gerade in der Weite, wo er gelebt hatte, so viel galten, und
sogar oft als Richtschnur dienten, um den inneren Wert eines
Menschen zu bestimmen. Welche Fürsicht hatte man vor diesen
Standesunterschieden, wie beurteilte man alle Handlungen fast
nur von diesem konventionellen Gesichtspunkt aus! Und doch —
war nicht der Seelenadel und die Herzensgüte viel mehr als er-
hobene Titel, und dienten zu einer glücklichen Ehe Liebe und gegen-
seitige Achtung, ein hohes Verstehen, Verzensbildung und In-
einanderbeachten nicht viel mehr als ein möglichst gleichartiger
Einkommensstand oder gleiche Vermögenswerte?

Wie seine Gedanken hier angelangt waren, stützte er den
Kopf in die Hände; es war, als ob etwas gewaltig auf ihn ge-
drückt, und nun war sein Herz und all sein Sinnen plötzlich bei den
seinen Freunden. Ob sie seinen Bitten und Vorstellungen folgen
würden, ob sie mit ihm ziehen würden, wenn er bei der Heimreise
bei ihnen einkehrte, mit neuer Kraft an eine neue Aufgabe zu
gehen?

Er stand auf und sah durch das tauende Fenster über die
schneebedeckten Bäume und die schneebedeckten Wälder; und dann
kam er vor sich hin:

Ihr Fröhlichen singt,
Weil das Leben noch mait,
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Und er schied es gar nicht zu merken, welcher Widerspruch zwischen
der frohen Natur da draußen und dem Viederweh lag.

26.

Der warmer Luvind war über die Berge gehuscht und
die Schneefallen leise angehaucht, daß sie sich in zahllosen
Schneefallen zu Tal stürzten und der rauschende Inn in „oben Wogen

ging. Die Sonne lachte über das Kaisergebirge, und im Westliche
Wäldchen sich die dunkeln Tannen, vom Wintertraum erwachend.
Die und da lagte ein grünes Moosflecken aus dem faulen
Laub hervor, und die Winterstaut leuchtete wie ein Smaragd-
band zwischen den großschiffig gestülpten Nadeln; aber noch
lagen die Wurzeln bei den Baumstümpfen ungebaut, denn die
Erde war noch gefroren, und selbst der bid aufgetaute Fänger
hatte sie nicht gelöst gemacht mit seinem dampfenden Hauch.

Aus den Schornsteinen der ländlichen Häuser ringelte sich
der Rauch empor, aber hier und dort zeigte eine offenernde
Dauströbe oder ein zurückgebliebener Fensterflügel, daß man be-
strebt war, die kühnverheißende Luft einzulassen. Ein Wagen hatte
an der Dorfstraße gehalten. Leichtfüßig war Hellinghoff, der von
der Wäldern zurückkehrte, abgesprungen und hatte dem Aufseher
die Weisung gegeben, im Wirtshaus sein Gepäck abzuladen und
dort bei einem Jambis seine weiteren Befehle abzuwarten.

Dann schritt er die breite Fahrstraße entlang dem Hause
zu, wo er vor kaum Jahresfrist so liebevolle Aufnahme gefunden
hatte. Weit lag die Dorfstraße auf der Straße, und nur die
majestätischen Bergespitzen zeigten noch die Schneefallen;
die Luft war rein und klar, und von fern klang ein heller Hahnen-
schrei.

Hellinghoff schlug den Pelzmantel zurück. Das Gehen und
die frohe Erwartung hatten ihn warm gemacht, und er nahm die
Pelzmütze vom Kopf, daß die frische, kräftige Luft ihm die Sinne
tübte.

Jetzt legte er die Hand auf die Klinke der Gittertür. Ganz
leise nur knarrte sie; die Späßen auf dem Jambis flogen nicht
einmal auf.

Wie still alles ringsum war; nur der Pfiff eines tief unten
vorbeziehenden Juges klang durch den hellen Nachmittags. Nun
gab die breite Haustür seinem Druck nach; vom Wohnraum
am Flurende tönte silberhelles Kinderlachen. Wie wohl dieses
Lachen ihm tat! War's nicht wie ein fröhlicher Willkommen-
gruß? Schon wollte er an die Türe pochen und sich an dem
freudigen Stöhnen der lieben Freunde ergötzen, da traf eine
Stimme sein Ohr, daß er lauschend stehen blieb und eine selb-
stame Bewegung ihn erfasste:

„Dann kommt der Prinz mit dem Federbusch“

Und holt die Prinzessin: hüsch, hüsch, hüsch!“

Wieder das frohe Kinderlachen; und nun stand er im Tür-
rahmen und rief: „Kleine Vene!“

Ein Aufschrei antwortete ihm, und er selber hätte auf-
schreien mögen, ob vor Ueberraschung oder Freude, er wußte
es selber nicht.

Ach! Die da stand und die Hände vor's Gesicht geschlagen
hatte, war freilich die kleine Vene nicht mehr! Wie sie schlanker
und größer geworden war, wie das weiche, wallende Wollgewebe
ihre Gestalt so ebenmäßig schön von den hellen Wänden abhob,
wie der hellblonde Haarnoten mit den widerwärtigen Locken,
die sich aus ihm heraustrahlen, sich so vornehm über dem Scheitel
emporhob! Wie in ständiger Vision erfasste sein Auge das alles,
dann trat er vor sie hin und hielt ihr beide Hände entgegen,
und so weich klang seine Stimme: „Bin ich so zum Erschrecken
verändert, Vene? Oder — ist hier eine Fremde, nicht mehr meine
Samariterin?“

Sie riß die Hände von den Augen los und legte sie ohne
Biererei in die seinen: „Die dumme ich doch bin!“ lächelte sie
verlegen, und die Farbe kam und ging in ihrem sinnenden Ge-
sicht. „Seit fast einem Jahr erwarten wir Sie und freuen uns
auf Ihren Besuch, und nun erfährt ich so töricht! — Will-
kommen, von Herzen willkommen! Wie werden Ihre Freunde
sich freuen!“

War das die Vene von einst? Wie wunderbar hatte sich
das Landkind in der kurzen Swanne Zeit verändert! Ihr süßes
Gesicht war es noch, mit dem klaren, unbedingten Bild, ihre
Stimme klang noch warm und weich wie damals, aber der seine,
veredelnde Hauch der Bildung lag über ihr, und jede ihrer Be-
wegungen zeigte, daß sie Frau Maria zum Vorbild und zur Lehr-
meisterin gehabt hatte.

Ein ruhiges, großes Glücksgefühl kam über Hellinghoff, als
er ihren Worten lauschte, und seine Blicke hingen bewundernd
an ihr, die in sichtbar freudiger Erregung und Verlegenheit vor
ihm stand.

Der kleine Hans aber hatte mit offenem Mäulchen der Be-
grüßung zugehört, und als nun Hellinghoff ihm ein Wäddchen
Donbons und Schokolade reichte, da griff er mit beiden Patsch-
händchen zu und fragte, zu Vene gewandt: „Prinz mit dem
Federbusch?“

Sie lachte und beugte sich zu ihm nieder, ihn zu küssen,
Hellinghoff aber saute aufgeräumt: „Ja, kein Wäddchen; er sucht
die Prinzessin, hüsch, hüsch, hüsch!“

Wie konnte doch frei nur schreiben, die Vene sei so bleich,
und wo fand der Arzt die Zeichen einer hoffnungslosen Liebe?
Sie glänzte ja wie ein Rotborn, und so selig schauten ihre Augen
beim wie das verkörperte Bild.

Ob sie ihm aber auch äußerlich so ganz verändert vor-
— immer wieder hätte er „Kleine Vene“ sagen mögen! Und
lag etwas so Gebietendes in ihrem Wesen, daß er unglücklich

fall noch nicht schlüssig werden und lud noch einige Sachverständige für diesen Fall, nachdem der Studio bereits einmal mit seiner Frage abgewiesen worden war. Für den Spott bei der ganzen Geschichte brauchte er natürlich nicht besonders Sorge zu tragen.

* Hochzeit im Hause Duerta. Präsident Duerta verfiel über ein nicht eben gewöhnliches Maß von Kavalität, die durch nichts zu erschüttern ist. Das bezeugte erst in diesen Tagen wieder die behäbige Ruhe, mit der er die Hochzeit seines Sohnes Viktor, der den Rang eines Majors in der mexikanischen Armee bekleidet, mit Gräfin Concepcion Hernandez unter Entfaltung aller standesgemäßen Pompes feierte. Während sich Mexikaner und Amerikaner blutige Kämpfe liefern und das Land von der feindlichen Invasion bedroht ist, setzte sich der Präsident ganz gemächlich an den Schreibtisch und fertigte die Hochzeitseinladungen an das diplomatische Korps aus. Die Herren der verschiedenen Gesandtschaften hatten ausnahmslos der Einladung entsprochen, aber das Erscheinen der Hochzeitsgesellschaft war bezeichnenderweise nicht gering, als man als einzige Dame des diplomatischen Korps Frau D'Schaugheff, die Gattin des amerikanischen Gesandten, das Haus des Präsidenten betreten sah, die man unter den derzeitigen Verhältnissen am wenigsten hier erwartet hatte. Mit Nonchalance bewegte sich die Amerikanerin unter den Hochzeitsgästen und, als diese sich zum Zuge ordneten, ergriß sie den Arm eines ob dieser Auszeichnung wenig erbaute höheren mexikanischen Offiziers, schritt ihm Jenseits der Kirche und nahm dort mit der harmlosesten Miene von der Welt zur Seite von Frau Duerta Platz. Nach vollzogener Trauung trat sie wie die anderen Gäste an das junge Paar heran, um diesem wie den Brautleuten ihre Glückwünsche auszusprechen.

* Vom Bürokratismus. Aus Mainz wird der Wiener Reichspost geschrieben: Im Jahre 1911 überreichte ein hiesiger Steuerträger gegen eine ungerückte Steuererhöhung von 40 Kronen einen Refus, dessen Erledigung ausblieb. Er zahlte daher, weil er mußte, die erhöhte Steuer für 1911, 1912 und 1913. Vor kurzem nun erhielt der Mann die Verkündung, daß seinem Refus Folge gegeben und die Steuererhöhung um 6 Kronen ermäßigt worden sei. Nach drei Jahren eine einfache Refuserledigung der ersten Instanz! Das ist wahrlich ein Rekord.

Die Nacht von Ulster

„Halt! Wer da?“ Die regenschwere Nacht hüllte die Landstraße von Belfast nach dem benachbarten Dafenstädtchen Larne in schwarze Finsternis. Eine Gruppe von Männern herrte die Straße; im weichen Schein der Laternen des Automobils leuchteten die weißen Armbinden der Unbekannten. Die Ulsterleute, die Freiwilligen, sind auf den Beinen. Ein Scheinwerfer blüht auf und wirft prächtig einen Strom greller, blendender Helle auf den Wagen. Dann verläßt jäh das Licht, und aus dem Dunkel taucht neben dem Chauffeur eine Gestalt auf. „Bitte, Ihren Paß! Ohne ihn können Sie nicht passieren.“ Der Paß wird gereicht, geprüft; dann ein dankendes Nicken des Fremden und eine Handbewegung: die Bahn ist frei. Rasch und fest der Motor wieder ein, und die Nachtfahrt geht weiter. An jeder Brücke, jeder Wegkreuzung, in Abständen von wenigen hundert Metern, sieht man im Vorbeifahren regungslos Gestalten am Straßenrande stehen. Als der Wagen sie passiert, führen sie grüßend die Rechte zum Guckrand, und im Laternenschein sieht man wieder die weißen Armbinden. Die Feldwagen und die Patrouillen der Ulsterarmee haben plötzlich mit Einbruch der Dunkelheit von allen Straßen des Ulsterlandes Besitz ergriffen. Und aus allen Stimmelschattungen leuchten und rattern in dieser Freitagnacht Hunderte und aber Hunderte von Automobilen ostwärts zur Küste. Denn in dieser Nacht wagt Ulster seinen großen Handreich. Nach wissen nur wenige der Fahrer, was es gilt, obwohl ganz Ulster seit Tagen wußte, daß etwas Außerordentliches geschehen würde. Der englische Korrespondent Percival Phillips erzählt, daß erst am Morgen die Befehle an die Angehörigen der Ulsterarmee ergingen. „Probemobilmachung“ hieß es unverfänglich.

Am frühesten mobilisierten — nach Vorchrift ohne Waffen — die nördlichen Städte und Gemeinden; abends um 6 Uhr. Für andere Orte hieß die Order „9 Uhr“, und im Innern des Landes traten die Freiwilligen gar erst um 11 Uhr an. Bis in die geringsten Einzelheiten waren die Pläne ausgearbeitet, die hier auf eine Nacht eine Armee von Ulsterbürgern zusammenriefen. Bis auf den letzten Wachtposten war jeder Kompagnie, jedem Zug, jeder Gruppe genau ihre Aufgabe zugewiesen, und im Gaudum-breiben hatte mit Einbruch der Dunkelheit ein wahres Spinnennetz von Posten und Patrouillen das ganze Land überzogen. Wer gab die Befehle? Niemand sagt es. Aber bis zum letzten Automobil war die Abfahrtsstunde bestimmt, so daß um 9 Uhr die Wagen ihr Ziel erreichten mußten. Im Städtchen Larne gab es in dieser Nacht keinen Schlaf. Um 8 Uhr abends hatten sich die Freiwilligen zu Herren der Stadt gemacht; geschlossene Trupps zogen durch alle Straßen, und drunten am Hafen war die Hauptmacht konzentriert. Kurz vor 9 tauchte in der Einfahrt das Licht eines Dampfers auf, und als wenige Minuten später der schwarze Schiffskörper, der in seinem Rumpf 25.000 Mausegewehre und drei Millionen Patronen barg, am Kai anlegte, stand alles bereit. Ein paar begeisterte Freiwillige wollten den Kapitän, dessen Gestalt sich dunkel von der Kommandobrücke abhob, mit einem frenetischen Juchzen begrüßen, aber das Mahnwort einiger Offiziere gebot ihnen Schweigen. Ein Zollbeamter führte aus seinem Büro und starrte entsetzt auf die langen Reihen fremder Männer, die da regungslos stehen und harren. Man führt den Beamten zu dem Kommandierenden der Freiwilligen. Aber jede Auskunft wird dem

Bollhoffler rundweg verweigert. Statt einer Antwort wird ihm kurz verboten, das Schiff zu durchsuchen. Der Beamte hat fast Tränen in den Augen, als er bittet, ihm seine Pflicht erfüllen zu lassen. Nein. Er bittet wenigstens um die Versicherung, daß das Schiff keine Waffen berge. Nein. Er droht, die Polizei zu alarmieren. Unbehindert läßt man ihn gehen.

Das Polizeigebäude ist umstellt, und die 18 Konstabler der Stadt Larne sind ohnmächtig. Schon erscheinen die ersten Automobile, die Vorhut einer endlosen Kette von 600 Kraftwagen aus allen Teilen Ulsters. Auf dem Schiff ist es lebendig geworden, Hunderte von Händen arbeiten bei der Löschung. Schon treten 7 Freiwillige an das erste Automobil heran. Sie schleppen schwere, große, verstellte Bündel: Gewehre. Ein Offizier tritt hervor, nimmt einen Zettel vom Führer des Wagens entgegen. „Sieben!“ sagt er kurz. Und sieben dieser großen, schweren Pakete verschwinden im Wagen. Ein Vermerk auf der Karte, dann kommt bereits die Mahnung: „Lebhaft, lebhaft!“ Der Führer hat keine Anweisung empfangen, er weiß, auf welches Gut er seine Last zu führen hat. Der Motor rasselte, ein stummer Groll; und schon leuchtete das folgende Auto heran. Nirgends hört man einen lauten Ruf. In der Ebene aber glitzern als barrende, stumme Lichterschlangen, die sich nur langsam vorwärts schieben, 1200 Automobilarmeen. Mit erstaunlicher Schnelligkeit vollzieht sich das Werk. Um 3 Uhr morgens hat der letzte Wagen seine Ladung empfangen, und durch die Nacht geht ein Signal nach Belfast ins Hauptquartier: „Fertig!“

Um diese Zeit begann in Bangor und Donaghadee das gleiche Werk. Als der Morgen graut, ist die Aufgabe dieses großen Waffenschmuggels vor den Augen der ohnmächtigen Behörden beendet. 50.000 Freiwillige rücken ein, entfernen die Binde von ihrem Arm und gehen ruhig an ihre Arbeit, als wäre nichts geschehen. In Belfast hat man sich noch das Vergnügen gemacht, die Beamten irrezuführen. Raslos folgen Polizisten den unzähligen kleinen Trupps von Freiwilligen, die scheinbar ziellos durch die Straßen zogen. Aber niemand verrät den geheimen Zweck des Treibens. Am Abend streute man aus, um Mitternacht würde ein Schiff mit geschmuggelten Waffen einlaufen, der Dampfer „Valmarino“. Seine Papiere lauteten auf Kohlen. Ein ganzes Freiwilligenregiment lampierte in der Nacht am Dafenstai. Und als nach 12 Uhr der Dampfer wirklich einlief, gab es eine Komödie. Die alarmierten Zollbeamten wollten revidieren. „Ihre Ladung?“ „Ich bin angewiesen, zu sagen, sie besteht aus Kohlen.“ „Geben Sie die Waffen an Bord?“ „Müssen Sie den Kapitän fragen.“ Der Kapitän weicht ebenfalls aus. Der Schiffsaarm soll geöffnet werden. „Gegen meine Dedre“, trotz der Kapitän. Drei Stunden vergehen im hitzigen Parlamentieren. Erwartungspein härmte endlich die Zollleute an Bord. Das Schiff ist leer, in einem Puffer findet man echte schwarze Steinföhlen. Und während die verdachten Beamten zornig auf die lachenden Freiwilligen blicken, sind inzwischen in Ulster 25.000 Gewehre gelandet. So kommt auch der Sumor zu seinem Recht.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

* Bismarck auf der Suche nach einem treffenden Wort. Es ist oft keine leichte Aufgabe, schwer verständliche Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Man sucht, glaubt endlich das Rechte gefunden zu haben und muß es doch manchmal wieder verworfen. Ueber solche Arbeit im Dienste der Mutterbrache rühmten wohl manche die Kaiser. Sie nennen solche Bemühungen kleinlich und undankbar. Nun, diese Spötter werden mit einigem Erstaunen die nächsten Zeilen lesen, die im Anschluß an die Lebenserinnerungen Christoph von Tieckmanns zeigen, wie Bismarck um einen guten, klaren Ausdruck mehrere Tage hindurch gerackelt zu gerungen hat. In seiner Rede am 18. Februar 1878 wolle er die Stellung des Deutschen Reiches zu den auf der Balkanhalbinsel drohenden Verwicklungen einleitend kennzeichnen. Schon am Anfang des Monats distinktierte er Tieckmann auf einem Spazierritt als Leitfaden für die Rede: „Wir wollen uns in Europa auf die Stelle des Wülfers in den Waldverwischungen beschränken.“ Da er aber meinte, daß nicht alle Reichstagsabgeordneten diese Anspielung verstehen, und da er durcheinander raten wollte, so distinktierte er seinem Begleiter am folgenden Tage: „Wir wollen in Europa nur die Rolle eines Wülfers im Progenetium spielen.“ Am dritten Tage sagte er, der Begriff Progenetium sei nicht jedem geläufig; er wolle lieber sagen „eines christlichen Wülfers“, der das Geschäft wirklich zustande bringen wolle.“ Das klinge einfacher und sei allgemein verständlich. So blieb es denn auch, und der ehrliche Wülfers ist zum geläufigsten Wort geworden. Ein lehrreiches Beispiel: Dem großen Bismarck, dem Manne der Tat, ist es nicht zu gering, trotz großer Arbeitslast mehrere Tage lang nach einem klaren, allgemein verständlichen Worte zu suchen. Und seiner Wertschätzung der Klarheit der Sprache könnten viele lernen.

Literarisches

Es hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung.

* Die katholische Kirche des Mittelalters. In Einzelbildern dargestellt für das Volk und die reifere Jugend von Vater Carius M. Werner S. J. S. Mit 17 Bildern. 8° (XII u. 236). Freiburg, Herderische Verlagsbuchhandlung. 2.40 M., geb. in Leinwand 3 M. — Die Absicht, die den Verfasser des Bäckleins leitete, war, dem katholischen Volke und der reiferen Jugend — die Andächtige nicht ausgenommen — die bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse aus dem Leben der katholischen Kirche des Mittelalters vor Augen zu führen, und zwar in Einzelbildern, die in sich abgeschlossen, doch in innerem Zusammenhang stehend, nach Möglichkeit die staatlich-politischen Verhältnisse berück-

sichtigen. Der Verfasser hat aus durchweg zuverlässigen Quellen geschöpft und legendenartiges Streben um Geschichtlichkeit geschehen. Er hat nur solche „Bilder“ von Persönlichkeiten und Ereignissen ausgewählt, die tatsächlich ihre Zeit charakterisieren und den Gang der geschichtlichen Entwicklung fördernd oder hemmend beeinflussen. Naturgeschichtliche und apologetische Fragen werden gänzlich unberücksichtigt, logisch-geschichtliche „Widerlegungen“ unterbleiben. Eine Bildertafel illustriert die romantische und gotische kirchliche Kunst.

* „Die Sonne ist aus denselben Stoffen aufgebaut wie die Erde.“ Diese inhaltsschwere Behauptung aufzustellen, sind wir aufgrund der neuen Spektral-Untersuchungen der Sonne wohl berechtigt und Professor Bohle beweist es eingehend in seinen lichtvollen Ausführungen in der soeben erschienenen Festschrift 8. von Himmel und Erde (Volksausgabe). Unser Wissen von der Sternwelt und dem Erdball. Herausgegeben von Professor Dr. J. Neumann, Professor Dr. J. Bohle, P. Krichgauer und Dr. L. Baagen. (Volksausgabe in etwa 40 Lieferungen à 60 Pfg. Berlin und Wien, Allgemeine Verlagsgesellschaft m. b. H.) Wir finden in dieser Lieferung neben einer großen Anzahl interessanter Text-Illustrationen ein farbiges Tafelbild: Sonnen-Protuberanz nach den Beobachtungen von Friedrich Jöllner, ferner eine Zusammenstellung der Sonnenfleckenzahlen im Jahre 1907 aufgrund der außerordentlich wichtigen Photographien von Ernst Stephan in Kassel. Ein drittes Tafelbild zeigt nach einem gleichzeitigen Original die verschiedenen Observatorien, in denen Luch Brähe seine grundlegenden astronomischen Forschungen vornahm. Alles in allem legt auch diese Lieferung von Himmel und Erde wiederum von der prachtvollen Ausstattung dieser populären Astronomie Zeugnis ab, und wir müssen der Verlagsgesellschaft dankbar sein, daß sie durch Veranlassung der billigen Volksausgabe weiteren Kreisen die Anschaffung ermöglicht hat.

* „Kriegsrisiken des Kapitalismus.“ Heft 7: Die bekanntesten monistischen Systeme der Gegenwart (Materialismus, Ernst Haeckel, E. v. Hartmann, Wilhelm Dilthey). Allgemeinverständliche Darstellung und Kritik von Ulrich Doppel. Geb. 30 Pfg. — Heft 8: „Die neue Gotttheit des fälschlich eröffneten „monistischen Jahrhunderts“ von Professor Dr. D. D. D. Geb. 30 Pfg. Naturwissenschaftlicher Verlag, Godesberg.

* Die Börse. Von Dr. Paul Reusch. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 40.) 8° (92) M. Godesberg 1914, Volksvereins-Verlag Godesberg, 40 Pfg. — Wer sich schnell und bequem mit dem Wesen und Wert der Börse vertraut machen will, greife zu diesem Heft, das in leichtförmlicher Form in die dem Laien recht fernstehende Materie einführt. Von dem geschichtlich-geordneten zur Gegenwart übergehend, wird, mit dem Begriff „Spekulation“ einsetzend, die Organisation der Börsenbetriebs geregelt, worauf die Arten der Börse und ihre verschiedenen Geschäfte, die Kurse und Kursmittel ebenso verständlich wie verständlich dem Lesenden des Lesers nahegebracht werden. Ein Kapitel über Börsenfeuern und eine Würdigung der Börse in volkswirtschaftlicher Hinsicht schließen das empfehlenswerte, mit klarem Sachregister versehene Heft.

* Unser Steuerwesen im Reich. Von Dr. Paul Reusch. 8° (112) M. Godesberg 1914, Volksvereins-Verlag Godesberg, 35 Pfg. — Bisher auch im Volke von Steuern und Steuerwesen geredet werden mag, immer und immer wieder macht sich der Mangel an wirklichem Wissen auf diesen Gebieten fühlbar. Diesem Mangel hilft das aus sieben Nummern der Sozialen Volksbibliothek zusammengeheftete Heft auf beste ab. Der Steuerpolitik des Reichs wird zunächst jene der Sozialdemokratie gegenübergestellt, worauf der Zusammenhang zwischen Reichsfinanzen und Volkswohl mit großer Sachlichkeit zur Abhandlung gelangt. Einer klaren Darstellung der deutschen Finanz- und Steuerpolitik folgt, den Finanzbedarf und die Einnahmestellen aufzählend und erklärend, die Behandlung der deutschen Reichsfinanzen in der Gegenwart. Wehervorlage und Wehervortrag sowie die Besteuerung von 1913 fügen sich dem Bilde schließlich an und geben so eine allgemeine Übersicht des Steuerwesens im Reich, die Theorie und Praxis besten Anhalt bietet.

* Bisher fehlte es an einer Arbeit, die einen klaren kritischen Überblick über den derzeitigen Stand der Reform des Verdingungs- wesen gibt. Den Versuch, eine solche Übersicht zu geben, hat der Verfasser und Herausgeber des Deutschen Baujahrbuches Dr. Veranschlagung und Verdingung, Herr Landesbauinspektor Lang, ein konservativ gerichteter Mittelstandspolitiker, in der Einleitung zum 11. Jahrgang dieses Werkes gegeben. (Verlag: J. F. Neumann, Leipzig. 8 M.). Das Baujahrbuch verfolgt seit seinem Bestehen den ausgesprochenen Zweck, Verhältnisse für die volkswirtschaftliche Bedeutung des Verdingungswesens in die Kreise der Baubeamten, Baumeister und Techniker zu tragen und an der Beseitigung der Mängel des Verdingungs- wesens durch Aufklärung und Belehrung zu arbeiten.

die vertraute Anrede vermied und es auch nicht über die Lippen brachte, Gräulein Helene zu sagen.

„Wo ist Frei und Frau Maria?“

„Zieter ins Bayerische hinein“, sagte sie und deutete den Hun hinunter: „Sie wollen sich die verlassene Teilmutterkammer der Kolonie Problesse ansehen und das neue prächtige Fremdenhotel; übrigens — es ist bald drei, da können sie nicht lange mehr ausbleiben. — Wie die sich freuen werden! — Sie haben uns lange warten lassen, Herr von Hellinghoff!“

„Ja, ich habe Schelte verdient; machen Sie mir gleich den Anfang, Gräulein!“

Sie schauerte zusammen. Wie dieses „Sie“ aus seinem Munde sie selbst anredete! Es war das erste Mal, seit sie das elterliche Häuschen verlassen hatte, daß es ihr wohl tat, nicht mehr die kleine Vene zu sein. Er hatte es so herzlich immer sagen können, und daß er sie nun Gräulein nannte, das spannte sich wie eine große Lust zwischen ihm und sie, und alle Röte, die sie so verschönt hatte, wich von ihren Wangen.

Mit Schreden sah es Hellinghoff. Frei hatte doch recht gehabt; fast durchsichtig war die Weiße ihrer Haut, und unter den Augen lagen tiefe Schatten.

„Vene, Sie sind krank!“

Nun war es wieder der alte Stimmklang; sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wolle sie böse Schatten verschrecken, und dann lächelte sie: „Krank? O, nicht doch, mir ist so wohl! Und heute lacht die Sonne so hell, wie lauter Glück!“

Sie hatte den kleinen Hans zum Tisch gesetzt und ihm alle Fähigkeiten ausgekratzt, und Hellinghoff sah ihren anmutigen Bewegungen mit Innigkeit zu. Plötzlich lachte er hell auf; der kleine Hans hatte einen Schokoladen-Eberkopf unter den Tischschreien gefunden und ihn Vene in den Mund geschoben. Da fielen ihm die Flemmings auf Buschsterode ein, und unwillkürlich dachte er sich

die junge, blutige Vene neben den Komteffen auf den heißen hochlehnigen Stühlen mit dem eingestrichelten Wappen.

Vene sah ihn verwundert an; war das die Antwort auf ihre Worte; mit einem Schmatzen, das ihr allerliebste fand, fragte sie: „Freut Sie der Sonnenschein nicht, der Ihren Einzug so freundlich macht, daß Sie über meine Worte lachen?“

„Ach und wie! Alles stimmt mich froh heute, und ich lachte nur, weil mir einige Tamen aus meiner Heimat plötzlich einfielen.“

Vene ging zum Fenster und spähte durch den Gemüsegarten nach dem Inn, ob Frei noch nicht kämen, und Hellinghoff dachte: „Wie sie beständig die Farbe wechselt; nun glüht sie wieder!“ Laut aber sagte er heiter: „Ich habe auch noch Schulden zu zahlen; erinnern Sie sich Vene, daß wir unseren Walzer nicht zu Ende tanzen? Das muß ich nun nachholen!“

Und ob sie sich einsam! Aber — sie wollte es nicht gesehen, wie weit er ihr damals getan hatte, und sie sagte ausweichend: „O, ich tanze nicht mehr! Diese Schuld ist Ihnen erlassen!“

„Ganz verschworen?“ neckte er, aber sie schüttelte ernst den Kopf: „Frau Maria hat mich tiefere Freuden gelehrt!“

Das klang fast traurig, und doch war dieses Gesicht so recht zur Selbsteit geschaffen; was bewegte das Mädchen, und was gab ihr den jäh wechselnden Stimmklang von Glück und Trauer? Aber ehe er weiter denken konnte, klatschte sie plötzlich in die Hände: „Da kommen sie!“ und der kleine Hans tauchte: „Vater, Mütterchen!“

Was das ein herzliches Begrüßen, ein inniges Wiedersehen! Verblüfft sah Vene zu, und Hans und Maria riefen immer wieder: „Wie du prächtig aussehest!“

„Janken sollte man dich, daß du so lange ausgeblieben; aber wer könnte es denn, vor lauter Freude, dich nun endlich

sichtigen. Der Verfasser hat aus durchweg zuverlässigen Quellen geschöpft und legendenartiges Streben um Geschichtlichkeit geschehen. Er hat nur solche „Bilder“ von Persönlichkeiten und Ereignissen ausgewählt, die tatsächlich ihre Zeit charakterisieren und den Gang der geschichtlichen Entwicklung fördernd oder hemmend beeinflussen. Naturgeschichtliche und apologetische Fragen werden gänzlich unberücksichtigt, logisch-geschichtliche „Widerlegungen“ unterbleiben. Eine Bildertafel illustriert die romantische und gotische kirchliche Kunst.

* „Die Sonne ist aus denselben Stoffen aufgebaut wie die Erde.“ Diese inhaltsschwere Behauptung aufzustellen, sind wir aufgrund der neuen Spektral-Untersuchungen der Sonne wohl berechtigt und Professor Bohle beweist es eingehend in seinen lichtvollen Ausführungen in der soeben erschienenen Festschrift 8. von Himmel und Erde (Volksausgabe). Unser Wissen von der Sternwelt und dem Erdball. Herausgegeben von Professor Dr. J. Neumann, Professor Dr. J. Bohle, P. Krichgauer und Dr. L. Baagen. (Volksausgabe in etwa 40 Lieferungen à 60 Pfg. Berlin und Wien, Allgemeine Verlagsgesellschaft m. b. H.) Wir finden in dieser Lieferung neben einer großen Anzahl interessanter Text-Illustrationen ein farbiges Tafelbild: Sonnen-Protuberanz nach den Beobachtungen von Friedrich Jöllner, ferner eine Zusammenstellung der Sonnenfleckenzahlen im Jahre 1907 aufgrund der außerordentlich wichtigen Photographien von Ernst Stephan in Kassel. Ein drittes Tafelbild zeigt nach einem gleichzeitigen Original die verschiedenen Observatorien, in denen Luch Brähe seine grundlegenden astronomischen Forschungen vornahm. Alles in allem legt auch diese Lieferung von Himmel und Erde wiederum von der prachtvollen Ausstattung dieser populären Astronomie Zeugnis ab, und wir müssen der Verlagsgesellschaft dankbar sein, daß sie durch Veranlassung der billigen Volksausgabe weiteren Kreisen die Anschaffung ermöglicht hat.

* „Kriegsrisiken des Kapitalismus.“ Heft 7: Die bekanntesten monistischen Systeme der Gegenwart (Materialismus, Ernst Haeckel, E. v. Hartmann, Wilhelm Dilthey). Allgemeinverständliche Darstellung und Kritik von Ulrich Doppel. Geb. 30 Pfg. — Heft 8: „Die neue Gotttheit des fälschlich eröffneten „monistischen Jahrhunderts“ von Professor Dr. D. D. D. Geb. 30 Pfg. Naturwissenschaftlicher Verlag, Godesberg.

* Die Börse. Von Dr. Paul Reusch. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 40.) 8° (92) M. Godesberg 1914, Volksvereins-Verlag Godesberg, 40 Pfg. — Wer sich schnell und bequem mit dem Wesen und Wert der Börse vertraut machen will, greife zu diesem Heft, das in leichtförmlicher Form in die dem Laien recht fernstehende Materie einführt. Von dem geschichtlich-geordneten zur Gegenwart übergehend, wird, mit dem Begriff „Spekulation“ einsetzend, die Organisation der Börsenbetriebs geregelt, worauf die Arten der Börse und ihre verschiedenen Geschäfte, die Kurse und Kursmittel ebenso verständlich wie verständlich dem Lesenden des Lesers nahegebracht werden. Ein Kapitel über Börsenfeuern und eine Würdigung der Börse in volkswirtschaftlicher Hinsicht schließen das empfehlenswerte, mit klarem Sachregister versehene Heft.

* Unser Steuerwesen im Reich. Von Dr. Paul Reusch. 8° (112) M. Godesberg 1914, Volksvereins-Verlag Godesberg, 35 Pfg. — Bisher auch im Volke von Steuern und Steuerwesen geredet werden mag, immer und immer wieder macht sich der Mangel an wirklichem Wissen auf diesen Gebieten fühlbar. Diesem Mangel hilft das aus sieben Nummern der Sozialen Volksbibliothek zusammengeheftete Heft auf beste ab. Der Steuerpolitik des Reichs wird zunächst jene der Sozialdemokratie gegenübergestellt, worauf der Zusammenhang zwischen Reichsfinanzen und Volkswohl mit großer Sachlichkeit zur Abhandlung gelangt. Einer klaren Darstellung der deutschen Finanz- und Steuerpolitik folgt, den Finanzbedarf und die Einnahmestellen aufzählend und erklärend, die Behandlung der deutschen Reichsfinanzen in der Gegenwart. Wehervorlage und Wehervortrag sowie die Besteuerung von 1913 fügen sich dem Bilde schließlich an und geben so eine allgemeine Übersicht des Steuerwesens im Reich, die Theorie und Praxis besten Anhalt bietet.

* Bisher fehlte es an einer Arbeit, die einen klaren kritischen Überblick über den derzeitigen Stand der Reform des Verdingungs- wesen gibt. Den Versuch, eine solche Übersicht zu geben, hat der Verfasser und Herausgeber des Deutschen Baujahrbuches Dr. Veranschlagung und Verdingung, Herr Landesbauinspektor Lang, ein konservativ gerichteter Mittelstandspolitiker, in der Einleitung zum 11. Jahrgang dieses Werkes gegeben. (Verlag: J. F. Neumann, Leipzig. 8 M.). Das Baujahrbuch verfolgt seit seinem Bestehen den ausgesprochenen Zweck, Verhältnisse für die volkswirtschaftliche Bedeutung des Verdingungswesens in die Kreise der Baubeamten, Baumeister und Techniker zu tragen und an der Beseitigung der Mängel des Verdingungs- wesens durch Aufklärung und Belehrung zu arbeiten.

Laferme Cigaretten
Westend 4 Pf.
Deutsche Helden 3 Pf.
Vielliebchen 2 Pf.

Nerven. Für Erholungsbedürfnisse und leichte Kranke. Sommer u. Winterbesuch. Kuranstalt Hofheim i. T. 12 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahlsyn, Nervenarzt.

zu haben!“ sagte Frei, indem er fest die Hände des Freundes umschlang; Hellinghoff aber schüttelte den Kopf, und auf einer tiefen, fentrechtigen Falte auf des Freundes Stirne deutend, sagte er: „Armer Hans! All deine Freude löst die Sorgenfalten nicht von deiner Stirne! Laß den Kopf nicht hängen, alter Kamerad, noch lebt der alte Gott!“

Frei wehrte ab: „Neben mir nicht von mir, sondern von dir.“

„O, ganz im Gegenteil, von dir, von deinen Anlegen laß uns leben!“

Frau Maria reichte Hellinghoff mit einem bankbaren Blick die Hand: „Ja, richten Sie ihn wieder auf“, sagte sie, „barmherzig ihm das Scheitern eines guten Planes nicht die Freude und den Mut zu neuen Taten nimm!“

Nun sah er allein mit dem Freund. Wo Frei lagte, hatte er den frohen, unverfälschten Blick in die Zukunft.

„Soll ich dir deine eigenen Worte wiedergeben?“ sagte er. „Warst nicht du es, der mir einst sagte: „Und wenn alles vergebens gewesen wäre, so haben wir doch das Gute gewollt!“ — Wer sag dir denn, daß deine Mission gescheitert ist, weil du hier keinen fruchtbaren Boden mehr für den Samen deiner Lehren findest? Die Welt ist so groß und weit, und überall harret uns das Glück an, die unser befehlen. Ist es unsere Schuld, wenn ein einzelner unsere Hilfe nicht annehmen will?“

„Und wenn ich von neuem begänne, und wieder wäre alles vergebens?“

„O, du Bessimist, der mich einst ob meines Kleinmutes verlachte! Vergebens, meinst du? Nein, Hans, vergebens hat du nicht hier im Verein mit deinem edeln Weibe die Barmherzigkeit und Liebe geübt; aber nicht Menschenhand wird du ernten! Deine Lehren, die du den Kindern und Unmündigen gabst, werden fortleben in guten Taten, deren Keim du gewest hast, und jedes frohe Herz, das du geschaffen hast, hat dir über den Sternen einen gütigen Richter gewonnen!“ (Fortsetzung folgt.)

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **MAGGI Suppen-Würfel** Schutzmarke Kreuzstern. Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.

Achtung!

MAGGI-SUPPEN Blumenkohl 250g

MAGGI'S ERSTE KÜCHE

Aus dem Vereinsleben

* **Kathol. Gesellenverein.** Sonntag, 3. Mai, abends 8.30 Uhr: Aufnahmefeier der aus dem Junglingsverein über tretenden Mitglieder im unteren Saale des Gesellenhauses. Eine stattliche Anzahl Neuanmeldungen liegt schon vor. Diejenigen, die ihre Anmeldung bisher versäumt haben, mögen sich am Abend zu Beginn der Versammlung beim Präses melden. Gleichzeitig findet an diesem Abend die Prämierung der eifrigsten Sparter und Unterrichtsbefucher des verfloffenen Vereinsjahres statt. Die Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins, sowie die Eltern und Angehörigen der Neueintretenden sind herzlich eingeladen.

* **Kathol. Männerverein.** Sonntag, 3. Mai, feiert unser Verein sein diesjähriges Stiftungsfest. Es wird abgehalten im großen Saale des katholischen Gesellenhauses, abends nach der Maiandacht. Wir laden alle Mitglieder und deren Angehörige freundlichst dazu ein. Ein reichhaltiges Programm harzt der Erledigung, sodass ein frohlicher Abend bevorsteht. Das Programm kostet 10 Pfg.

* **Kathol. Junglingsverein St. Bonifatius.** Sonntag, 3. Mai, abends 8.30 Uhr: Aufnahmefeier der neuen Mitglieder im unteren Saale des Gesellenhauses. Die Trommler und Pfeifer müssen bereits 1½ Uhr im Vereinshaus sein. Abends keine Versammlung wegen der Feier im Männer- und Gesellenverein. — Montag: Turnen. Dienstag: Keltere Abstellung. Donnerstag: Musik. Freitag: Trommeln und Pfeifen.

* **Katholischer Junglingsverein Maria Hilf.** Sonntag, 3. Mai: Spaziergang. Abmarsch um 3 Uhr mit Trommlern und Pfeifern vom Vereinslokal. — Donnerstagabend: Übung für Trommler und Pfeifer.

* **Marienbund St. Bonifatius.** Sonntag, 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal: Aufnahme der neuen Mitglieder in den Verein. Vortrag, Theaterstück. — Freitag, 8. Mai, abends 8.15 Uhr, in der Kapelle des hl. Geist-Spitals: Probe für die Aufnahme in die Kongregation. — Sonntag, 10. Mai, nachmittags 4 Uhr: feierliche Aufnahme in die Marienische Kongregation in der Kapelle des hl. Geist-Spitals. Danach gemächliche Versammlung im Vereinslokal.

* **Verein für kath. Dienstmädchen (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitskirchen).** Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorbereitung der Jubiläumfeier.

* **Jungfrauen-Verein Maria Hilf (Verein katholischer Dienstmädchen).** Sonntag, 3. Mai, nachmittags 4½ Uhr, ist im Vereinslokal, Blatterstraße 5 (Waisenhaus): Versammlung mit Vortrag des Herrn Kaplan Penzinger. — Sonntag, 10. Mai, feiert der Verein sein Stiftungsfest mit Prämierungsfeier.

* **Marienbund Maria Hilf.** Die diesjährige Wallfahrt nach Marienthal findet am 10. Mai statt. Fahrt von Wiesbaden nach Gießen und zurück mit dem Schiff. Stunde der Abfahrt wird noch bekannt gegeben. Das Stiftungsfest findet am 17. Mai statt.

* **Altarverein.** Sonntag, 4. Mai: Arbeitsstunden (St. B.) vormittags von 10-12½ und nachm. von 3-6 Uhr.

* **Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden.** Welcher Beliebtheit der erste Vorsitzende des Rhein- und Taunus-Klubs, Gustav Dietrich, sich unter den Mitgliedern erfreut, zeigte sich darin, dass bei der 4. Hauptversammlung, mit welcher B. die 100. Hauptversammlung in ununterbrochener Folge zurückgelegt hat, sich 250 Teilnehmer beim Abmarsch in dem alten Rheinischen Schloss trafen. Durch die in herrlichem Frühlingsmilde prangenden Wälder und Fluren geleiteten die Führer Laupis und Freund die Wanderer über die Ruine Walldorf, die Sauerburg, Sauerthal, Manfell, Bessel und von hier über die ausgedehnte Dörfchenhöfe nach Lahn, wo im Gasthaus „Zur Stadt Mannheim“ zu Ehren Dietrichs eine kleine Feste veranstaltet wurde. Nach der üblichen „Stoßauszeichnung“ von 5 Mitgliedern für 25 Wanderungen schiederte der zweite Vorsitzende, Dr. Rühl, die Verdienste des Jubilars, unter dessen tüchtiger Leitung der Verein einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Das echt goldene Jubiläum, ein mit Würdigung versehenes Mandat, der mit seiner Zahl von 600 Mitgliedern nur noch von Berlin und Hamburg übertroffen wird. Eine weitaus stärkere Anziehungskraft als der geschäftliche Teil erwies naturgemäß der den Schluss des Abends bildende Vortrag des Herrn Ludwig Kolb, Lehrer an dem Stadt Realgymnasium, der nach einer kurzen Einführung über die Eigenart seiner mündlichen Dichtungen Proben davon gab, die in der Tat geeignet waren, nicht nur zu unterhalten, sondern auch zu belehren und zu erheitern. Herr Kolb hat in jahrelanger Arbeit sich bemüht, seinen Dichtungen nicht bloß in der Form das lauteitende Gewand ganz bestimmter Gegenstände oder Ortsnamen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands zu geben, sondern sie auch in Ausdruck und Inhalt so zu gestalten, dass sie als ein klarer Spiegel der volkstümlichen Denks- und Fühlensweisen können. Dank diesen Eigenschaften erzielte der Vortragende einen starken Erfolg bei der sehr zahlreich und offenbar fachverständigen Zuhörerschaft. In seinem Schlusswort wies der Vorsitzende, Direktor Dr. Böber, anerkennend darauf hin, dass auch der Nassauische Kommunalrat in richtiger Würdigung der Wichtigkeit dieses Zweiges deutschen Volkslebens einen jährlichen Beitrag zur Anlage eines umfangreichen nassauischen Mundart-Wörterbuchs bewilligt habe. Nähere Mitteilungen über dieses Werk machte dann noch der Landeshaupmann, Geheimrat Regierungsrat Krefel, erwähnte auch die ebenfalls mit Unterstützung des Kommunalrats geplante Sammlung nassauischer Volkslieder und lud die Mitglieder des Sprachvereins zur tätigen Mitarbeit an diesen wichtigen Sammlungen ein. So konnte der Deutsche Sprachverein mit Befriedigung rückwärts und mit neuem Eifer vorwärts schauend das Vereinsjahr abschließen.

Bereinskalendar

Sonntag 3. Mai

Borromäus-Verein (Maria-Hilf) Bibliothekstunde nach dem Hochamt Bibliotheksleiter Pfarrhausanbau Kellerstr. 35.

Montag 4. Mai

Kathol. Männer-Gesangsverein (Ortsgruppe Wiesbaden). Nachm. 6 Uhr Sitzung im Pfarrhausanbau Lufsenstraße.

Kirchengesang (Dreifaltigkeitskirche). Abds. 8.30 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift E. R.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend.“

Auskunft, Rat und Hilfe während der Spruchstunden täglich von 9-12½ und von 3-6 Uhr, Büro, Lufsenplatz 8, p.

Kathol. Männer-Gesangsverein

Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend.

Büro: Lufsenplatz 8. Spruchstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6-8 Uhr.

Für die Reise. Rheinische Volkszeitung

kann außer durch Abonnement bei der Post an allen Orten des In- und Auslandes direkt vom Verlage unter Streifenband bezogen werden. Diese Art des Bezuges empfiehlt sich bei längerem Aufenthalt an einem Orte. Die Gebühr unserer Ausgaben für tägliche Streifenbandbezüge beträgt innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns 50 Pfg., im Auslande 75 Pfg. pro Woche. Eine Uebertragung des laufenden Abonnements auf das Reise-Abonnement wird zugesprochen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt es sich, auf die „Rheinische Volkszeitung“ zu abonnieren. Das Reise-Abonnement ist mindestens auf einen Kalendermonat aufzugeben. Bei Nachlieferung bereits erschienener Nummern durch die Post wird eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben. Die „Rheinische Volkszeitung“ kostet bei der Post abgeholt 65 Pfg., frei ins Haus 79 Pfg. pro Monat.

Post-Abonnenten machen wir noch darauf aufmerksam, dass bei bereits begonnenen Abonnements die Post Ueberweisungen nach einem anderen Postorte gegen Zahlung von 50 Pfg. Ueberweisungsgebühr annimmt. Wird die „Rheinische Volkszeitung“ dann wieder am Bestimmungsort gewünscht, so ist dies nur dem Postamt, welches die Zeitung zustellen lässt, anzuzeigen. Die Rücküberweisung erfolgt portofrei.

Gottesdienst-Ordnung

3. Sonntag nach Oftern. — 3. Mai 1914.

Patronsfest des hl. Josephs.

Die Kollekte am heutigen Tage ist für den St. Josephsverein bestimmt.

Stadt Wiesbaden

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 5.30, 6 u. 7 Uhr. Amt mit hl. Kommunion der Erstkommunikanten abends 8 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachmittags 2.15 Uhr: Andacht mit Segen (350). Abends 8 Uhr ist Maiandacht. — Für den Dritten Orden ist nachm. 4.30 Uhr Andacht im Palais zum hl. Geist.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schismessen.

Montagsabends 8 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen (350). Dienstag, Donnerstag und Samstag ist abends 8 Uhr Maiandacht. Feiertagsfeier: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Freitagnachm. 5-7, Samstagnachm. 4-7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Amt: Dienstag, 7.15 Uhr, für Emma Dölger. Hl. Messen: Montag, 6 Uhr, für Melchior Ulrich; 6.45 für die Seele des Florian. Mittwoch, 6 Uhr, für die Geschwister Schiffer. Donnerstag, 6.45 Uhr, für Johannes Bräckeimer, seine Ehefrau Josefine und seine Schwester Agnes; 7.15 Uhr, für Familie Josef Kraus; 9.15 Uhr, für Heinrich Döhoff, geb. Dittmann und deren Schwester Johanna Dittmann. Samstag, 9.15 Uhr, für Frau Geh. Res. Rat Gertrud Busch.

Maria-Hilf-Pfarrkirche

Sonntag, hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikanten). Kindergottesdienst (Amt) 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr.

Nachmittags 2.15 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Josephs. Abends 8 Uhr: Maiandacht mit Segen des Kirchenchores.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Maiandacht.

Feiertagsfeier: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr, Samstag 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag, 5 Uhr: Salve.

Stiftungen: Amt: 7.15 Uhr, für die Verstorbenen der Familie Louis Hees. Hl. Messen: Montag, 9.15 Uhr, für Julius Schweiger und Agnes, geb. Schmeggelburger. Mittwoch, 7.15 Uhr, für die Verstorbenen der Familie Port. Donnerstag, 7.15 Uhr, für die verstorbenen Eheleute Johann Brandt und Katharina, geb. Kraus und deren Angehörige. Freitag, 7.15 Uhr, für den Freiherren Felix von Papen und dessen Ehefrau Rosalie, geb. Weidenbach. 9.15 Uhr für die Familie des Jakob Math sen. Samstag, 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Gottfried Gänther zu Koblitz.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

Festfeier des hl. Josephs. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe, während derselben hl. gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder aus Gutesberg und Vorderstraße, sowie des Männerchorlosts. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Amt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Josephs. Abends 8 Uhr: Maiandacht.

An Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag 7.10 Uhr: Schulmesse.

Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Maiandacht.

Feiertagsfeier: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Kapelle der barmherzigen Brüder Schulberg 7

Sonntagmorgen 6.30 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt. Nachmittags 5 Uhr: Maiandacht, ebenso Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr.

St. Josephs-Hospital

Sonntag, 3. Mai: Schutzfest des hl. Joseph, Patron des Hauses. 7.30 Uhr: hl. Messe. 8.30 Uhr: Amt mit Predigt und Segen. Nachm. 3.30 Uhr: Andacht zum hl. Joseph mit Segen. Mittwochnachm. 4.30 Uhr: Maiandacht mit Segen. Die hl. Messe an den Wochentagen ist um 6.15 Uhr.

St. Alliansgemeinde Waldstraße

7 Uhr: Frühmesse mit gemeins. hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr: Andacht mit Predigt und feierlicher Aufnahme der Jungfrauen in die Marienische Kongregation. 4 Uhr: Versammlung des Jungfrauen-Vereins mit Einführung der neuen Vereinsmitglieder in den Verein. — Feiertagsfeier: Samstag 5 Uhr. Sonntagmorgen 6.15 Uhr. — An Wochentagen ist die hl. Messe um 7.10 Uhr. Montag, Mittwoch, Freitag ist Schulmesse. — Die Maiandachten werden gehalten in der Woche am Montag, Mittwoch und Freitag in der Schulmesse um 7.10 Uhr, an Sonntagnachmittagen um 2.15 Uhr. — Sonntags nach dem Hochamt ist Borromäus-Verein.

St. Marien-Pfarrkirche Biedrich

Vorm. 6 Uhr: Feiertagsfeier. 6.15 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 9.45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr: hl. Messe. Nachm. 2 Uhr: Maiandacht. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: St. Josephs-Verein. 8 Uhr: Gesellenverein. Täglich 6.30 Uhr: hl. Messe im Marienhaus. Täglich 6.30 Uhr und 7.15 Uhr: hl. Messen in der Pfarrkirche. Während des Mai Monats findet täglich abends 5.45 Uhr: Maiandacht (Freitags mit sakramentalischem Segen) in der Kapelle des Marienhauses statt. Dienstag, Donnerstag und Samstag 7.15 Uhr ist Schulgottesdienst. Samstagnachm. 4.30 Uhr: Feiertagsfeier.

Herr Jesu-Pfarrkirche Biedrich

Vorm. 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 1 Uhr: Borromäusverein. 5 Uhr: Maiandacht mit Predigt. Täglich 7 Uhr: hl. Messe. Täglich abends 8 Uhr: Maiandacht.

Montag: hl. Messe nach Meinung. Dienstag: hl. Messe für eine Verstorbenen. Mittwoch: hl. Messe nach Meinung. Donnerstag: Engelamt. Freitag: hl. Messe nach Meinung des Ingeborgs-Reichsbrunnens. Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes; nachm. von 5 Uhr und abends nach der Maiandacht ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sonnenberg

Sonntags und Feiertags 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht. Wochentags: hl. Messe um 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit. Sonn- und Feiertags vor der Frühmesse, sowie an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Polizeiliche Vorschriften für die Renntage.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Dienstag, den 12. und Freitag, den 15. Mai ds. Js. wird zur Regelung des Fußgänger, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1½-3 und 6-7½ Uhr nachmittags folgendes bestimmt: 1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurterstraße bewegen. 2. Die Frankfurterstraße ist für Reiter und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten. 3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurterstraße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Bienenfeld Birk), ist in der Zeit von 1½-3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommenden und in der Zeit von 6-7½ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten. 4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrbaum der Frankfurterstraße längs der Vorfronte des südlichen Bürgersteiges zu benutzen. 5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzüge, werke und Fuhrwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrbaums der Frankfurterstraße, zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Begeraum und dem Straßenbahngeleise, zu benutzen. 6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten, daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge entsteht, so hat jedes neu hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vorübergehend überholen oder sich in die Reihe einbringen. 7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde. 8. In der Frankfurterstraße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner bies unbedingt erforderlich macht. Auf die Polizeibehörde der Ortspolizeibehörde Erbenheim vom 4. Juli 1910, veröffentlicht im Nassauischen Anzeiger unterm 9. Juli 1910, Nr. 79, betreffend die Regelung des Fußgänger- und Fuhrverkehrs bei und in der Ortschaft Erbenheim, wird besonders hingewiesen. Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann. Insbesondere ist den Anordnungen der Polizeibehörde unbedingt Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ geben, was hauptsächlich erforderlich werden wird bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurterstraße und bei der Straßenbahn-Ausweiche der Frankfurterstraße in der Höhe des Langenbeckplatzes. Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen werden aufgrund der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 und 29. Mai 1905 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft. Da bei den letzten Rennen einzelne Kutscher von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen diese Anordnungen verstoßen haben, werden die Weiszer erlucht, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorstehender Mahregeln einzuschärfen.

Wiesbaden, 2. Mai 1914

Der Polizeipräsident: von Sönd.

Aus dem Geschäftsleben

* Billige Ferienonderfahrten. Die Deutsche Touristen-Vereinigung, die lediglich den humanitären Zweck verfolgt, Minderbemittelten den Genuß billiger und dabei gebiegender Erholungs- und Studienreisen zu verschaffen, gibt ihren Fahrtenplan für 1914 bekannt. Unter den über hundert Gesellschafts-, Familien- und Einzelreisen haben sich folgende Sonderfahrten als besonders preiswert hervort. Sommerferien Juli-August Nordland 13 Tage 250 M., Nordkap 20 Tage 500 M., Polarfahrt 27 Tage 600 M., Große Orientreise Ägypten-Palästina 26 Tage 530 M., Studienfahrt nach den klassischen Stätten der Kunst und Geschichte Griechenland 19 Tage 400 M., Mittelmeerfahrt 11 Tage 305 M., Paris 5 Tage 90 M., London 6 Tage 140 M. — Auskunft erteilt gegen Rückporto der Schiffsfahrer Lehrer Fr. Langner, Waldenburg (Schl.).

Aurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 3. Mai, 4 Uhr: Konzert. Leitung: C. Schuricht. 1. Ouvertüre zu „Farrabras“ (Fr. Schubert). 2. Prelude du belage (Saint-Saens). 3. Ouvertüre zu „Freischütz“ (C. M. v. Weber). 4. Waldiven aus „Siegfried“ (R. Wagner). 5. Ouvertüre Carnaval romain (D. Berlioz). 6. Militär-Marsch (Fr. Schubert). 7. Ouvertüre „Die lustigen Weiber“ (D. Nicolai). * 8 Uhr: Lokal- u. Instrumentalkonzert. Wiesbadener Männergesangsverein „Concordia“. Städt. Aurorecher. Chorleitung: Kapellmeister Weisbach. Orchesterleitung: C. Schuricht. 1. Kaisermarsch (R. Wagner). 2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ (R. Wagner). 3. Vorträge des Männergesangsvereins. a) Rheinsage (A. Dregert). b) Nachtgesang im Walde mit Begleitung von 4 Waldhörnern (Fr. Schubert). 4. Vorträge zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ (R. Wagner). 5. Vorträge des Männergesangsvereins. a) Jagdlied (Jungst). b) Beim Holzerstrauch (Kühner). c) Tanz und Gesang (Bänder). 7. 1812. Ouvertüre folomelle (B. Schostakowich). 8. Vorträge des Männergesangsvereins. a) Verlorenes Lieb, Volkslied aus dem 16. Jahrhundert. c) Wanderlied (F. Vollbach).

Heinrich Brodt Söhne Wiesbaden

Licht-, Wasser-Installationen, Sanitäre-Anlagen
Spec.: Elektrische Kirchen Geleure, -Heizung und Beleuchtung. — Landwirtschaftl. elektr. Einrichtungen — Kostenveranschlagung und Beratung kostenfrei. —

Telephon 6576

Orantenstr. 24

Nach ¼ stündigem Kochen

ohne Reiben und Bürsten, bei denkbar einfachster Anwendung erzielen Sie mit
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)
und gleichzeitiger Verwendung des modernen Bleichmittels **Seifix**

blendend weisse Wäsche.



Selbst im Mädelchenpersoneale braucht man „Seifix“, das probate.

Selbst im Mädelchenpersoneale braucht man „Seifix“, das probate.

Ausflugsorte und Sommerfrischen!

Bahnholz

Café u. Restaurant
1/2 Stunde vom Neroberg über
die Mollatussche. — 1/2 Stunde
durch das Dambachthal.
Herrliche Fernsicht.

Café-Restaurant „Rheinhöhe“

Richtung Biebrich. — Haltestelle der Elektr. Schillerstraße. Best
empfohlenes Familien-Café mit eigener Konditorei. Beschäftigte Vorküchen. Großer
schattiger Garten, Aussicht auf den beliebten Neroberg u. Rheingau. Später
Mäßige Preise.

Telephon 3105.

Besitzer: C. Kraft.

Kathol. Vereinshaus, Biebrich am Rhein.

(St. Joseph) — Wiesbadenerstraße 35, Ecke Schulstraße.
Schön gelegenes Restaurant mit großem, schattigen Garten, gegenüber dem
Schloßpark. Haltestelle der elektrischen Bahn (Station Rasthof). Vorzügliche Küche,
fl. Weine nur erster Provenienz. Großer neuerbaute Saal zur Abhaltung von
Vereinsfestlichkeiten. Nebenzimmer für kleine Gesellschaften.

Jah.: Aug. Bellinghausen.

Hotel-Restaurant Nassau und Krone

Biebrich a. Rh.

Diners zu 1.50, 2.25 und 3.00 Mk. Weine aus der eigenen Kellerei

Forsthaus Rheinblick

Waldrestaurant mitten im Schierkeiner Wald, am Kreuzungs-
punkt der Schierke-, Dohle- und Frauen-
steiner Straße gelegen, mit prächtigem Blick nach dem Rhein und dem Neroberg.
Sehr bequem zu erreichen von Bahnhof Dohle in ca. 20 Minuten. Von hier (End-
haltestelle der Elektr.) jenseits des Dohleberges, (Wegzeichen schwarzer und blauer
Strich im weißen Feld) entweder rechts über den Panoramapfad an Dohle vorbei
oder ein Stück durch das Dorf, dann den prächtigen Schierkegraben hinan.

Niederwalluf a. Rh. Gasthaus zum Gartenfeld

direkt am Rhein gelegen.

Großer, schattiger Garten. Saal-Veranda. Volle Pension v. Mk. 3.— an. Sitzplätze
f. 12—1500 Personen. Verein u. Gesellschaften hält sich best. empfohlen. L. Eichhorn

Winzerhalle zu Raunthal.

Ausflüglern bestens empfohlen.
Naturreine Weine — Gute Küche — Großer Saal — Gesellschafts-
zimmer mit Klavier

Saalbau Rehnbauer

Neudorf
RheingauWeine eigenen Wachstums. — Saal mit Klavier. — Separat. Weinzimmer.
Bekannt gute Küche. Besitzer: J. Rehnbauer Bwe.

Saalbau Bremser, Hotel-Restaurant Rhein. Hof, Schlangenbad
Mittelständiges Haus. Vorzögl. Küche unt. persönl. Leitung. Weine erster Provenienz, versch.
Biere. Geeignete Räume f. Vereine, Autogarage, Stallung. Besitzer: Karl Bremser.

Schmelzers Mühle 15 Minut. unter. Schlangenbad
Restaurant, Cafe, Mischur
Pension! — Schöne, idyllische Lage
Haltestelle der Kleinbahn Elmville-Schlangenbad. Geschw. Schmelzer.

Schlangenbad Café-Restaurant August Berner II.

Mäzger Biere — Naturreine Weine
neben der Apotheke. Pension nach Vereinbarung.

Pension „Waldrube“ Wambacher Mühle
Schlangenbad.
Herrl. Waldbauentfaltung. Möbl. Zimmer. Spezialität: Rheingauer und
rheinhessische Weine i. alt. Jahrgängen. Gg. Weinberge in Neuborf i. Rhg.
Mäzger Bier. — Mäßliche Preise. Besitzer: Carl Luft.

Geisenheim am Rhein, „Hotel u. Pension Germania“

Katholisches Vereinshaus n. b. H. — Restaurant: Alfred Otten.
Gutes bürgerliches Haus. Nur prima reine Weine. Gefällige Küche. Garten-
Restaurant und Saal. Billard und Regatta. Neu eingerichtete Fremdenzimmer.
Den Besuchern von Marienthal bestens empfohlen.

Restaurant und Pension nächst der Kirche

Theodor Gies, vormals J. Wieg. Bwe.

Wallfahrtsort Marienthal

Post Johannisberg im Rheingau. Stationen
Bahn- und Schiffstation: Geisenheim. — Telefon: Amt Rüdesheim Nr. 68.
Eigene Fahrten. — Kalte und warme Bäder.

Antoniusheim

Hotel Restaurant Pension
Vorzögl. gefunde Höhenlage, direkt am
Walde, prächtige Aussicht. Ein ausge-
sprochener Aufenthalt für Erholungsbe-
dürftige. Bornehm eingerichtete Zimmer
Zentralheizung. Keine u. bürgerl. Küche.
Pensionspreise billigst. Wagenverehr
Telephon: Amt Rüdesheim Nr. 222

Marienthal Rhg.

Bahn- u. Schiffstation Geisenheim
Post Johannisberg

Marienthal Gasthaus und Pension

„Zur schönen Aussicht“

Post Johannisberg im Rheingau. Gut bürgerliches Haus. Auf Wunsch Wagen an
die Bahn und Schiffstation. Telephon 217, Amt Rüdesheim.

Besitzer: Willy Gies.

Täglich frische Spargeln. — Telephon 309.

Frei-Weinheim am Rhein! Schöner Ausflugsort.
Haltestelle der Elz-Dillfelder
Dampfschiffahrt. Gelegentlich eines Ausfluges hierher bringe meine deftinierte
Gastwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne Gärten. Gartenwirtschaft.
Täglich frische Spargeln. — Telephon 309.

Ric. Schweißhard, Gastwirtschaft und Metzgerei.

Restaurant „Rheinhalle“ Rüdesheim a. Rh.

Einziges Haus direkt am Rhein
in runder, Rheinpanoram. Weine eig. Wachstums. 1911er Rüdesheimer, Glas.
Vorzögl. Küche. Prima Biere. — Gesellschaften und Vereinen weitgehendste
föulante Bedingungen. — Telephon 152 — Inhaber: Carl Bender.

Bornhofen am Rhein.

Schauen's „Hotel Marienberg“
Mittenommiertes Haus. — Herrliche Lage. — Rhein-Terrasse.
Telephon No. 11.

Luftkurort Kurhaus Jägersheim Hahn i. Ls.

420 m ü. d. M. Bahnlinie Wiesbaden-Elz-Schwalbach. Direkt i. Taunuswald ge-
legt. Für Erholungsbedürft. u. Sommerfrischler best. empfohl. Möbl. Zimmer mit Pension
v. 4 Mk. 13 Min. v. Elz-Schwalbach. Herrl. Pfingsttaufenthalten. Bes. Fr. Josef Fröhlich

Schönster Ausflugsort.

Sommerfrische und Pension

Hahn Wehen Hotel-Restaurant
„Waldrube“
Vorzögl. freie Lage. Direkt am Walde. Schöne lustige Zimmer. Elektr. Licht.
Bäder im Hause. Pension von Mk. 4.50 an. (Eigene Konditorei.)
Telefon 4 Amt Wehen. Bes. Geschw. H. Schwank

Alle Erholungsbedürftige finden in der idyllisch gelegenen

Sommerfrische Burg Hohenstein

gegenüber Bahnhof Jägersheim,
frische Gärten und Villa bei Bad
Schwalbach angenehmen Aufenthalt. — Gute reichliche Verpflegung zu 4 Mark
pro Tag. — Touristenstation. — Zimmer von 1 Mark an. — Für Vereine
neuer Saal für 500 Personen. — Sonntag-Mittag: Freischütze, Forellen, Butter,
Rastoffen, 2 Braten, Gemüse und Eis. — Telephon: Hohenstein Nr. 2.
Langjähriger Besitzer: C. Kehler.

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße,

deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solpudeln von

Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald-

und wiesengesäumten Tale mit abwechslungsreichen Steigungen

für Terralkuren, seine an Kohlensäure und Lithion reiche Trink-

quelle, die Martinusquelle, als Kampfmittel gegen Ursachen und

Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung: Gicht, Fettsucht, Diabetes,

Blutstockungen in Lunge und Unter-

leibsorganen, Streckung des Gallenflusses, Verdauungsstörungen machen „das Kleinod des Spessarts“ zu einer

Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen u. Komplikationen

der Herzleiden. Ein ruhiges Heim findet dort jeder in der von barmherzigen Schwestern geleiteten Kurpension

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

St. Elisabeth. Prospekt durch den leitenden Arzt Dr. Scherf und die Schwester Oberin.

Vorchhausen am Rhein

Hotel zum Rebstock Mittenommiertes Haus.
Spezial-Küchen der Natur-
weine des Vorchhäuser Winzer-
vereins. f. Germania-Bier. — Schattiger Garten. — Großer Saal am Plage. —
Piano. — Naturweinverkauf in Flaschen und Gebinden. — Vom Rhein- und Taunus-
flaß bezeichnete Kunststiege für Touristen. — Nachfahrräder. — Vereinen und
Gesellschaften bestens empfohlen.

Besitzer: Joh. Joh. Sapp.

Oberreifenberg im Taunus

Hotel-Restaurant Ungeheuer
Vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Haus. 20 prachtvoll gelegene
Fremdenzimmer. Vorzögl. Küche. Pens. v. Mk. 4.— an. Besitzer: H. Bichel.

Höhenluftkurort Niederreifenberg i. Ts.

572 m ü. d. M. — Hotel Deutscher Kaiser — Telephon Nr. 20. Besten
empfohlen, mit allem Komfort ausgestattetes Spezialhaus für Sommerfrischler; volle
Pension von Mk. 3.50 an. Elektrisches Licht, Zentralheizung. Bäder im Hause.
Gr. Saal u. schatt. Garten. Herrliche, waldreiche Umgebung mit staubfreien Wegen.
Prospekte durch Franz Hammer.

Prospekte durch Franz Hammer.

Glashütten im Taunus

Direkt am Walde.

Zimmer m. toller

Pension v. Mk. 3.75

an. Bad im Hause.

Elektr. Licht.

Eigene Kellerei.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Gasthof „Zur Krone“

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Als Sommerfrische sehr zu empfehlen. — Telephon 27. — Besitzer: Jakob Dörs.

Automobil-Centrale

Wiesbaden Bahnhofstr. 20
Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft.

Wagenpark 56 Automobile

Hochelegante Luxus-Automobile in vor-
nehmster Art und jeder gewünschten Zahl,
zu Touren-, Stadt-, Besuchs- und
Theater-Fahrten bei billigster Berechnung.

Auto-Taxameter, Tag- u. Nachtbetrieb.

Telefon: Automobil-Centrale 6160, 6161, 6162.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektro-

magnetische „Salus“-Heilverfahren bei:

Schlaflosigkeit, Neurasthenie, nervösen Herz- und

Magenleiden, Ischias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille

Institut „Salus“ :: Wiesbaden
Luisenstrasse 4

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Bandwurm, verurtheilt Magen- und Darmleiden

Epin- u. Madenwürmer, Schmarmer, und gefährliche Entzündung

in 2 Stunden — Prospekt gratis.

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Ricweis Naturheilinstitut, Dortmunder, Siebenstr. 20

Preussischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.
— Berlin, 1. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute eine unterhaltliche über akademische Fragen. Dr. Schwere Maibowle zusammengefasst. Man meinte, Dr. med. bet., Kathedersozialist, Privatdozent, Extraordinarius, und was der Ausdrücke, die mit unserem Universitätsleben zusammenhängen, noch mehr sind. Schließlich findet auch diese Professorenansprache ihr Ende. Das Kapitel „Universitäten“ wird befristet, und man wendet sich liebevoll der Frankfurter Universität zu. Zwei Anträge wollen die Errichtung einer theologischen Fakultät, und darüber entspringt sich ein langer Streit. Die Anträge verschwinden in der Kommission, ebenso ergeht es zwei Anträgen über den Ausbau unserer Auslandswissenschaften. Nach dieser fast acht Stunden währenden Vorlesung verlässt man die Weiterberatung auf morgen.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 1. Mai.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.
Präsident Graf von Schwerin-Schönburg eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Der Antikubet. (Zweiter Tag.)

Die Beratung des Kapitels „Universitäten“

wird fortgesetzt.

Abg. Gidhoff (Sp.): Erschwerend ist die Belastung mit der Schaffung des Dr. med. dent. einverstanden. Wir können uns darüber freuen, dass unsere Universitäten von so vielen Ausländern besucht werden; in erster Linie sind unsere Universitäten natürlich für unsere deutschen Studenten da. Der Fall Jastrow gehört nicht hierher, es ist dem Professor Jastrow auch nicht gekündigt worden, es sollte nur ein neuer Vertrag abgeschlossen werden.

Minister v. Trott zu Solz: Es ist selbstverständlich, dass bei Auswahl der Dozenten lebhaft die wissenschaftliche Qualifikation entscheidet. Ferner ist die Unterrichtsverwaltung bemüht gewesen, die verschiedenen Abteilungen zu verknüpfen, und sie wird das weiter tun. Der Antrag, religionswissenschaftliche Vorlesungen für alle Studenten abzuhalten, werde ich nicht ablehnen. Die Frage des akademischen Doktorats ist nicht so einfach zu lösen. Nebenfalls habe ich aber durch den Streit mich in der Behandlung der Frage zu ihrem Nachteil nicht beeinflussen lassen. Wir können hier nur einleitend auf allen deutschen Universitäten vorgehen. Eine bestimmte Erklärung abzugeben, bin ich nicht in der Lage. In der Frage des in der Schweiz erworbenen akademischen Doktorats sind die Konsequenzen zu berücksichtigen, denn wenn man den Dokortitel anerkennt, so werden auch die anderen, Apotheker usw. mit demselben Vergütung kommen. Wenn wir unsere Universitäten weiter ausbauen, so werden sie auch in Zukunft der Stolz des preussischen Volkes sein.

Abg. Dr. Biehnicht (Sp.): Noch immer stellen die Korps, insbesondere die Bonner Korps, das Gros unserer Diplomaten und höheren Beamten im Reich und Staat. Das Frauenstudium muss nach Möglichkeit gefördert werden. Der Kampf gegen den Kathedersozialismus ist von agrarischen Interessen getrieben. Professor Wagner ist Schutzmann; man fürchtet, dass sein Nachfolger Freidanker sein könnte. Die Sozialdemokratie wird ihren Kampf gegen die Freiheit der Wissenschaft fortsetzen.

Abg. Dr. Dietrich-Braunsberg (Chr.): Die katholisch-theologischen Fakultäten sind noch verbesserungsbedürftig. Dem durch die Welt gebenden religiösen Zug müssen auch die Universitäten durch Einrichtung von Vorlesungen für die nichttheologischen Studenten über die religiösen Strömungen der Gegenwart Rechnung tragen.

Abg. Dr. Gey (Chr.): In wissenschaftlichen Kreisen wird der Wert des akademischen Dokortitels durchwegs anerkannt. Die Festsetzung des numerus clausus für die ausländischen Studenten wird hoffentlich der Überschwemmung unserer Universitäten durch Ausländer, namentlich durch Russen, ein Ende bereiten.

Gedehmt Tilmann: In 18 Jahren sind auf den preussischen Universitäten nur 157 immature Ausländer in der philosophischen Fakultät promoviert worden. Dieses Argument kann also hier nicht in Betracht kommen.

Abg. Münsterberg (Sp.): Die Fragen „Schutzpol“ und „Freihandel“ dürfen bei einer etwaigen Neubestimmung der Verhältnisse für Nationalökonomie nicht ausser Acht gelassen sein. Unsere Universitäten müssen auch weiterhin die kräftigen Stützen deutscher Wissenschaft bleiben.

Minister v. Trott zu Solz: Was die Verhältnisse des Professors Nothe anlangt, so ist zu beachten, dass ihm bei seiner Verunsicherung die von ihm gestellte Bedingung, die Frauen von seinen Vorlesungen fernzuhalten, zugestanden wurde. Wenn Professor Nothe jetzt, nachdem er während des Probatoriums die Frauen zugelassen hat, zu der Ueberzeugung kommen sollte, dass man deutsche Literatur sehr gut vor Frauen lesen kann, so würde mich das außerordentlich freuen. Hierauf wird die allgemeine Debatte über die Universitäten geschlossen.

Die Besprechung wendet sich nunmehr der Frage der

Frankfurter Universität

zu. Hierzu liegen vor ein Antrag Windler (Chr.) und Dr. Friedberg (Chr.), die beide die Errichtung einer theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt fordern. Der Antrag Windler will hierfür erforderlichenfalls Staatsmittel bereitstellen, während der Antrag Friedberg Staatsmittel ablehnt.

Abg. Windler (Chr.) befragt seinen Antrag. Die Errichtung einer theologischen Fakultät in Frankfurt ist von vielen Seiten gefordert worden. Wir schlagen Ueberweisung der beiden Anträge an die Budgetkommission vor.

Abg. Dr. Dietrich-Braunsberg (Chr.): Eine Fakultät ohne theologische Fakultät verdient den Ehrennamen einer Universität nicht. Wir beantragen Ueberweisung der Anträge an die Unterrichtskommission.

Abg. Dr. Bredt-Warburg (freil.): Wenn man auf irgend etwas nicht gefasst sein konnte, so war es der Antrag der Konservativen. Die Universität Frankfurt stellt etwas ganz anderes dar als unsere übrigen Universitäten. Sie möge sich ohne theologische Fakultät entwickeln.

Abg. Dr. Lohmann (Chr.): Auch wir sind über den konservativen Antrag erstaunt, da von vornherein Staatsmittel für die Frankfurter Universität nicht ausbezahlt werden sollten und eine theologische Fakultät auch dem Wunsch der Stifter nicht entspricht. Wir sind für Ueberweisung an die Budgetkommission.

Minister v. Trott zu Solz: Seinerzeit wurde hier im Hause ausdrücklich erklärt, dass für die Errichtung der Frankfurter Universität keinerlei Staatsmittel herangezogen werden dürfen. Es fragt sich, ob der Finanzminister solche bereitstellen kann. An sich steht nach den Grundgesetzen Bestimmungen der späteren Einrichtung einer theologischen Fakultät nichts im Wege. Eine Ueberweisung liegt darin nicht, da schon bisher bei neuen Universitäten zunächst nur eine oder zwei oder drei Fakultäten eingerichtet worden sind.

Abg. Oeler (Sp.): Der Staatsdienst ist bei der Frankfurter Universität vollkommen gesichert. Den bisherigen Stiftern, die ihre Mittel für ganz bestimmte Zwecke begeben, kann nicht zugemutet werden, nun auch noch die Gelder für die theologische Fakultät zu stiften. Ich werde mit meiner Fraktion abwarten, was aus der Kommission herauskommt. Hieran wird die Debatte geschlossen. Die Anträge werden der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf wendet sich die Beratung den Anträgen über die

Auslandswissenschaften

zu. Abg. Dr. Gager (Chr.) befragt seinen Antrag auf besseren Ausbau der Auslandsstudien im Interesse des auswärtigen Dienstes, des Kolonialwesens, des Handels und der Industrie und Erwerbung über einen etwaigen Ausbau des Seminars für orientalische Sprachen zu einer Auslandschule.

Abg. Graf v. d. Groeben (Chr.) befragt seinen Antrag auf Einrichtungen an der Berliner Universität, um eine allseitige Pflege der das Ausland betreffenden Wissenschaften zu ermöglichen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Gidhoff (Sp.), Bredt (freil.), Kening (Chr.) und Münsterberg (Sp.) werden die Anträge der Unterrichtskommission überwiesen.

Sonabend 11 Uhr: Weiterberatung.

Schluss 6¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

— Berlin, 1. Mai.

Die Maibowle scheint's den Reichsboten angetan zu haben. Trotz des umfangreichen Programms auf der heutigen Tagesordnung verlässt man sich schon nach drei Stunden. Zunächst gibt es die so beliebten kleinen Anfragen, und zwar über angebliche Unglücksfälle in einem Straßburger Regiment und über das Heilmittel Mallebrein. Dann redet man wieder über den Schutz des menschlichen Lebens auf der See, erkennt die Notwendigkeit dieser Vorlage an und verabschiedet sie in allen drei Lesungen, nicht ohne das es zu lebhaften Kämpfen zwischen Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien über die gestrige Rede des Genossen Schumann gekommen wäre. Gemüthlich meint der Bundesrat des Reiches, der Abg. Schumann, zum Schluss, mit ihm lasse sich verhandeln. Erledigt werden dann noch in allen drei Lesungen die Vorlagen betreffend statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen. — In der morgigen Sitzung, die schon um 10 Uhr beginnt, wird man sich mit Wahlprüfungen und dem Kennzeichengesetz beschäftigen.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

246. Sitzung vom 1. Mai.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.
Präsident Dr. Koenig eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dittmann (Chr.) erklärt Generalmajor Wild von Hohenborn: Es ist nicht richtig, dass infolge von Strapazen bei Uebungen des 143. Infanterieregiments in Straßburg sehr viele Erkrankungen vorgekommen und infolgedessen die Lazarette überfüllt sind. Ebenso ist nicht richtig, dass zwei Soldaten infolge der Ueberanstrengung gestorben sind, es liegt ein Todesfall infolge von Genickstarre vor. Endlich haben auch nicht Soldaten des Regiments Selbstmord begangen. Es ist nur ein Selbstmordversuch vorgekommen, der nicht durch jene Strapazen verursacht worden ist. Die Beantwortung der Frage, was der Reichstag hinsichtlich in Angelegenheiten der Truppenausbildung ist, (Weiß recht, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Eine Ergänzungsanfrage des Abg. Dittmann (Chr.) wird von Generalmajor Wild von Hohenborn abgelehnt; er habe seine Erklärungen nichts hinzuzufügen. (Weiß recht, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dittmann (Chr.) fragt weiter, ob der Reichs-samler bei Ueberweisung von Material neue Ermittlungen anstellen wolle.

Präsident Dr. Koenig: Das ist keine Ergänzung. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Wittenmayer (Chr.) fragt an, ob das Heilmittel des Geheimrat Mallebrein gegen Infektionskrankheiten amtlich zur Verwendung empfohlen werden soll.

Ministerialdirektor von Jongscha: Eine Beantwortung der Frage müßte entweder eine besondere Resolution für das Mittel oder seine vollkommene Dis-kreditierung zur Folge haben. Diese Wirkungen sind nicht erwünscht. Deshalb wird die Beantwortung derartiger Anfragen jetzt und auch in Zukunft grundsätzlich abgelehnt.

Der Schutz des menschlichen Lebens auf See.

(Zweiter Tag.)

Ministerialdirektor von Jongscha: Wir legen entwürft Verordnungen gegen die Verletzung des Abg. Schumann ein, daß nach der „Titanic“-Katastrophe etwas geschehen sei, nur weil es sich um Milliarden, nicht um Zwischendeck gehandelt habe. Die Zwischen-deckpassagiere waren erheblich zahlreicher als die der 1. und 2. Klasse. Das Leben eines Zwischendeckers ist

und genau so viel wert, wie das eines Mitteldeckers (Weiß recht). Ausgewählte Maßnahmen werden allerdings ohne große Katastrophen nicht ergriffen. Das letzte schwere Seeschiff war der „Titanic“ der „White Star Line“. Seitdem sind die Unfallvorschriften fortwährend ausgebaut worden. Zu den Vorbereitungen der Rettungsplanen und Rettungsbojen gehört es, daß die Rettungsbojen nicht lauffähige Vertreter zugeordnet. Die Rettungsbojen sind durchaus geeignet, die ihr übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Einzelne Vorfälle der letzten Zeit sind durch sie eingeleitet.

Abg. Dr. Weger (Chr.): Der Vertrag ist geeignet, die Sicherheit der Schiffe auf hoher See zu erhöhen. Zu den Seebereitschaften haben wir volle Vertrauen.

Abg. Bassermann (Chr.): Wir stimmen dem Vertrag zu und hoffen, daß wir auch auf anderen Gebieten zu internationalen Uebereinkommen gelangen werden. Zum Beispiel hinsichtlich der Frachtschiffahrt. Unsere Seebereitschaft ist durchaus geeignet, die ihr übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Einzelne Vorfälle der letzten Zeit sind durch sie eingeleitet.

Abg. Graf Westarp (Chr.): Der Vertrag ist ein Fortschritt, die Sicherheitsvorschriften sind wesentlich verbessert. Die sozialdemokratischen Angriffe sind zu bezeichnen für die Agitationsmethode der Partei. Die Seebereitschaft verdient volles Vertrauen, daß sie den Vertrag richtig durchführt wird.

Abg. Dr. Gey (Chr.): Es ist beachtenswert, daß der Fortschritt, der in dem Vertrag liegt, der Initiative Deutschlands zu danken ist. Den lebhaften Anteil, den aus der Rede des Abg. Schumann hervorgeht, kann man kaum mit parlamentarischen Ausdrücken kennzeichnen. Es ist klar, wenn gesagt wird, nur weil ein Milliardär untergegangen ist, sei etwas geschehen. Derartige muß in schärfster Weise gebrandmarkt werden.

Abg. Dr. Krenzt (Sp.): Wir sind es in jedem Fall, daß die Sozialdemokratie in dieser allseitigen Kampft. Herr Schumann wird bei der heutigen Debatte noch anerkannt werden. Der Vertrag ist ein Fortschritt, ein internationaler Verkehrsvertrag, der bürgerlichen Parteien einig, daß die Seebereitschaft volles Vertrauen verdient.

Abg. Behrens (Chr.): Auch wir sind bereit, die sozialdemokratischen Uebertreibungen schäben nur die Arbeiter. Wir sollten aber doch prüfen, ob wir die Kontrolle nicht dem Staate vorbehalten sollen.

Abg. Stollen (Chr.): Meine Freunde sind sich einig, daß die Ausdrucksweise in Sache der Temperaments. Die Arbeiter werden mit dem Arbeiter doch nicht von ihrer schönen Augen, sondern aus einem Interesse. Wir brechen aus, weil wir denken, und wir verbergen unsere Gedanken nicht hinter schönen Worten.

Abg. Dore (Sp.): Dr. Krenzt hat geglaubt, daß einen Vorber werden zu müssen, indem er sich gleichsam als Vater des Gesetzes ausgiebt. (Heiterkeit und sehr richtig! Unruhe.) Er hat uns Motive eines unläuteren Selbstvertrauens untergeschoben. Das weist ich meiner Parteigenossen zurück.

Abg. Schumann (Chr.): Sollte es sich um Zwischendeck gehandelt, so wäre das Tempo der Reformen nicht so beschleunigt worden. Die Sozialdemokraten haben leider auch bei der Regierung einen zu großen Einfluss. Die Seebereitschaft hat nicht die Macht, ihre Vorschriften durchzuführen. Die Drohung des Dr. Gey wird mich nicht abhalten, während ich mich rüchlos aufzubeden. (Heiterkeit und sehr richtig! Unruhe.)

Abg. Dr. Krenzt (Sp.): Ich habe dem Fortschritt nicht unläuteren Selbstvertrauen vorgeworfen. Selbst wenn ich das denken würde, würde ich es nicht sagen.

Abg. Dr. Gey (Sp.): Ich habe keine Drohungen gebraucht. Das ist auch nicht mein Vornamen.

Der Vertrag wird in allen drei Lesungen angenommen.

Die Vorlage, betreffend statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei, wird auf Antrag Erzberger (Chr.) einstimmig in allen drei Lesungen angenommen, ebenso die Vorlage, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Sonabend 10 Uhr: Wahlprüfungen, Petitionen, Kennzeichengesetz.
Schluss 4 Uhr.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30–40° C. und macht die Wäsche keimfrei.
Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Universal erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Pelzwaren-Aufbewahrung



gegen Mottenschaden nach bewährtem Verfahren
unter Garantie sorgfältigster fachmännischer Behandlung.
Versicherung gegen Feuer und Diebstahl



Auf Wunsch Abholung der Gegenstände
JACOB MÜLLER Pelzwaren-Konfektion
Langgasse 6. (Geschäftsgründung 1828) Telephon 2890.

Bruchbänder

leicht gearbeitet, den Bruch gut zurückhaltend, werden nach Maß und unter Garantie für richtigen Sitz in eigen r Werkstatt angefertigt. Ebenso Leinbinden und diverse Bandagen für Unerschütterliche Wanderer, Hängebauch etc.
Für Damen erfahrene weibl. Bedienung!
Leidende handeln klug, wenn Sie sich bei Bedarf an einem ersten und durchaus erfahrenen Fachmann wenden.
Als solcher empfiehlt sich: **Max Symank, Bandagist.**
Telephon 3086. Wiesbaden Webergasse 26.

Detektiv „Breif“

Wiesbaden, Albrechtstraße 24, 1.
Bearbeitet alle Verbrechen und Verbrechen, beschafft Beweismaterial in Zivil- und Kriminalprozessen, beobachtet u. ermittelt streng, bündig und reell. — Fertigt Gesuche, Einsprüche, sowie jegliche Schriftsätze an. Erteilt Gutachten in allen Rechtsangelegenheiten, Gerichts- u. Privatanklagen, Revisionsverfahren usw. — Strenge Diskretion. — Gütliche Preise. — Ratsschläge kostenlos.
G. Ulmer, langjähr. Kriminalbeamter.



Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Telefon 2976. Telephon 2976



Roeder Kochherde
bekannt als bestes Fabrikat in allen Ausstattungen zu Fabrikpreisen

Zur Wöchnerinnenpflege
Gummibettunterlagen von 150 Mark an per Meter. — Holzwoolunterlage, Niederungskissen, Umstandsleibbinden, Bettplanen von 2 Mark an. — Irrigatore, 4 mpleit, von 125 Mk. an. — Cresolseife, Lysoform, Fieberthermometer von 1 Mark an. — Sämtliche Artikel zur Kranken- und Kinderpflege.
Chr. Tauber Nachf., R. Petermann : Wiesbaden
Fernsprecher 717 Nassovia-Drogerie Kirchgasse 20.

M. Frorath Nachf. Wiesbaden, Langgasse 24.